JÄGER
jaegermagazin.de

JÄGER

Nr. 1
Januar 2023
Deutschland 6,70 €
Österreich 7,50 €
Schweiz 10,90 sfr
Benelux 7,90 €
Italien 8,70 €

Magazin für das Jagdrevier

Wolfsproblematik
Klartext zur Bejagung

Präzisionsfrage
Jagdlicher Weitschuss

FUCHS IM FOKUS

ASP Ausmaß
Die Wissenschaft klärt auf

Schwarzwild
Politikum Sauenbestände

Drückjagd
Zerreißprobe im Unterholz

Raubwild
Bejagungstipps vom Experten

4 190223 206702 01

HIKMICRO

FALCON SERIE

Überragend bei Nacht

NEU

MEHR SEHEN	REVOLUTIONÄRE THERMALE EMPFINDLICHKEIT	AUSTAUSCHBARER AKKU		
bis 2.600 m	< 20 mk	bis zu 7 h	25-50 mm	f/0.9
DETEKTIVE REICHWEITE	NETD	LAUFZEIT	OBJEKTIV	BLENDE

Diese und weitere Modelle sind im gut sortierten Fachhandel erhältlich.

www.hikmicrotech.com

WIR SIND JAGD!

Anlässlich unserer Januar-Ausgabe habe ich mich unter den Jägern im Verlag einmal umgehört, um herauszufinden, was die Jagd eigentlich für jeden Einzelnen von uns bedeutet. Lassen Sie sich überraschen und teilen Sie gerne auch Ihre Ideen mit uns.

Waidmannsheil und viel Spaß beim Lesen,



Ihre Madeline Lindhorst

Alexandra Jahr, Verlegerin:
Jagd bedeutet für mich, allen voran die Arbeit mit den Hunden. So bin ich überhaupt zur Jagd gekommen. Außerdem ist es für mich die schönste Art, Natur, Tiere, Kultur und Menschen auf der ganzen Welt kennen zu lernen.

Herbert Schröder, Wildmeister:
Die Jagd bedeutet für mich, Beruf und Berufung.

Madeline Lindhorst,
JÄGER-Chefredakteurin:
Die Jagd bedeutet für mich Naturschutz, Tradition und Handwerk. Ein nachhaltiger Kreislauf. Angefangen von der Hege und dem Schutz des Wildes und der Natur über die Gewinnung bis hin zur Herstellung eines hochwertigen und natürlich gewonnenen Lebensmittels. Jagen ist für mich Berufung und eine Generationensache, die verbindet und verpflichtet.

Rainer Propp, Head of Sales Jagd:
Die Jagd bedeutet für mich die Möglichkeit zur Ausübung eines des ältesten Handwerkes, welches die Menschen seit Zeiten begleitet. Verständnis für Vorgänge in der Natur und Gewinnung eines der wertvollsten Nahrungsmittel. Sie ist Ansporn, immer wieder Neues zu erlernen.

Lasse Abraham,
Head of Marketing Jagd:
Die Jagd bedeutet für mich, Zeit in der Natur zu verbringen, die Ruhe zu genießen, zu beobachten und Zusammenhänge unseres komplexen Ökosystems zu studieren und zu verstehen. Auf der anderen Seite bedeutet es aber auch Verantwortung. Verantwortung vor Flora und Fauna, Ehrfurcht vor dem Leben der Tiere und Dankbarkeit und Wertschätzung für eines der nachhaltigsten Lebensmittel.

Catharina Loszynski,
JÄGER-Redakteurin:
Die Jagd bedeutet für mich, in einem durchgängigen Prozess vom Anfang bis zum Ende und im Einklang mit der Natur an ein hochwertiges Lebensmittel zu gelangen, dessen Genuss ich ohne Reue vertreten kann. Jagd bedeutet für mich Freiheit, Unabhängigkeit und Respekt.

Kim Trautmann, JÄGER-Redakteur:
Die Jagd bedeutet für mich, intensives und einzigartiges Naturerlebnis. Die Chance, Teil des Ökosystems zu sein und dieses aktiv zu erhalten. Zudem bedeutet sie angewandten Naturschutz, harte, ehrliche Arbeit für den Erhalt von Biotopen und dies Tag für Tag.

Joss Jepsen, Jagdaufseher:
Die Jagd bedeutet für mich, Echtheit und Ursprung.

Finn Boxhammer, JÄGER-Volontär:
Die Jagd bedeutet für mich, notwendiger Naturschutz in unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft.

Was bedeutet die Jagd für Sie persönlich?

Teilen Sie Ihre Ideen mit uns unter info@jaegerredaktion.de

WICHTIGE INFORMATION

Liebe Leser, Pandemie, Inflation und Gaskrise gehen auch an der Zeitschrif-tenbranche und den Druckereien leider nicht spurlos vorbei. Damit wir Ihnen im Falle einer möglichen Gasknappheit trotzdem wie gewohnt Ihr vertrautes Magazin schicken können, bitten wir Sie, uns unter **www.jaegermagazin.de/infoservice** Ihre E-Mail-Adresse mitzuteilen. So könnten Sie im äußersten Notfall, der hoffentlich nicht eintreten wird, Ihr Magazin in digitaler Form, als E-Paper, lesen. Vielen Dank, Ihre Jäger-Redaktion

Feldmeier
Kühl- und Zerwirkraum

Planen Sie mit uns Ihre mobile
Wildkammer als Komplettlösung.



Versetzbar durch Gabelstaplerschuhe.



Vordach
beleuchtet, mit Seilwinde und Start der Rohrbahn durchgehend bis in den Kühlraum.



Zerwirkraum
mit komplett ausgestatteter Hygieneeinheit und direktem Durchgang in den hinterliegenden Kühlraum.



Arbeitsbereich
abnehmbarer/herausnehmbarer Zerwirktisch, dadurch erhöhter Reinigungskomfort. Zusatzausstattungen, wie hier abgebildet, möglich.



Kühlraum
mit im Aggregat integrierter Frostsicherung und bündigem Wandeinbau, dadurch kein Platzverlust im Kühlraum.

Von Jägern - für Jäger.



„Ich plane mit Ihnen IHRE Wildkammer."

Thomas Feldmeier
Feldkoppel 12
49779 Niederlangen
Tel.: +49-5939/3 83 99-60
Mobil: +49-152/06 66 07 77



eMail: anfrage@t-feldmeier.de
www.zerwirkraum-feldmeier.de

Besuchen Sie uns auch auf

INHALT

Januar2023



24
Quo vadis, Wolf? Wir haben den Bundestagsabgeordneten Henning Otte, CDU, zum Thema Wolfsbejagung interviewt.

Foto: Adobe Stock

ASP
So breitet sich das Virus aus
Seite 44



56
Der Schuss auf große Entfernung muss gut trainiert werden.

Foto: Adobe Stock

JÄGER **WELT**

06 Meldungen, Neuigkeiten und Meinungen aus der Republik
10 JÄGER Prime
12 Bild des Monats
14 Bundesländer
16 Ausland aktuell
18 Neues vom Wolf
20 Leserbriefe
22 Harlings Waidsicht

JÄGER **THEMEN**

24 **KLARTEXT ZUM WOLF** Interview mit Hennig Otte von der CDU
28 **DRÜCKJAGD MIT DER REDAKTION** Als Treiber durchs Unterholz
34 **AUF DEN SPUREN VON ELCH UND BIBER** Jagdabenteuer in Estland
40 **RAUBWILDBEJAGUNG** Tipps für die Jagd auf den Winterfuchs
44 **DAS AUSMASS DER ASP** Eine wissenschaftliche Betrachtung

Follow us: #jaegermagazin

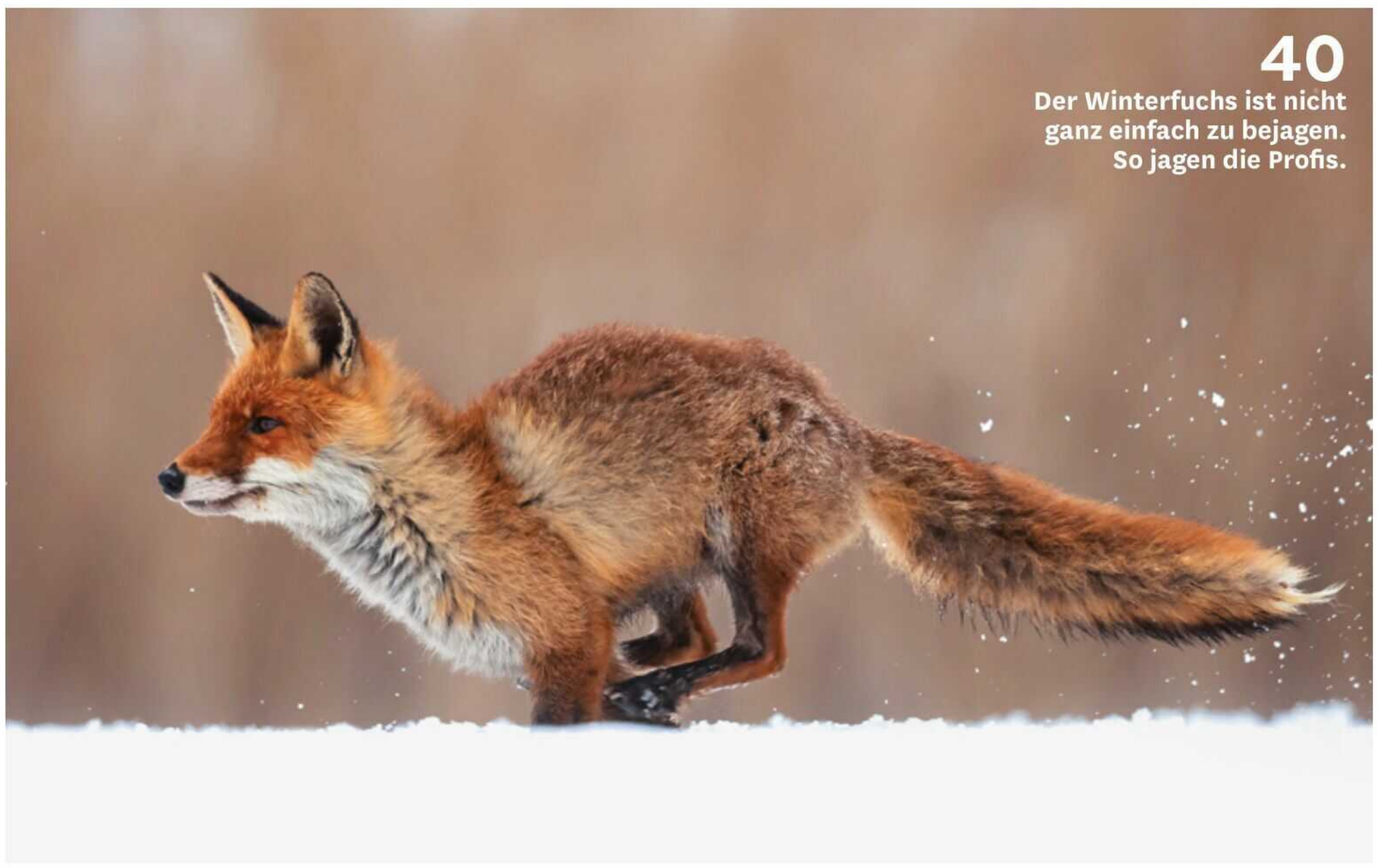
JÄGER PRIME

TITELTHEMEN SIND ROT



28
Zerreißprobe:
Die Redaktion testet Drückjagdequipment.

Foto: Redaktion



40
Der Winterfuchs ist nicht ganz einfach zu bejagen. So jagen die Profis.

Foto: Adobe Stock

JÄGER **PRAXIS**

40 **REIFE BÄLGE, KALTE NÄCHTE**
Raubwildbejagungstipps vom Profi
50 **NIEDERWILD TREIBJAGD** Eine ganz besondere Jagd
54 **ENTENZANGE** Praktischer Helfer auf der Entenjagd
56 **EINE FRAGE DER PRÄZISION** Der jagdliche Weitschuss
64 **POLITIKUM SAUENBESTÄNDE** Auf den Spuren der Schwarzkittel
70 **WALD UND FLUR** Der Monat Januar
72 **WILDE NUMMER** Rotes Frischlings-Thaicurry
74 **PRÜFUNGSFRAGEN**
80 Tipps & Tricks
82 Expertenteam
84 Sonne & Mond
85 Jagdzeiten
86 Kapital & Kurios
88 Impressum
89 Anzeigenmarkt
98 Vorschau

Titelbild: Adobe Stock Beilagenmeldung: Der Aboauflage liegen Beilagen der Firmen: Thermopad GmbH, Profitech, DiMaBay GmbH und Porsche bei, wir bitten um freundliche Beachtung.

LANDIG®



QUALITÄT SEIT 1982
DAS BESTE FÜR DEIN WILDBRET

Bei uns erhältst Du alles für die Wildkühlung, das Zerwirken, Verarbeiten und Vakuumieren - in bester Qualität.

JAGD & HUND
IN DORTMUND

Freue Dich auf **attraktive Angebote** und sichere Dir eine **gratis*** Landig Cap im Wert von 25 €.



WWW.LANDIG.COM

*Ab 50 € Einkaufswert, nur an unserem Messestand und solange der Vorrat reicht.



Ob die Bundesregierung mit ihren Plänen dem Wirtschaftswald einen Bärendienst erweist, bleibt abzuwarten.

Foto: Adobe Stock

Klimawandel

Alles neu macht der Wald?

Das Bundesumweltministerium startet ein Förderprogramm für klimaangepasstes Waldmanagement in Deutschland.

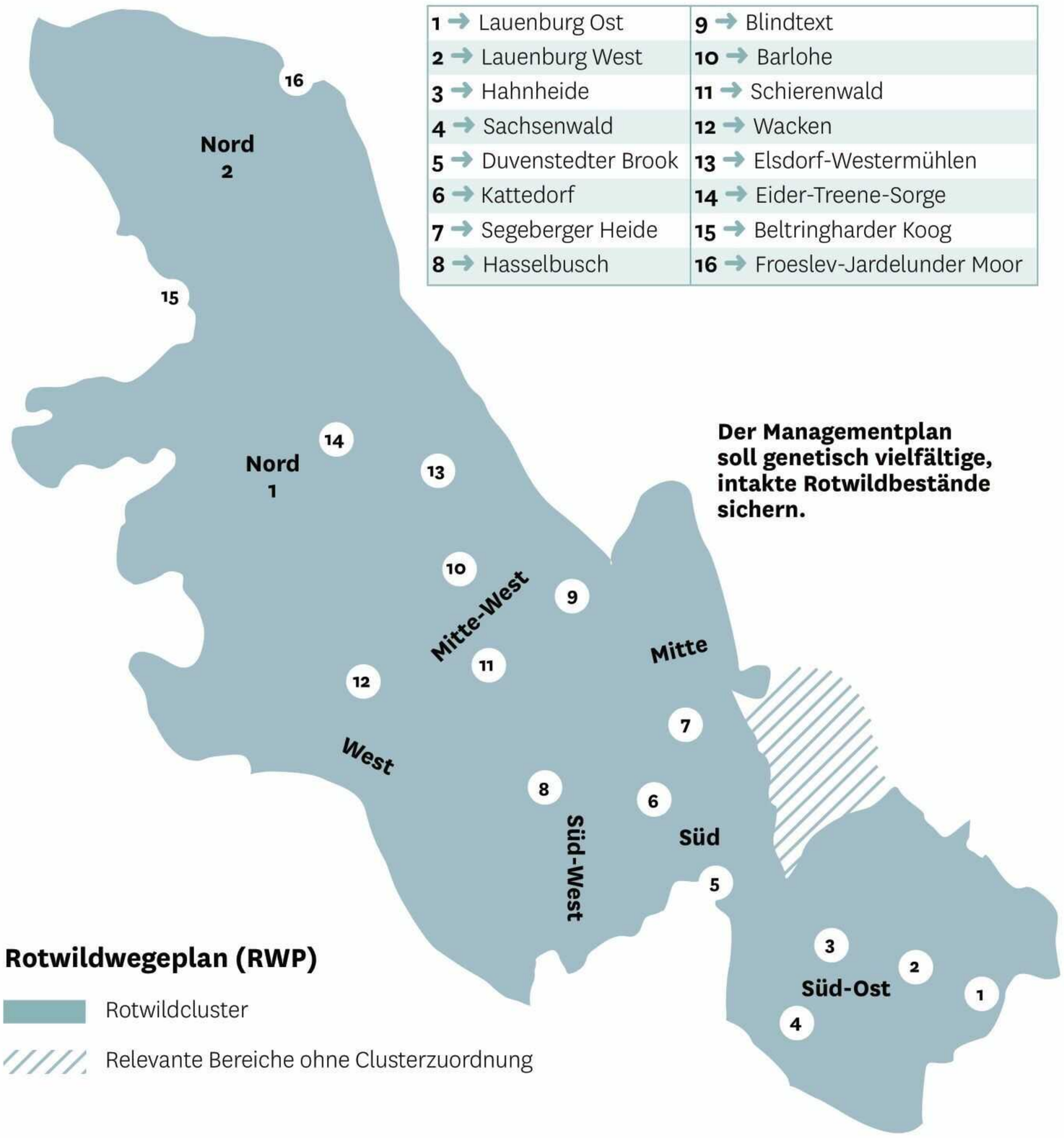
Um deutsche Wälder nachhaltig, stabil und naturnah zu bewirtschaften, stellt die Bundesregierung 900 Mio. Euro in Form eines Konjunkturpaketes zur Verfügung. Das Ökosystem Wald sichert Biodiversität, schützt Klima und ist der wichtigste Erholungsort der Deutschen, er liefert den klimafreundlichen Rohstoff Holz und sichert so Arbeit und Einkommen. Für uns Jäger ist er mehr als nur ein Erholungsort, oft ist es der Ort an dem das Wild sich in seine Einstände zurückzieht und seinen Nachwuchs aufzieht. Immer häufiger sieht es allerdings schlecht aus im deutschen Wald. Auf bisher 285.000 Hektar hat die anhaltende Trockenheit seit 2018 so große Schäden hinterlassen, dass manche Flächen komplett wiederbewaldet werden mussten. Der extreme Wassermangel, massive Borkenkäferbefälle, Stürme und Waldbrände machen dem Waldbesitzer das Leben schwer. Etwa 400.000 Hektar Waldfläche leiden deutschlandweit, Schätzungen zufolge, unter der Klimaveränderung. Das Problem mit dem Umbau zum klimastabilen Wald ist jedoch meist nicht der Waldbesitzer sondern es sind dessen finanzielle Möglichkeiten. Durch die Corona-Pandemie und diverse globale Ereignisse kam es teilweise zum Exportstillstand, gleichzeitig sind die Einschläge durch den Borkenkäfer immernoch extrem hoch. Der Holzmarkt ist komplett übersättigt und das zu hohe Angebot bringt niedrige Preise. Die finanzielle Situation in vielen Betrieben ist schlecht. Mit der Förderung „Klimaangepasstes Waldmanagment" möchte die Bundesregierung Waldbesitzer darin bestärken, in Zukunft weiter auf einen Waldbau zu setzen, der derartig katastrophale Lagen weitestgehend verhindern können soll. Um von der Förderung zu profitieren, müssen vom Waldbesitzer je nach Waldfläche elf bis zwölf vorgeschriebene Kriterien für 10 beziehungsweise 20 Jahre eingehalten werden:

1. Vorausverjüngung ist Pflicht
2. Vorfahrt für Naturverjüngung geben
3. Standortheimische Baumarten verwenden
4. Natürliche Entwicklung auf kleinen Freiflächen zulassen
5. Größere Baumartendiversität schaffen
6. Große Kahlflächen vermeiden
7. Mehr Totholz für mehr Leben
8. Mehr Lebensräume mit Habitatbäumen schaffen
9. Größerer Rückegassenabstand: Begrenzung der Bodenverdichtung
10. Pflanzen natürlich gesund erhalten
11. Wasserhaushalt verbessern
12. Raum für natürliche Waldentwicklung

Rotwild in Schleswig-Holstein

Der Rotwildreisepass

Der Landesjagdverband Schleswig-Holstein stellt seinen Rotwildmanagementplan 2022-2025 vor.



1 → Lauenburg Ost	**9** → Blindtext
2 → Lauenburg West	**10** → Barlohe
3 → Hahnheide	**11** → Schierenwald
4 → Sachsenwald	**12** → Wacken
5 → Duvenstedter Brook	**13** → Elsdorf-Westermühlen
6 → Kattedorf	**14** → Eider-Treene-Sorge
7 → Segeberger Heide	**15** → Beltringharder Koog
8 → Hasselbusch	**16** → Froeslev-Jardelunder Moor

Die Themen Wildtier-Mensch-Konflikt und Schutzzonen-Korridore sind nicht neu, und doch sind sie aktueller denn je. Immer häufiger werden die genetische Verarmung im Bestand und die Schäden durch mangelnde Abwanderung des Wildes größer. Schleswig-Holstein dient als Brücke zwischen dem dänischen Jütland und dem Rest Europas. Durch seine schmale, hohe Form hat es gewissermaßen einen Flaschenhals-Effekt: Was SchleswigHolstein nicht durchqueren kann, erreicht Europa nicht. Denn wie auch viele andere Bundesländer, ist Schleswig-Holstein maßgeblich von Infrastruktur durchzogen, die dem Wild seine Grenzen zeigt. Beidseitig eingezäunte Autobahnen, hochfrequentierte Schnellstraßen, dicht besiedelte Ballungsräume und ein 100 Kilometer langer künstlich angelegter Kanal, auf dem 30.000 Schiffe verkehren. In seinem 72-seitigen Rotwildmanagmentplan 2022-2025 hat der LJV Schleswig Holstein nun generelle Probleme, lokalspezifische Konflikte sowie Lösungsansätze und Ideen im Umgang mit dem Rotwild aufgeführt. Die Infrastruktur durchschneidet das Land so stark und absolut, dass sich Inselpopulationen innerhalb der Grenzen gebildet haben und diese vermehrt wahrnehmbar an genetischen Fehlern wie dem Überbiss leiden.

Rotwildwegeplan soll helfen

Das Rotwild war in Schleswig-Holstein Mitte des 19. Jahrhunderts fast ausgerottet, daher steht jetzt nur wenig Genmaterial zur Verfügung. Ein weiteres Problem stellt die Hybridisierung des Rotwildes mit Sikawild und dem historischen Erbgut von Wapiti dar. Es gibt bereits Freihaltezonen nördlich des Nord-Ostsee Kanals und östlich der A7 in denen kein weibliches Rotwild gedultet wird, um der Hybridisierung entgegenzuwirken. Der starke Anstieg des Mais-Anbaus spiegelt sich auch in der Rotwildstrecke wider. Durch den Klimawandel, die milderen Winter und die intensive Landwirtschaft findet das Rotwild immer genug Äsung. Eine solche erhöhte Lebensraumkapazität bringt weniger Abwanderungen mit sich und erhöht so auch den Wilddruck pro Fläche.

Der LJV hat nun die Rotwildvorkommen Schleswig-Holsteins in sogenannte „Rotwildcluster“ eingeteilt, um regionale Verantwortlichkeiten zu schaffen. Nur durch Wiedervernetzung der einzelnen Cluster miteinander sowie mit ortsfremden Populationen, ist es möglich das Rotwild in Schleswig-Holstein genetisch zu sanieren und für kommende Generationen zu erhalten. „Ziel des RWP ist es deshalb nicht nur, die heimischen Rotwildpopulationen wiederzuvernetzen, sondern vielmehr wieder grenzüberschreitende Wanderungen zu ermöglichen, die es dem Rotwild erlauben, weitestgehend ungestört zwischen Dänemark und Mecklenburg-Vorpommern umherzuwandern. Der Rotwildmanagmentplan zeigt diverse Möglichkeiten auf, wie die Wiedervernetzung praktisch umsetzbar ist. Verschiedene Grünbrückenkonzepten, die ökologische Aufwertung der Stromtrassenkorridore und die Bündelung von mehreren Verkehrsarten (Autobahn, Fernbahn/Güterverkehr/Regionalverkehr) auf eine Achse um die Landschaft weniger zu zerschneiden. Die Jagd spielt eine elementare Rolle bei der Wiedervernetzung der Cluster und der genetischen Überholung des Rotwildes. Eine Bewirtschaftung die sich am ganzen Lebensraum und den Bedürfnissen der kompletten Population orientiert, unabhängig von Verwaltungseinheiten, macht Sinn. Der beste Rotwildwegeplan ist hinfällig, wenn Stücke auf ihren Wanderungen erlegt werden oder durch intensive Bejagung das Wild aus dem Umfeld einer Wildquerungshilfe vergrämt wird. Insbesondere wandernde Hirsche sollten geschont werden und im direkten Umfeld von Wildquerungshilfen sollte unbedingt Jagdruhe herrschen.“ Doch das Rotwild steht nicht alleine vor diesem Problem, es dient in diesem Plan als „Schirmart“ für alle Tiere die einen großräumigen, zusammenhängenden und zudem auch störungsarmen Lebensraum benötigen. Der Rotwildmanagmentplan bietet einen Leitfaden und Werkzeugkasten für Jäger, Landwirte, Waldbesitzer und Politiker, er kann als Handreichung auch für die Praxis dienen. *fb*

Waffenrecht

Novellen ohne Ende

Die EU-Kommission plant, die Ein- und Ausfuhr von Schusswaffen einheitlich elektronisch zu registrieren und will damit den illegalen Handel mit Schusswaffen unterbinden.

Die EU-Kommission plant das Waffenrecht der Mitgliedsstaaten erneut zu vereinheitlichen, so heißt es aus Brüssel. Konkret will die Kommission, dass die Ein- und Ausfuhr von Schusswaffen einheitlich elektronisch registriert werden solle. Ziel sei es, dass die neuen Verfahren Erleichterungen für Jäger, Händler und Hersteller bringen, zudem soll der illegale Handel mit Waffen damit unterbunden werden, so teilte die Kommission mit. Konkret geht die EU davon aus, dass sich derzeit rund 35 Millionen illegaler Feuerwaffen im Privatbesitz von Bürgern befinden. Im Schengen-Informationssystem werden rund 630 000 Waffen aufgeführt, die gestohlen wurden oder verloren gegangen sind. Der Vorschlag der EU-Kommission beinhaltet ein EU-weites elektronisches Lizensierungssystem, welches das nationale Verfahren, welches in vielen Mitgliedsstaaten noch ein papierbasiertes Meldeverfahren ist, ablösen soll. Zudem sollen auch für Waffenteile und Signalwaffen strengere Regeln eingeführt werden, sodass diese nicht zu Schusswaffen umgebaut werden können. Auch abgelehnte Anträge auf waffenrechtliche Erlaubnisse müssen nach diesem Entwurf den Behörden anderer Mitgliedsstaaten mitgeteilt werden. Zunächst müssen sich allerdings EU-Parlament und der Rat mit dem Vorschlag auseinandersetzen und darüber beraten. *kjt*

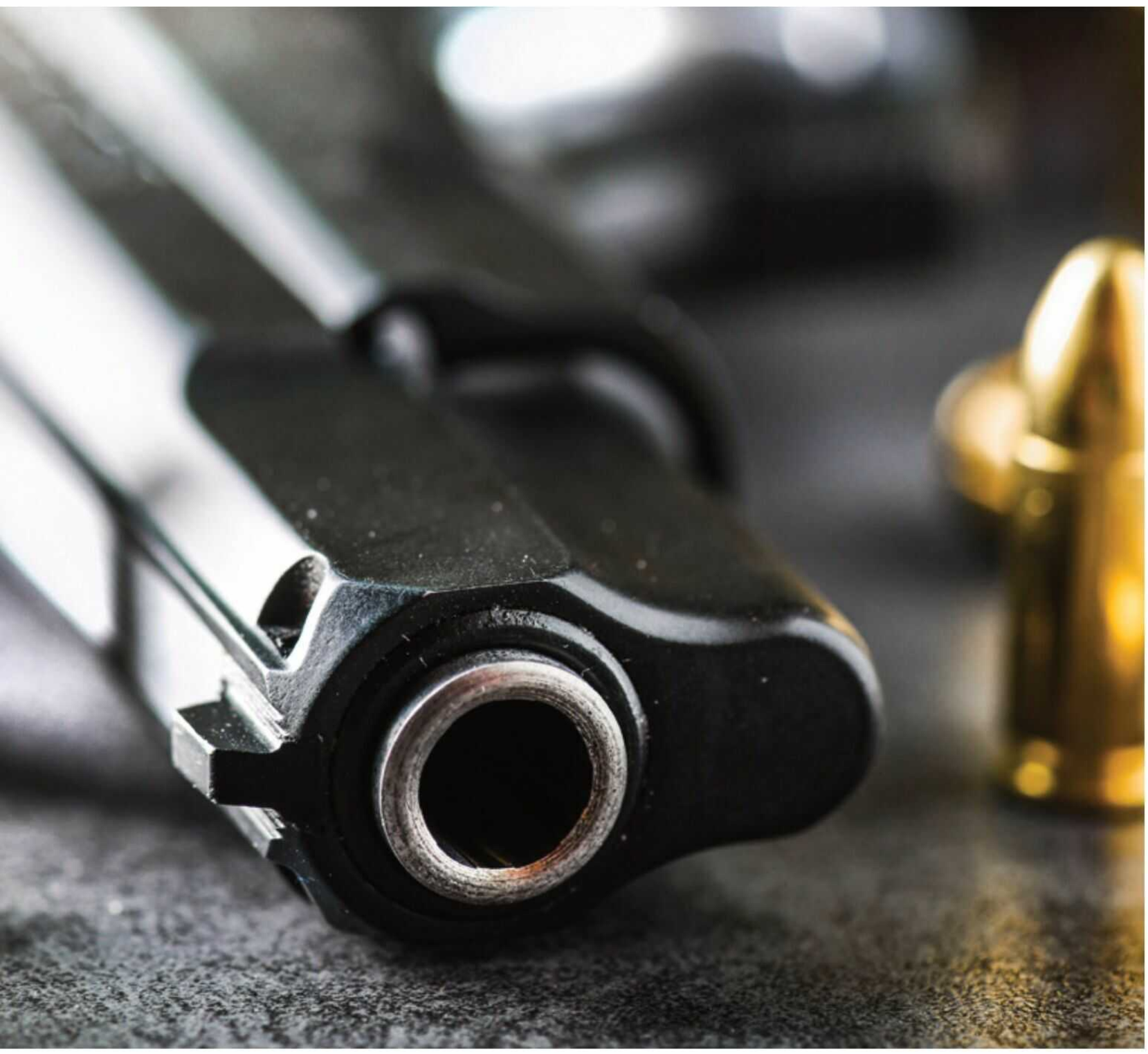


Foto: Adobe Stock

Geht es nach der EU, blüht uns womöglich bald die nächste Waffenrechtsverschärfung.

KURZ NOTIERT

Gartenschläfer: Tier des Jahres 2023

Der Gartenschläfer (Eliomys quercinus) gehört zur Familie der Bilche, der auch der Siebenschläfer, die Haselmaus und der äußerst seltene Baumschläfer angehören. Er lebt nur in Europa und entgegen seines Namens überwiegend im Wald. Er ist ein bis zu 17 Zentimeter großer, nachtaktiver Allesfresser, der im Winterschlaf bis zu 210 Gramm wiegen kann. Drastische Bestandsrückgänge und Arealverkleinerungen führen dazu, dass er mittlerweile auf der „Vorwarnliste" der bedrohten Arten zu finden ist. *fb*

Nandupopulation stabil

Die Nandu-Population an der Landesgrenze von Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein gilt als einzige wildlebende Europas. Bei der jüngsten Zählung wurden laut Umweltministerium Schwerin 144 Tiere registriert, das sind 13 mehr als im Frühjahr und 23 mehr als im Herbst 2021. Im Herbst 2018 wurden 566 Nandus gezählt, im Jahr darauf durften die ersten geschossen werden. Im Jagdjahr 2020/ 21 wurden laut Umweltministerium 179 Nandus erlegt. Sie stammen von einer Handvoll Tieren ab, die um die Jahrtausendwende einem Gehege in Schleswig-Holstein entflohen waren. *gvh*

Soest bekämpft Saatkrähen

Die Stadt Soest will eine naturschutzrechtliche Ausnahmegenehmigung beim Kreis beantragen, um Nester von Saatkrähen-Kolonien zu entfernen. Anfang des Jahres 2022 hatte die Stadt alle Nester und Fragmente entnehmen lassen, doch die Krähen hatten sie innerhalb kurzer Zeit nahezu vollständig reproduziert. Die jüngste Jahreszählung erbrachte 1.707 Brutpaare, 2021 waren es 1.768. Seit 2016 (1.234 Paare) ist die Population stetig angewachsen. Rund zehn Prozent der gesamten nordrhein-westfälischen Krähenpopulation lebt in Soest. *gvh*

Wolf aus Gully gerettet

Bei Görlitz in Sachsen rief ein Hundehalter die Polizei, da er in einem offenstehenden, mehr als zwei Meter tiefen Gullyschacht einen Wolf entdeckt hatte. Die Feuerwehr und Mitarbeiter vom Wolfsbüro betäubten das Tier und befreiten es aus seiner misslichen Lage. *gvh*



Die Nutriapopulation nimmt bundesweit immer weiter zu.

Nutria

Kleinvieh macht auch Mist

Der Deutsche Jagdverband (DJV) fordert ein klares Bekenntnis zur Fallenjagd auf Nutria.

Neuste Auswertungen des „Wildtier-Informationssystems der Länder Deutschlands“ (WILD) zeigen auf, dass das invasive Nagetier sich in seiner Anzahl seit 2015 zumindest in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen verdoppelt hat. Während im Jahr 2015 nur 20 Prozent der Jagdreviere Nutriavorkommen hatten, waren es im Jahr 2021 bereits 44 Prozent. Diese Werte entstanden aus einer flächendeckenden Erfassung von knapp 22.000 Revierinhabern in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Werte aus anderen Bundesländern liegen nicht oder nur teilweise vor. Mit Vorliebe zieht es das südamerikanische Nagetier in den urbanen Raum. Bremer Jagdreviere haben zu 89 Prozent Nutriavorkommen, Hamburger Jagdreviere zu 77 Prozent. Monitoringdaten der Landesjagdverbände zeigen ein erhöhtes Aufkommen entlang von Ems, Weser, Elbe und gebietsweise am Rhein. Um den notwendigen Umwelt-, Deich- und Artenschutz betreiben zu können, fordert der DJV ein klares Bekenntnis der Politik zur Fangjagd. Sie macht mit 44% einen elementaren Bestandteil der Nutriabejagung aus. Im Jagdjahr 2020/21 wurden in Deutschland 101.500 Nutrias erlegt. Also knapp 45.000 Stück mit der Falle. Die gesamte Nutriastrecke ist 57-mal höher als noch 2002. Die milden Winter, die Stadtnähe und die fütterwilligen Menschen verhelfen dem Nagetier zu einem starken Populationszuwachs. Nutrias beschädigen Wasserschutzdämme und zerstören die Lebensräume vieler seltener Arten. *fb*

Foto: Adobe Stock

Wolf

Scheues Wildtier ohne Scheu

Laut Bundesumweltministerium gibt es keinen wissenschaftlichen Beleg dafür, dass Wölfe ihre Scheu verlieren.

Entgegen dieser Hypothese bewegt sich Canis Lupus in Baden-Württemberg nach neusten Meldungen immer weiter in besiedeltes und bewohntes Gebiet, zudem wird er in Sachsen zunehmend übergriffig. Die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt in Freiburg bestätigte, dass jüngst gemachte Wolfsaufnahmen als sicherer Wolfsnachweis, C1-Nachweis, gelten können. Genaue Angaben über Identität, Ursprung und Geschlecht des Tieres könnten allerdings nicht gemacht werden, dazu seien weitere Nachweise erforderlich. Es hatte zuvor bereits Beobachtungen im bis dato nur sehr wenig betroffenen Baden-Württemberg gegeben. So wurde im August in Fröhnd im Kreis Lörrach von einem Jäger bereits ein Grauhund gefilmt. Die Gemeinde, in der nun die Aufnahme gemacht wurde, liegt außerhalb der Fördergebiete für Wolfsprävention. Ob das Tier nur durchgezogen ist oder sich dauerhaft hier niedergelassen hat, ist noch unklar. Im Schwarzwald sind bereits Wölfe ansässig und verursachen dort auch Schäden bei Wild und Nutztieren. Doch das Problem beschränkt sich nicht nur auf ein Bundesland, in ganz Deutschland werden Wölfe weiter auffällig und legen ihre Scheu gegenüber dem Menschen ab. Die Fachstelle Wolf in Sachsen meldete jüngst ein stark erhöhtes Aufkommen von Übergriffen durch Wölfe auf Nutztiere im Süden des Landkreises Görlitz. Dort kam es demnach in diesem Jahr häufiger zu Angriffen auf Schafe, Ziegen und Gehegewild. Allerdings habe überwiegend ein ausreichender Schutz der Tiere bestanden. In der Nähe von Löbau wurde mehrfach dasselbe Gatter angegriffen und der 1,80 Meter hohe Zaun wurde überwunden. Dies bestätigte auch der zuständige Rissgutachter. Betraut ist im Fall Löbau nun die untere Naturschutzbehörde des Landkreises, deren Dokumentation in Zukunft auch die Basis für mögliche Managementmaßnahmen bilden kann. *kjt*

JÄGER PRIME

Drückjagdfieber

Flüchtende Sauen und fliegendes Rotwild

Als Abonnent jetzt
kostenlos registrieren!

jaegerprime.de

Hier geht es
zum Film:

Frühjahrsputz

Der Waschbär lässt sich die Wintersonne auf den Pelz scheinen. Doch auch wenn er so putzig daherkommt - der kleine Einwanderer verbreitet sich immer weiter bei uns und er macht den heimischen Kleintieren sehr zu schaffen.

Foto: Karl Heinz Volmar

WIR SUCHEN:
IHR BILD DES MONATS

Nicht nur Vollprofis machen tolle Bilder. Wenn Sie meinen, ein richtig gutes Foto auf Lager zu haben, dann schicken Sie es uns doch einfach. Die kleine Mühe lohnt sich: Für jedes „Bild des Monats“ gibt es 100 Euro!

Und ab die Post:
Jahr Media, Redaktion JÄGER
Jürgen-Töpfer-Str. 48, 22763 Hamburg
info@jaegermagazin.de



Ein auffällig zutraulicher Fuchs näherte sich den Spaziergängern auf der Insel Rügen.

Foto: Pixabay

Mecklenburg-Vorpommern

Zahmer Fuchs in Binz auf Rügen erlegt

An einem Sonnabendvormittag im November erreichten plötzlich zahlreiche Anrufe die Polizei im Ostseebad Binz auf der Insel Rügen. Mehrere beunruhigte Passanten meldeten einen Fuchs, der auf der Strandpromenade unterwegs war und sich dort auffällig zutraulich gegenüber den Menschen zeigte. Der Rotrock hatte keine Scheu, er ging auf die Menschen, die an der Promenade zahlreich spazieren gingen, aktiv zu und suchte ihre Nähe. Dieses Verhalten ist für Füchse sehr untypisch. Eine zwischenzeitlich veröffentlichte Meldung, dass der Fuchs einen Spaziergänger gebissen habe, wurde offiziell nicht bestätigt. Die Polizeibeamten vor Ort schirmten das Tier umgehend ab, um jeden Kontakt mit den Passanten zu verhindern. Es wurde ein Jäger dazugerufen, der das Verhalten des Fuchses ebenfalls als außerordentlich atypisch einstufte und sich nicht erklären konnte, warum das Tier so zutraulich war. Bei der Entscheidung, den auffälligen Fuchs schließlich zu erlegen, spielten sowohl Überlegungen zu möglichen krankheitsbedingten Wesensveränderungen des Fuchses eine Rolle, als auch die Möglichkeit, dass der Fuchs als Wildtier angefüttert wurde und deshalb artuntypisch dem Menschen gegenüber sehr zutraulich wurde. In beiden Fällen konnte eine Gefahr für die Passanten nicht ausgeschlossen werden. Auch die Möglichkeit, den Fuchs in einiger Entfernung wieder auszusetzen, sei keine Option gewesen. Das bedeutet, der Fuchs wäre sehr wahrscheinlich an die Strandpromenade zurückgekommen und die Gefahr hätte dann weiterhin bestanden. Der Jäger hat den Fuchs zur weiteren Untersuchung zunächst mitgenommen. Immer wieder kommt es zu Zusammenstößen mit zahmen Wildtieren, auch Handaufzuchten können hierfür häufig Grund sein. *clz*

KURZ NOTIERT

Bestand an Kegelrobben wächst

Seit der ersten Kegelrobbengeburt auf Helgoland im Winter 1996/97 steigt die Geburtenzahl beim „Hochwild des Meeres“ jährlich an. In der Wurfsaison 2021/2022 wurde mit 679 Jungtieren ein neuer Höchststand erreicht. Auch für diese Saison werden wieder mehrere hundert Jungtiere erwartet. *gvh*

Fischotter zurück in Baden-Württemberg

Zum letzten Mal wurde in Baden-Württemberg ein Fischotter in freier Wildbahn vor etwa knapp hundert Jahren gesichtet, nun hat sich wieder ein Exemplar im Land angesiedelt. Wie das Regierungspräsidium in Freiburg mitteilte, wurde in den vergangenen zwei Jahren mehrfach ein Fischotter auch an der oberen Donau im Schwarzwald-Baar-Kreis beobachtet. Zum Schutz des Tieres wird sein genauer Aufenthaltsort noch geheim gehalten. *gvh*

Korridor für Wildkatzen in Sachsen

Östlich von Leipzig entsteht derzeit zur weiteren Verbreitung der Europäischen Wildkatzen ein grüner Korridor. Dazu wurden fast 1.300 heimische Bäume und Büsche gepflanzt, um eine grüne Verbindung zu den großen Waldgebieten in Brandenburg und Sachsen-Anhalt zu erhalten. *gvh*

Vizsla von Luchs verletzt

In Bayern wurde ein Magya Viszla von einem Luchs so schwer verletzt, dass er im Brust- und Bauchbereich mit über 40 Stichen genäht werden musste. Wie Fotos einer Wildkamera belegen, hatte die große Katze ein Reh gerissen und offensichtlich vor dem Hund verteidigt.Wer für die Tierarztkosten aufkommt, ist unklar. Der BJV hofft auf den Ausgleichsfonds für große Beutegreifer des Landesamts für Umwelt. *gvh*

Uhus „befreit“

Kürzlich haben unbekannte Täter das Gitter einer Vogelvoliere in Kirchwahlingen, Gemeinde Walsrode, im niedersächsischen Heidekreis, aufgeschnitten und zwei darin lebende Uhus „befreit“. Einer der beiden Vögel wurde jetzt tot aufgefunden. Woran er eingegangen ist, lässt sich nicht mehr feststellen. Während das Uhuweibchen verendet in der Nähe der Voliere entdeckt worden war, blieb das jüngere Uhumännchen auch weiterhin verschwunden. Wer sich an der Vogelvoliere zu schaffen gemacht hatte, ist bis jetzt unklar, die Polizei ermittelt bereits. *gvh*



Niedersachsen

Kostenlose Kastration für wildlebende Katzen

Etwa 200.000 Katzen leben nach Schätzungen des Landwirtschaftsministeriums in Niedersachsen in freier Wildbahn und vermehren sich dort unkontrolliert weiter. Im November 2022 konnten in Niedersachsen freilebende Katzen, die keinem Besitzer zuzuordnen sind, kostenlos beim Tierarzt kastriert und registriert werden. Das Angebot richtete sich in erster Linie an Tierheime, Tierschutzvereine und an ehrenamtliche Betreuer von Futterstellen im Land. Das Landwirtschaftsministerium förderte dieses Projekt mit 150.000 Euro. Damit knüpft das Land an die fünf erfolgreichen Aktionen der Vorjahre 2018 bis 2021 an: Insgesamt wurden hier 13.236 verwilderte männliche und weibliche Katzen kastriert, gekennzeichnet und registriert. „Durch diese Aktion wird die unkontrollierte Vermehrung der herrenlosen Katzen und damit viel Leid und Elend der unversorgten Katzen verhindert“. so Michaela Dämmrich, Landesbeauftragte für Tierschutz im Land Niedersachsen. *clz*

Berlin

Waschbären werden weiterhin nicht bejagt

Die Waschbären sind in der Bundeshauptstadt auch weiterhin auf dem Vormarsch. Der Berliner Senat sieht jedoch davon ab, die Neozoen zu bejagen. Es wird stattdessen auf Appelle an die Bürger Berlins gesetzt, die Waschbären nicht durch frei zugängliche Futtermöglichkeiten anzulocken und ihnen die Unterschlupfmöglichkeiten zu verwehren. Im benachbarten Brandenburg werden die amerikanischen Kleinbären dagegen bejagt. Kritik an dem Vorgehen des Berliner Senates kam vom Deutsche Jagdverband. Heimische Tierarten werden durch die Waschbären erheblich bedroht, außerdem richteten sie beträchtliche Schäden in Siedlungen an, so der DJV. Sie sollten, wie in anderen Bundesländern, mit Lebendfallen bejagt werden. In Berlin sind solche Fallen verboten. Nach Angaben des Senates sei es das Ziel, das „Schlaraffenland Stadt“ mit dem Überangebot an Nahrung für den Waschbären unattraktiv zu machen und so seine Reproduktionsrate zu verringern. Futterquellen sowie Schlaf- und Vermehrungsstätten sollen verringert werden, um der Population Herr zu werden. Daher gebe das Projekt „Waschbär-vor-Ort-Beratung“ den Bürgern Ratschläge auf Flyern und im Internet. Es gibt keine genauen Zahlen über die Waschbärpopulation in Berlin. Den Behörden lägen zwar Daten vor, doch eine genaue Erfassung sei aus Personal- und Kostengründen nicht möglich. Es wird von mehreren hundert Tieren ausgegangen, die im gesamten Berliner Stadtgebiet verbreitet leben. Im benachbarten Brandenburg liegt die Jahresstrecke beim Waschbär im Jagdjahr 2020/2021 bei rund 35.000 Tieren. Europaweit liegt die geschätzte Zahl der Kleinbären bei mehreren hunderttausend Individuen. Es wir dringen davon abgeraten, die Waschbären zu füttern, es sind Wildtiere, deren Fütterung verboten ist. Gleiches gelte für das Fangen und Töten der Bären. Der Senat strebt eine „friedliche Koexistenz“ mit den invasiven Raubtieren an. Der Jagdverband hingegen weist darauf hin, dass der Waschbär in der heimischen Tierwelt sehr großen Schaden anrichtet. Er bedroht geschützte Amphibien und viele heimische Vogelarten. *clz*



Tschechien

Wildkatzen-Hybriden



Foto: Pixabay

Der Verlust der genetischen Reinheit in der Wildkatzenpopulation wird zum Problem.

An der Mährisch-Slowakischen Grenze kommt es vermehrt zu unerwünschten Kreuzungen zwischen Wild- und Hauskatzen. Diese Tatsache wird durch die Ergebnisse einer abgeschlossenen Studie des Instituts für Wirbeltierbiologie an der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik untermauert. Der Verlust der genetischen Reinheit der dortigen Wildkatzenpopulation hat schwere Folgen für den gesamten Wildkatzenbestand in Tschechien. Die Katzenhybriden im westslowakischen Kerngebirge „Rajetzer Berge“ bilden sogar 15 Prozent des gesamten Wildkatzenbestandes. In Deutschland verpaaren sich die Wildkatzen dagegen zum Glück nur eher selten mit Hauskatzen. Durchgeführte Gentests ergaben nur einen Anteil an Hybriden von etwa 3 Prozent, das ist eine der der niedrigsten Raten in ganz Europa. Demgegenüber gibt es in Schottland wahrscheinlich mittleweile wohl gar keine echten Wildkatzen mehr, die Population dort besteht bereits vollständig aus Hybridformen. Auch in Frankreich liegt der Anteil an Mischformen aus Wild- und Hauskatzen mit 12 Prozent deutlich höher als in Deutschland, ähnliche Werte werden allerdings auch aus der Schweiz gemeldet. *ros*

1925

wurde in Deutschland der letzte freilebende **Europäische Nerz** erlegt.
Mustela lutreola wurde in Deutschland massenhaft gejagt,
außerdem wurde sein natütlicher Lebensraum zunehmend zerstört.



Foto: Pixabay

Die Nerze in Ohio wurden mutmaßlich von militanten Tierschützern freigelassen

USA

Nerze aus Pelzfarm freigelassen

Bei der örtlichen Polizei in Hoaglin, im US Bundesstaat Ohio ging im November 2022 die Meldung ein, dass jemand in die Pelzfarm des Ortes eingebrochen sei und dort die Käfige geöffnet habe. Zwischen 25.000 und 40.000 Tiere sollen dort zu der Zeit untergebracht gewesen sein, den größten Teil von ihnen konnten die Angestellten der Pelzfarm wieder einfangen, doch etwa 10.000 Nerze seien nach Angaben der Farm-Betreiber noch auf der Flucht. Die Nerze streifen seit dem durch die Umgebung der Farm, viele von ihnen wurden auf den Straßen an- oder übergefahren. Die Polizei riet den Anwohnern, die Nerze nicht selbsttätig einzufangen, sondern sich an professionelle Fallensteller zu wenden. Ein Infektionsrisiko durch die Tiere bestehe nicht. Es sei den Bürgern erlaubt, die Nerze zu töten, wenn sie sie auf ihrem Grundstück finden. Lokale Medien berichteten, dass Hobbyjäger bereits Jagd auf die Tiere gemacht hätten. Wildtierexperten betonten, dass diese Nerze in so großer Zahl in der freien Wildbahn erhebliche Schäden anrichten könnten. Die Polizei untersucht nun, wer die Nerze befreit hat. Die Leitung der Nerz-Farm verdächtigt radikale Tierschützer, man habe entsprechende Hinweise vor Ort gefunden. Es gibt in den Vereinigten Staaten mindestens 250 Pelzfarmen in 21 Bundesstaaten. Ein Großteil der so in den USA produzierten Pelze wird allerdings ins Ausland verkauft. *clz*

KURZ NOTIERT

Älteste Elefantenkuh gestorben

Wie Kenias Wildschutzbehörde KWS mitteilte, ist die wohl älteste Elefantenkuh der Welt, an Altersschwäche eingegangen. Die für ihre ungewöhnlich langen Stoßzähne in ganz Afrika berühmte Dida wurde zwischen 60 und 65 Jahre alt, was für Elefanten in freier Wildbahn ein fast methusalemisches Alter ist. Über Jahrzehnte war sie Anführerin ihrer Sippe im Tsavo-Ost-Nationalpark im Südosten Kenias und Objekt vieler Dokumentarfilme. *gvh*

Artensterben

In Lateinamerika und der Karibik wurden in den vergangenen knapp 50 Jahren rund 94 Prozent der erfassten Wirbeltierarten vernichtet, in Afrika sind es 66 in Asien und dem Pazifik 55 Prozent. In der Region Europa/Zentralasien und in Nordamerika beträgt der Rückgang der Wirbeltierpopulationen 18 beziehungsweise 20 Prozent. *gvh*

Jagd auf Kamele in Australien

Nachdem Kamele Anfang des 20. Jahrhunderts als Transportmittel in Australien überflüssig wurden, ließ man sie im Outback frei und es entwickelte sich daraufhin die größte Population wild lebender Kamele der Welt. Lokalregierungen und Landbesitzer engagieren gegen die Plage mittlerweile Scharfschützen, teilweise werden Hubschrauber eingesetzt. Außerdem werden jedes Jahr bis zu 4.000 Kamele in Australien getötet, um Tierfutter aus ihnen herzustellen, weitere werden für den Lebendexport und für den menschlichen Verzehr genutzt. *gvh*



Greifvögel sind besonders gefährdet, an einer Bleivergiftung zu verenden.

Foto: Pixabay

Österreich

In Tirol wird weiter mit Blei gejagt

Auch nach jahrelangen Bestrebungen, nicht zuletzt auch auf EU-Ebene, die Jagd mit bleihaltiger Munition zu verbieten, wird im österreichischen Bundesland Tirol zunächst auch weiterhin die Jagd mit bleihaltiger Munition erlaubt sein. Die Entwicklung der Industrie sei laut Anton Larcher, Landesjägermeister in Tirol, noch nicht so weit. Das Bleiverbot werde aber kommen, so Larcher. Im Frühjahr des Jahres 2022 hieß es seitens der Landesregierung, dass es in Tirol zunächst noch kein Verbot von bleihaltiger Munition geben solle. Es gab eine Kompromisslösung, nach der Jäger keine Tiere, die mit bleihaltiger Munition erlegt wurden, zurücklassen dürfen, damit Raubwild und Aasfresser so vor einer möglichen Bleivergiftung geschützt würden. Schätzungsweise 135 Millionen Vögel sind europaweit bedroht, an einer Bleivergiftung zu verenden, mit ein Grund, weshalb die EU ein generelles Verbot von Bleimunition auf der Jagd geplant hatte. Angaben des Deutschen Jagdverbandes zufolge sollte dieses Verbot ursprünglich bereits ab Februar 2023 in Kraft treten. Noch ist es allerdings nicht soweit. „Es gibt schlicht noch keine Lösung“, so Landesjägermeister Larcher. Aktuell ließen sich Treffsicherheit und Tötungswirkung von bleifreier Munition noch nicht mit den Grundsätzen waidgerechter Jagd in Einklang bringen und diese habe für Jäger oberste Priorität. Weiterhin ließe sich ein Großteil der im Umlauf befindlichen Waffen nicht so einfach auf bleifreie Munition umrüsten. Es sei das Bestreben der Jägerschaft, den Bleieintrag zu minimieren und schließlich irgendwann überhaupt einzustellen, Neuwaffen seien beim Erwerb in der Regel bereits für bleifreie Munition geeignet. In der EU besteht bereits seit 2015 ein Verbot bleihaltiger Munition für die Jagd auf Wasserwild und seit 2020 besteht dieses Verbot auch in Feuchtgebieten. In Österreich gilt seit 2012 sogar ein Verbot von Bleischrot bei der Jagd auf Wasserwildtiere auch außerhalb von Feuchtgebieten. *clz*

135 MIO.

Vögel sind nach Schätzungen in Europa von einer Bleivergiftung bedroht.



Mit Paintball-Pistolen soll in den Niederlanden auf den Wolf geschossen werden, um ihn zu vergrämen.

Niederlande

Vergrämung mit Paintball-Pistolen

Im Nationalpark „Hoge Veluwe“ in der niederländischen Provinz Gelderland nahe der Grenze zu Nordrhein-Westfalen ist ein Wolf mehrfach dem Menschen sehr nahe gekommen. In den sozialen Medien kursiert ein Video, auf dem ein Wolf einen Rennradfahrer verfolgt. Nun soll dieser Wolf zur Abschreckung mit einer Paintball-Pistole beschossen werden. Das Tier, wahrscheinlich ein noch sehr junger Wolf, habe in der letzten Zeit immer häufiger die Nähe des Menschen gesucht, so die örtlichen Behörden. Ziel der Vergrämungsmaßnahme sei es, dass sich der Wolf dort nicht zu sehr an den Menschen gewöhnt.
Hugh Jansmann von der Universität Wageningen äußerte sich im niederländischen Fernsehen zu den Vorfällen wie folgt: „Es ist gefährlich, wenn das Tier lernt, dass vom Menschen keine Gefahr ausgeht.“ An der Universität gibt es ein Forschungszentrum, das sich mit der Ausbreitung des Wolfes in den Niederlanden befasst. Ein Wolf müsse unbedingt wild bleiben. Eine Gewöhnung an die Menschen wäre nicht nur für selbige gefährlich, sondern auch für die Tiere, so Jansmann weiter. Wölfe sollten auf gar keinen Fall den Menschen mit Nahrung verknüpfen, denn damit werden sie zum Sicherheitsrisiko. Im Notfall müsse man sie dann auch präventiv entnehmen. Fachleute sollen in dem betroffenen Bezirk die Erlaubnis erhalten, Wölfe mit speziellen Paintball-Pistolen zu vergrämen. Anhand der Farbe sind die Tiere, die schon einmal vergrämt wurden, sich aber weiterhin den Menschen nähern, dann schnell zu erkennen. Kritik kommt von Seiten einer Umweltorganisation. Diese wirft den Betreibern des Nationalparks vor, die Wölfe absichtlich anzufüttern und zu zähmen, damit sie dann entnommen werden dürfen. In den Niederlanden waren Wölfe rund 150 Jahre lang ausgestorben. Vor wenigen Jahren kehrten sie ins Land zurück und wurden zunächst enthusiastisch begrüßt. Da der Wolf in den Niederlanden – wie bei uns – unter strengem Schutz steht, braucht man dort für jede Art von Vergrämungsmaßnahme eine behördliche Sondergenehmigung. *clz*

Foto: Symbolbild Pixabay

Rheinland-Pfalz

Rheinland-Pfalz rechnet mit Zunahme der Wolfspopulation

Ein 13-köpfiges Wolfsrudel hat sich bereits im rheinland-pfälzischen Westerwald angesiedelt, weitere Tiere sind im Hunsrück, in der Eifel und im Pfälzerwald nachgewiesen worden – nun erwartet man in Rheinland-Pfalz eine weitere Zunahme der Population. Laut Ministerin für Umwelt, Katrin Eder (Die Grünen) ist „davon auszugehen, dass der Bestand weiter ansteigt und weitere Landesteile dauerhaft besiedelt werden könnten“. Für Naturschützer klingt diese Nachricht sehr erfreulich, für Tierhalter wird die Situation zunehmend schwierig. Canis lupus hat in Rheinland-Pfalz in den vergangenen Jahren bereits eine große Menge an Nutztieren gerissen. Allein im laufenden Jahr wurden 71 solcher Fälle gemeldet– die meisten in Altenkirchen (12), Neuwied (11), Westerwald (8), Bitburg-Prüm und Südwestpfalz (je 6). Bislang gibt es in Rheinland-Pfalz noch keinen „Problemwolf“, also einen Wolf, der sich den Menschen wiederholt nähert oder wolfsgesicherte Zäune überwindet. Für von Wölfen gerissene oder verletzte Nutztiere hat das Land den Tierhaltern laut Ministerin Eder seit 2015 schon freiwillige Entschädigungen gezahlt. Zudem könnten feste und mobile Elektrozäune zum Schutz von Herdentieren durch das Land bei Beantragung gefördert werden. Auch für Herdenschutzhunde sind solche Zuschüsse möglich. Eder: „Das Land hat mit Stand Juli 2022 rund 1,3 Millionen Euro Förderung für wolfsabweisende Herdenschutzmaßnahmen gewährt. *clz*

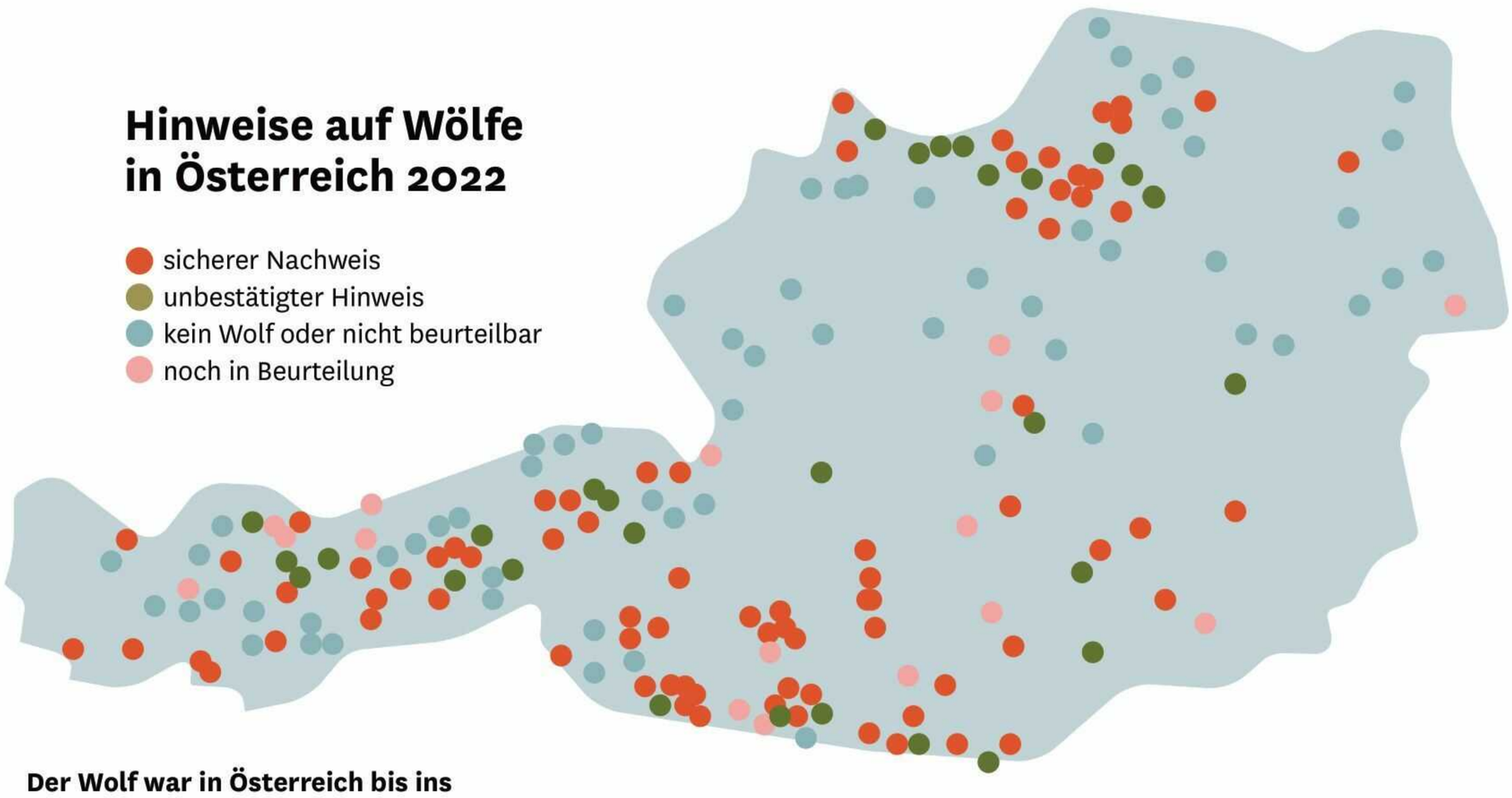


Rheinland-Pfalz gilt bisher noch nicht als Wolfsland, doch auch hier nimmt die Population zu.

Österreich

Wolf in Kärnten nach Genehmigung erlegt

In der Nacht auf den 14.11.2022 wurde im Kärntner Gailtal eine Wölfin erlegt. Seit vier Wochen hatte dort eine Abschussgenehmigung gemäß Kärntner Wolfsverordnung bestanden, teilte der zuständige Landesrat Martin Gruber (ÖVP) mit. Es ist der erste Abschuss gemäß der Wolfsverordnung. Sie ermöglicht die Jagd auf die geschützten Tiere, wenn diese viele Nutztiere reißen oder sich wiederholt in besiedelte Gebiete vorwagen. Die Entnahme durch einen Jäger wurde, wie es die Verordnung vorsieht, innerhalb von 24 Stunden an das Land Kärnten gemeldet. Der dortige Wolfsbeauftragte begutachtete die Umstände und bestätigte, dass der Abschuss den Vorgaben der Wolfsverordnung entsprach. Erst zwei Wochen zuvor waren im Gailtal in einer Nacht mehr als 20 Schafe gerissen worden. Zunächst ist noch unklar, ob die entnommene Wölfin dafür verantwortlich war. DNA-Proben wurden genommen. Laut Gruber wurden rund 400 Nutztierrisse in Kärnten in diesem Jahr gemeldet, etwa 30 Mal wurden in Kärnten Wölfe in der Nähe von Siedlungen gesichtet, beziehungsweise vergrämt. In der Kärntner Wolfsverordnung ist von „Schadwölfen", die in einem Monat nachweislich mindestens 20 Nutztiere reißen oder 35 in drei Monaten und „Risikowölfen", die sich wiederholt in menschliche Siedlungen begeben, die Rede. Wenn ein Vergrämungsversuch fehlschlägt und ein Wolf erneut in der Nähe von Siedlungen beobachtet wird, darf er entnommen werden. Hier gilt ein Radius von zehn Kilometern rund um den Sichtungsort. Der Abschuss zeige, dass mit Hilfe der Verordnung „Mensch und Tier vor Problemwölfen geschützt werden können", so Landesrat Martin Gruber. Dabei nahm er vorsorglich die beteiligten Jäger in Schutz: „Ich danke der Jägerschaft für ihre Unterstützung bei der Umsetzung der Verordnung und stelle mich schützend vor jeden, der dafür angegriffen wird." Die Naturschutzorganisation WWF zeigt sich erwartungsgemäß entsetzt über den Abschuss. „Heute ist ein schwarzer Tag im österreichischen Naturschutz. Der Wolf ist aus gutem Grund eine europarechtlich streng geschützte Art", so Christian Pichler, vom WWF. Die Entnahmeerlaubnis durch das Land Kärnten empfinde er als Armutszeugnis. Sie zeigt die fehlende Bereitschaft der Politik, fachgerechte Lösungen für die Nutztierhalter zu unterstützen, wie zum Beispiel den Herdenschutz. *clz*



Der Wolf war in Österreich bis ins 19. Jahrhundert heimisch. Seit 2016 ist er zurückgekehrt.

Quelle: Landesjagdverbände Österreich

KURZ NOTIERT

Wölfe in Böhmen

2017 wurden auf der böhmischen Seite des Nationalparks Böhmische Schweiz nach mehr als 200 Jahren erstmals wieder Wölfe nachgewiesen. Nachdem im Nationalpark rund 1.200 Hektar Waldfläche verbrannten, laut Nationalparksprecher sind lediglich 6,5 von mehr als 40 Kilometern Länge Wanderwege unpassierbar, sind nun wieder vier Jungwölfe von einer Wildkamera gefilmt worden. Ein Zeichen dafür, dass die Wölfe genug Nahrung in den Wäldern finden, es wieder genug Wild wie Hirsche und Rehe gibt, so ein Sprecher des Nationalparkes. *gvh*

Wolfsfreie Zonen gefordert

Der Vizepräsident des Landvolks Niedersachsen und Sprecher für das Bündnis „Aktives Wolfsmanagement", Jörn Ehlers, forderte eine "sofortige Bestandsregulierung der Wölfe" und „wolfsfreie Regionen in Niedersachsen". Außerdem müssten den Landwirten die Kosten für den Bau von Zäunen, zusätzliche Arbeitszeit und Hunde zum Herdenschutz, alles Maßnahmen, um die Weidetiere vor Wolfsangriffen zu schützen, erstattet werden. Laut einer unter anderem vom Landvolk in Auftrag gegebenen Online-Umfrage sind 70 Prozent der Wahlberechtigten in Niedersachsen dafür, niedersachsenweit Obergrenzen für die maximale Anzahl von Wölfen im ganzen Land festzulegen. *gvh*

Schnellere Entschädigung in Hessen

Das Land Hessen hat die finanzielle Förderung von Schutzmaßnahmen vor dem Wolf für Weidetiere überarbeitet. So sollen Halter von Weidetieren schneller entschädigt werden und aufwendige Nachweise durch eine pauschale Förderung ersetzt werden. Unter anderem werden mobile Zäune pauschal mit mindestens 760 Euro, feststehende Elektrozäune mit 235 Euro je Kilometer gefördert. Halter von Rindern, Pferden oder Eseln erhalten eine Förderung, wenn ein amtlich bestätigter Wolfsübergriff in einem Wolfspräventionsgebiet erfolgt ist. Die Abwicklung der Förderung erfolgt durch die Landwirtschaftsämter. *gvh*

Haben Sie etwas gehört?

Neues Kurioses, ernst zu nehmende Gerüchte? Was auch immer Sie vom Wolf vernehmen, schreiben Sie uns:

Jahr Media, Redaktion Jäger, Jürgen-Töpfer-Str. 48, 22763 Hamburg
info@jaegermagazin.de

Foto: Adobe Stock

LESERBRIEF DES MONATS

Patenschaften für Jungjäger

JÄGER 11/2022
Editorial "Lehrjahre sind keine Herrenjahre"

Sehr geehrte Frau Lindhorst, Sie haben mal wieder so Recht und sprechen nicht nur mir, sondern bestimmt auch vielen Jägern aus dem Herzen. Als Kreisjägermeister und langjähriger Leiter einer Jagdschule und immer auch noch als Ausbilder tätig, kann ich Ihre Ausführungen nur untermauern. Viele unserer Jagdschüler und Jagdschülerinnen sind sich sehr oft nicht bewusst, was alles zu einem waidgerechten Jäger, der sich an den fundamentalen Grundsätzen der deutschen Waidgerechtigkeit orientiert und sich dann auch daran hält, gehört. In unserer Jagdschule haben wir es verpflichtend vorgegeben, dass jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin uns einen sogenannten Lehrprinzen nennen muss, der während des Kurses und auch noch danach als Ansprechpartner und Jagdkamerad zur Verfügung steht. Dieses System hat sich absolut bewährt, denn alle profitieren davon. Ich kenne viele ältere Jäger, die schon lange einen Jungjäger suchen, der bei ihnen auf die Jagd gehen kann und so seine Erfahrungen sammeln kann. Gerade in der heutigen Zeit ist doch Kommunikation, gegenseitige Unterstützung und das „Aufeinander zugehen" ein wesentlicher Faktor, der zu einem erfüllten und erfolgreichen Jägerleben beiträgt. Sehr geehrte Frau Lindhorst, Ihrer Schlussbemerkung, dass wir mehr erfahrene Jäger als nur Jagdscheininhaber brauchen, ist eigentlich nichts mehr hinzuzufügen.
Roland Braun



Arbeit ohne Leine heißt auch Arbeit ohne Kontrolle und Einflussmöglichkeit.

Foto: Pixabay

Risiken für Totverbeller

JÄGER 12/2022
S. 63 "Wo bellen sie denn?"

Wer auf Schalenwild jagt, sollte einen eigenen, auf Schweiß eingearbeiteten und leistungsgeprüften Hund führen oder die Hilfe eines anderen Schweißhundeführers in Anspruch nehmen. Ich sehe im Einsatz eines „Totverbellers" zur Nachsuche auf krankgeschossenes Schalenwild eher Nachteile als Nutzen. Die Nachteile liegen auf der Hand: Der Hund arbeitet ohne Kontrolle und Einflussmöglichkeiten des Hundeführers auf der Krankfährte. Wie schnell weicht er vor abgehendem, gesundem Wild auf die frischen, warme Gesundfährte ab. Wenn der Hund das noch lebende, beschossenes Stück findet, weiß der Hundeführer nicht, welchen Schuss das gestellte Stück hat. Durch eine kranke Sau, die den Hund annimmt, durch einen Hirsch der den Hund forkelt, kann dieser schwer oder lebensgefährlich verletzt werden, ehe der Schütze oder Hundeführer am kranken Wild ist und den Fangschuss antragen kann. Waidwunde oder laufkranke Stücke werden hochgemüdet und weite Hetzen sind vorprogrammiert. Diese gehen dann oft kilometerweit über die Reviergrenzen hinaus, der Laut des Hundes ist nicht mehr zu hören. Der Hund kommt dann oft nach Stunden zurück oder muss gesucht werden. Beim Überqueren von Straßen kann es zu Verkehrsunfällen kommen. Der Hund muss manchmal aus dem Tierheim geholt werden und dies verursacht auch Kosten. Ein Jagdfreund nutzte die Hilfe eines DD-Führers, der diesen als Totverbeller ausgebildet hat. Der Hund kannte keine Leinenarbeit auf der Schweißfährte und so wurde bei Nachsuchen stets ohne Leine gearbeitet. Mein Jagdfreund teilte mir mit, dass diese Einsätze, besonders bei Schwarzwild, nur knapp zu 50 Prozent erfolgreich waren. Bei einer gemeinsamen Jagd, bei der sein Sohn eine Sau krank schoss, die ins Nachbarrevier wechselte, bat er mich nach der Jagd mit meinem Teckel die Nachsuche durchzuführen. Mit der langen Suchleine arbeitete ich die kaum sichtbare Krankfährte ca. 500 Meter. Die Sau ging aus dem Wundbett hoch und flüchtete. Ich schnallte den Teckel und dieser stellte die Sau nach ca. 50 Metern, sodass ich herankam und dem kranken Stück den Fangschuss antragen konnte. Dieses Erlebnis veranlasste meinen Freund, mich von nun an stets zu weiteren Nachsuchen mit meinem Teckel anzufordern.
Joachim Brenz



Die politischen Entwicklungen für Jäger sind besorgniserregend.

Foto: Adobe Stock

Ins Schwarze getroffen

JÄGER 12/22
S. 46 "Kristallkugel 2023"

Herr Dr. Asche hat es in seinem Artikel „Kristallkugel 2023" vollkommen richtig erfasst. Er spricht mir aus der Seele. Auch wenn Politik und Medien seit Langem versuchen, für die anhaltenden Krisen stets Dritte verantwortlich zu machen, liegt es doch für jeden normal denkenden Menschen auf der Hand, dass z.B. die derzeit vorherrschende Energie- und Inflationskrise in Deutschland vor allem hausgemacht ist. Und warum? Weil sich Politik und Medien vollkommen vom Leben der breiten Masse der arbeitenden Bevölkerung entfernt haben. Jedem kommt es doch nur noch darauf an, seine Vorstellungen von seiner persönlichen Lebenswirklichkeit zu politisieren und anderen aufzuoktroyieren. Nicht mehr die Behandlung (überschaubarer) wirklich öffentlicher Belange steht im Vordergrund, sondern der Drang, die eigenen Vorstellungen und Haltungen zu einem Politikum zu machen und so zu verbreitern, dass man am Ende selbst das (gute) Gefühl hat, nicht allein zu sein. Dieses Vorgehen mag menschlich ein Stück weit nachvollziehbar sein, entfernt uns aber immer weiter vom Ideal der freiheitlichen Bürgergesellschaft, in der grundsätzlich jeder nach seiner Facon selig werden sollte. Jedes private Thema wird zu einer vermeintlichen Gemeinwohlfrage stilisiert, wobei man sich zur Untermauerung seines Anliegens geschickt der Bequemlichkeit der Menschen bedient. Eine unheilige Allianz aus fachlich ungebildeten Politikern und teils willfährigen, teils eine eigene politische Agenda verfolgenden Medienvertretern nutzt die schöne neue Welt der „sozialen Medien", um mit einfachen Mitteln Scheinreichweite, Scheinwichtigkeit und Scheindringlichkeit zu erzeugen, die heutigen Haupttreiber politischer Entscheidungen. Faktenbasierte Entscheidungen, die auf Expertenwissen und Diskurs beruhen, sind heute offenbar nicht mehr vermittelbar. Politische Entscheidungen, aber auch manche unternehmerische Entscheidung, werden heutzutage lieber aus Angst vor dem drohenden „Shitstorm" getroffen. Aus meiner Sicht ist diese ein sehr schlechter Berater.
Dr. Wilfried Hagebusch

Sagen Sie uns Ihre Meinung

Jahr Media, Redaktion Jäger,
Jürgen-Töpfer-Str. 48,
22763 Hamburg
info@jaegermagazin.de

„Kristallkugel 2023" trifft den Nagel auf den Kopf. Keiner kann sagen, welche „Sau" in 2023 durchs Dorf getrieben werden wird. Hoffen wir mal, dass der Höhepunkt der Irrsinnigkeiten mittlerweile erreicht ist und in der Tat wieder Vernunft und Rationalität einkehren. Meine Befürchtung ist aber, dass unsere Themen, Jagd, Waffen- und Naturnutzung, auch künftig weiter unter erheblichem Druck stehen werden. Nicht zuletzt deshalb, weil in der Tat weder in der Politik noch in den Medien die richtigen Fragen gestellt werden bzw. gerade in den Medien oftmals nur einseitig berichtet wird; von Menschen, die in der Sache keine Ahnung haben und die getrieben von ihrer Ideologie teilweise wahnwitzige Ideen entwickeln. Um die Entwicklung der Jagd und des Waffenrechtes in der Zukunft mache ich mir wirklich Sorgen!
Matthias Hübner

Drückjagdböcke-**nein danke**

GERT VON HARLING schreibt über die Jagd und das, was sie ausmacht.

In einem dichtbesiedelten Land kann man auf Kanzeln, Hochsitze, Leitern oder Drückjagdböcke kaum verzichten, die Rede ist hier aber nicht von tragbaren Ansitzeinrichtungen, sondern von Rehböcken, die auf Drückjagden geschossen werden, auf sie verzichte ich. Für alte Waidmänner ist es skandalös, dass Rehböcke in einigen Bundesländern nur zwei Monate im Jahr Schonzeit genießen, ging mir, als der Jagdherr an einem traumhaften Herbsttag seine 80-köpfige Gästeschar begrüßte, durch den Sinn. Bei den Sicherheitsbelehrungen hörten viele Schützen gar nicht zu, murmelten durcheinander, machten Witze, doch als es hieß: „Ich komme zur Freigabe“, herrschte schlagartig Stille, äußerste Konzentration. Minutenlang wurde erklärt, wie hoch ein Rotspießer geschoben haben darf, damit er nicht als Zukunftshirsch eingestuft wird, wo bei einem Gabler die Augsprossen hervorgehen müssen, damit er als Abschusshirsch gilt, wie ein Sechser aussieht und wie lang die Enden eines Achters oder Zehners zu sein haben, um ihn erlegen zu dürfen. „Noch Fragen?“, wurde die ausführliche Belehrung beendet, worauf sich ein Gast meldete: „Dürfen wir Rehböcke auch schießen?“ Die Antwort des Amtsleiters kam wie aus der Pistole geschossen: „Selbstverständlich, ohne Altersbegrenzung, sämtliche Rehe sind frei, bei Rehen können Sie nichts verkehrt machen, außer sie schießen vorbei!“ Ich hatte auf meinem Drückjagdbock Zeit, über die Freigabe nachzugrübeln. Da blickte meine Hündin starr zu der Fichtennaturverjüngung. Dort erkannte ich schemenhaft ein Stück Rehwild. Bock? Ricke? Schmalreh? Kitz? Kaum hatte ich es ausgemacht, trollte Kahlwild auf meinen Sitz zu. Es folgte ein Sechser, verhoffte, und brach nach dem Schuss verendet zusammen. Nach zwanzig Minuten erlegte ich auf genau demselben Wechsel dann noch ein Kalb.

Ein Rehbock, schlau wie ein Fuchs

Während ich über meine Strecke nachdachte, die mir so einfach in den Schoß gefallen war, es ist schließlich, im Gegensatz zu einem sich in Bewegung befindenden Reh, kein Kunststück auf 30 Meter ein ziehendes Stück Rotwild zu treffen, richtete sich das Interesse meiner Hündin auf die jungen Fichten, das Reh war noch dort. Endlich, knapp eine Stunde hatte ich fast regungslos ausgehalten, riss mich Hundelaut aus meinen Träumen. Zwischen wettergegrünten Buchenstämmen leuchtete eine rote Warnhalsung auf. Entfernt bellte ein Schuss, kurz darauf knallte es noch zweimal. Da flüchtete das Reh, ein Bock mit einem beachtlich hohen Gehörn, aus der Naturverjüngung, verschwand im Gewirr junger Buchen, wurde förmlich verschluckt und verschwamm mit dem Gezweig der kleinen, noch braun belaubten Bäumchen. Ein Wachtel jagte

> „Die Hochwildpatronen hatten keine Rücksicht auf Wildbretentwertung genommen.“

waidlaut an ihm vorüber. Als das Geläut mit dem leisen Rauschen der hohen Buchen verschmolzen war, kam Bewegung in den Sechser. Ab und zu sah ich nur sein Gehörn oder ein Stück seiner Decke braun in braun mit welkendem Laub, doch meine Büchse blieb auf den Knien liegen. Hundelaut beschleunigte meinen Pulsschlag, helle Stimmen, Gekläff, Gejiff, sonoriges Bellen. Die Suchen der passionierten Vierläufer waren nicht mehr so konzentriert wie am Anfang der Jagd. Wildwitterung, zu viele Fährten von Hirsch, Reh und Sau, Spuren von Fuchs und Hase zogen über den Waldboden. Die Hunde waren müde nach dem stundenlangem Jagen, konnten kaum noch eine Fährte oder Spur halten. Das Hochwild war längst über die Reviergrenzen geflüchtet, die Rehe aber machten geschickte Widergänge, und sorgten damit für Aufregung, sowohl bei den Hunden als auch bei den Schützen.

Zwei Wachtel kamen waidlaut auf einer imaginären Spur heran, passierten „meinen” Bock auf wenige Gänge und verschwanden wieder. Dann war Ruhe, aber Stille herrschte noch nicht. Aufkommender Wind schluckte schließlich die Geräusche, der schweigende Wald glättete Gefühle und beruhigte die Nerven – spannende Stille, tätiges Nichtstun. Ab und zu schielte ich hinüber zu den Buchen, der Bock ließ sich noch immer nicht von der Drückjagdmusik beeindrucken. Noch eine Viertelstunde zeigte ein Blick auf die Uhr: „Hahn in Ruh“. Da wechselte der Bock aufreizend langsam fort, verhoffte, äugte vorsichtig zu mir herüber, aber ich griff wieder nicht zur Büchse.

Ohne Rücksicht auf (Wildbret-)Verluste

Die Strecke, die wir dann bei Fackelschein im herbstlich bunten Wald verbliesen, war imposant: 46 Sauen und 32 Stück Rotwild zumeist mit guten Schüssen. Engagiert wurde über Enden und Alter, ob schwaches Schmaltier oder starkes Kalb, Frischling oder auch Überläufer diskutiert.

Als „Beiprodukt“ der Drückjagd lagen zehn Rehe auf der Strecke. Über sie wurde kein Wort verloren. Ob Schmalreh oder Bock, Kitz oder Ricke, wen interessierte es? Die Hochwildpatronen hatten keine Rücksicht auf Wildbretentwertung genommen und auf den zarten Wildkörpern ihre Spuren hinterlassen. Nach Angaben des Wildhändlers erbrachten diese zehn Drückjagd-Rehe zusammen lediglich 20 Kilogramm verwertbares Wildbret, und trotzdem, der Trend geht dahin, Rehwild „sportlich“ zu bejagen - Abknallen vor Jagdkultur. ■



Gert von Harling
ist mit der Jagd aufgewachsen. Die jagdliche Leidenschaft führte ihn für viele Jahre ins europäische Ausland und nach Übersee. Seine zahlreichen Erfahrungen und Erlebnisse teilt er bereits seit vielen Jahren in unserem Magazin. Er schreibt für uns über Themen der jagdlichen Praxis sowie einzigartige Jagderlebnisse. Mit mehr als 80 Buchveröffentlichungen ist er der meistgelesene Autor zeitgenössischer Jagdliteratur im deutschsprachigen Raum.



Waidmannsdank.

Der Cayenne GTS.

Erleben Sie ungebändigte GTS-Performance.

Büchsenmacher
KOOPS
NATUR & JAGD
Lübeck

SENGER

Porsche Zentrum Lübeck
Senger PZ GmbH
Berliner Str. 2
23560 Lübeck
Tel. +49 451 87399-0
www.porsche-luebeck.de

Cayenne GTS · Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 15,3–14,7 · außerorts 9,1 · kombiniert 11,4–11,2 (NEFZ); kombiniert 14,1–13,3 (WLTP); CO_2-Emissionen in g/km kombiniert: 260–255 (NEFZ); 309–301 (WLTP); Stand 10/2022

PORSCHE



Klartext zum Wolf

Der CDU-Bundestagsabeordnete
HENNING OTTE im Interview

Foto: Adobe Stock



Ohne Wolfsjagd geht es nicht! Jagen wir nicht, heißt es bald Jagd vorbei und die Weidetiere verschwinden aus der Landschaft.

Der Wolf ist in aller Munde, nachdem zunächst nur der Norden und Osten Deutschlands von den hohen Beständen betroffen waren, breitet sich das Raubwild nun auch weiter gen Süden aus. Der Bundestagsabgeordnete Henning Otte befasst sich seit Jahren mit der Wolfsproblematik. Wir haben mit ihm über die aktuellen Herausforderunge gesprochen.

Redaktion: Herr Otte, als passionierter Jäger und Landnutzer machen Sie sich seit Jahren für eine Reduktion der Wolfsbestände stark, woran scheitert die Wolfsjagd in Deutschland?

Henning Otte: Das Problembewusstsein für den stark ansteigenden Wolfsbestand ist vielerorts noch nicht vorhanden. Allein in meinem Landkreis, dem Landkreis Celle, haben wir derzeit neun Rudel. Die Herausforderung ist sichtbar, und dennoch weigert sich das Bundesumweltministerium nach wie vor, den günstigen Erhaltungszustand anzuerkennen und nach Brüssel zu melden. Die rechtlichen Grundlagen nach Artikel 16 der FFH-Richtlinie geben schon jetzt Raum zum Handeln, den das Ministerium jedoch nicht nutzt.

Folgt man dem Lamento der Bundesregierung, so muss man den Eindruck gewinnen die EU torpediere Bejagung und Bestandsreduktion, wo liegen die tatsächlichen Probleme?

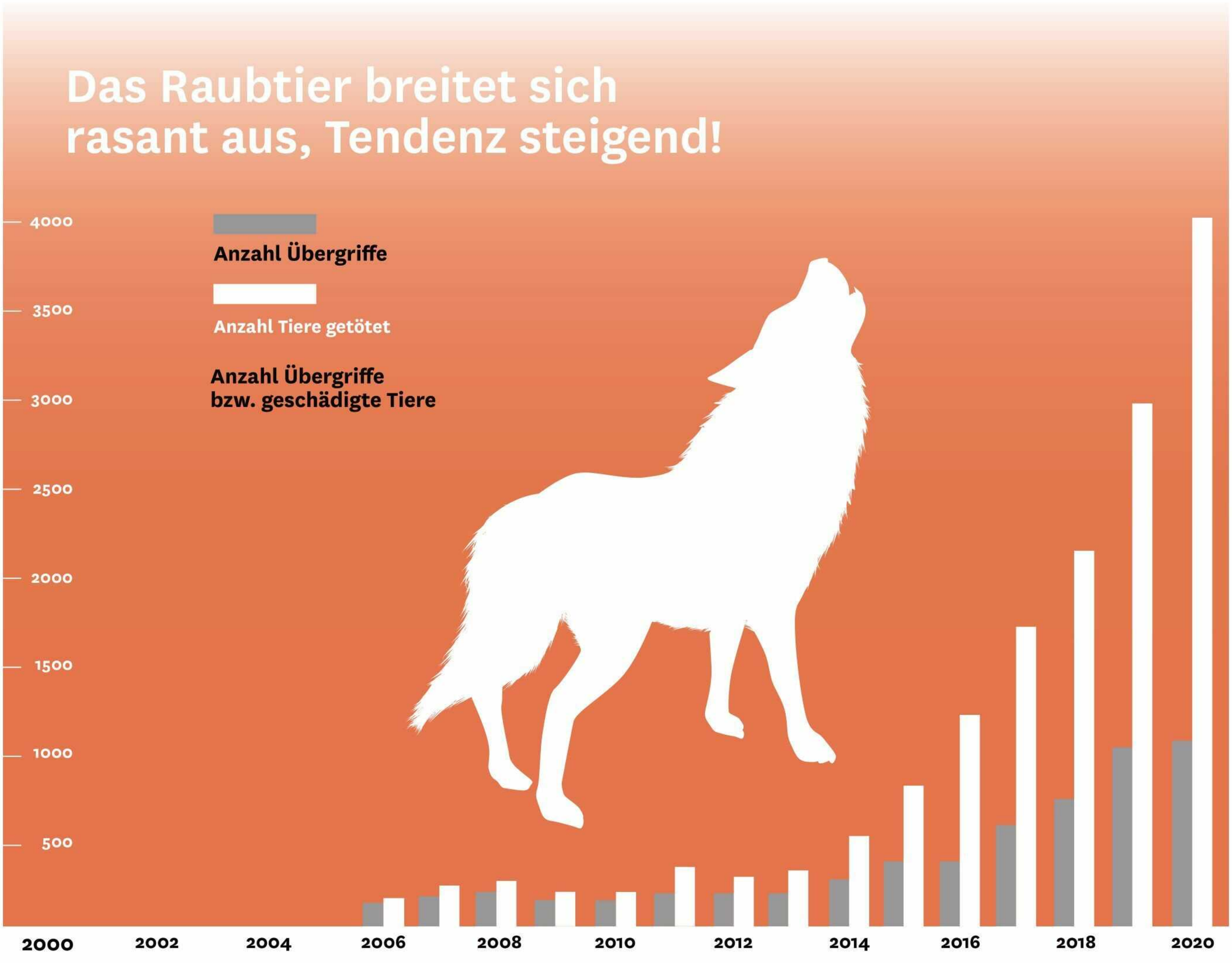
Es gibt Bewegungen in Brüssel, den Wolf aus dem Berner Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume von 1979 herauszunehmen, sodass dieser in nationales Recht überführt werden soll, damit drehten wir uns aber im Kreis.

Tragen die zuständigen Ministerien dem Problem Wolf ausreichend Rechnung oder wird das Ausmaß der Schäden bewusst negiert?

Der hohe Wolfsbestand hat Auswirkungen und verursacht Schäden. Wir brauchen eine Umkehr der Beweislast für die Kausalität der Risse, damit finanzielle Schäden schneller ausgeglichen werden können. Neben dem monetären Schadensausgleich verschwinden ganze, gut veranlagte, Genpools wie beim Muffelwild beispielsweise, aber auch bei Nutztieren. Weidetiere drohen nach und nach aus der Landschaft zu verschwinden.

Um wie viel müssten die Bestände, insbesondere die sehr hohen Wolfsvorkommen in der Lüneburger Heide, reduziert werden? Reicht die bloße Schutzjagd?

In meinem Wahlkreis in der Lüneburger Heide gibt es die höchste Wolfsdichte weltweit, mit einem exponentiellen Rudelwachstum. Die Reduzierung dieser Konzentrationsgebiete, respektive Hotspots, und zudem ein Wolfsmanagement, wie es beim Fuchs und beim Wildschwein selbstverständlich ist, sind zwingend erforderlich. In



anderen Ländern, Schweden, Finnland und Frankreich beispielsweise, funktioniert die quotenbasierte Bejagung.

Blickt man nach Skandinavien, so wird dort ein umfangreiches Monitoring betrieben, das die Grundlage für den Abschussplan bildet, wäre dies auch für Deutschland der richtige Ansatz?
Das wäre zwingend sinnvoll. In Niedersachsen hat die Landesjägerschaft dieses Monitoring seit vielen Jahren übernommen und kann tagesaktuell den Bestand nachweisen. Dies ist zwingend notwendig als Grundlage der Abschussplanung. Es sind transparente Daten aller Risse und Sichtungen für jedermann erforderlich.

Bei unseren schwedischen Nachbarn sind auch hohe Risszahlen beim Elchwild Grund für das Erlegen von Grauhunden, halten Sie dies auch für Deutschland und die noch verbliebenen Rotwildvorkommen für gangbar?
Ja, für mich gehören nach dem Grundsatz „Wald und Wild“ unsere Wildarten, auch unser Schalenwild, in angemessenen Beständen zum absolut schützenswerten Gut. Ausdruck dafür ist auch der Anspruch der nachhaltigen Bejagung in Deutschland.

Wenn der Wolf bejagt werden sollte, sehen Sie hier die Jägerschaft oder primär staatliche Stellen in der Verantwortung, diesen immensen Aufwand zu betreiben?
Beauftragungsjagd wird nicht erfolgreich sein, da es oft die Zufallssichtungen sowie die hohe Ortskenntnis sind, die eine Erlegung ermöglichen. Nach Schulung müsste es Jägern möglich sein, die Bestände zu regulieren. Eine finanzielle Entschädigung für die Erlegung von Wölfen halte ich nicht für erforderlich. Die Wolfsbejagung darf aber nicht vom Jagdrecht der Jagdausübungsberechtigten losgelöst werden.

Welche Rolle spielt die Bejagung Canis Lupus‘ für dessen Akzeptanz bei der Landbevölkerung?
Auch der Bundesrechnungshof hat die Beauftragung der Beratungsstelle DBBW sowie deren staatliche Finanzierung jüngst in Frage gestellt. Der Wolf hat ein Lebensrecht, ist jedoch keine bedrohte Tierart. Die in Deutschland lebenden Wölfe sind keine eigene Population, allein kosmetische Entnahmen führen hier nicht weiter. Das Aktionsbündnis Forum Natur hat klare Handlungsvorschläge für ein praxisorientiertes Wolfsmanagement vorgelegt, wobei das Bundesumweltministerium diese noch immer nicht anerkennt. Akzeptanz in der Bevölkerung ist nur zu erreichen, wenn der Wolf Abstand hält und es nicht zur Überkonzentration kommt.

Werden Tierhalter derzeit ausreichend entschädigt oder genügen bereits fehlende Schutzmaßnahmen oder die Tatsache, dass am Riss Hunde-DNA gefunden wurde, dass die betroffenen Landwirte leer ausgehen?
Schäden durch den Wolf verursacht müssen ausgeglichen werden und zwar unbürokratischer. Oft wird wegen des hohen Aufwands bereits auf die Antragstellung verzichtet. Schutzvorkehrungen gegen den Wolf sind mit großen körperlichen Anstrengungen verbunden, insbesondere auch für Wandertierhalter, sodass der Aufwand in keinem Verhältnis zum Ergebnis steht. Bei Nichteinhaltung gehen die Antragsteller oft leer aus. Die Grundlagen für Schadensersatz sind viel zu streng und dem aktuellen Wolfsvorkommen nicht angemessen.

Müssten auch wir Jäger stärker für vom Wolf verursachte Ausfälle entschädigt werden?
Ein hoher Wolfsbestand hat Auswirkungen auf das althergebrachte Reviersystem. Jagdgenossenschaften sind die Leittragenden, da sie Pachtansätze nicht mehr erzielen können. Durch Zusammenrudelung beim Rotwild entsteht auch erhöhtes Verbiss- und Schälaufkommen.

Welche Schäden verursacht der Wolf am Ökosystem, wenn er ganze Wildarten auslöscht?
Der Wolf ist Teil des Ökosystems, aber entwickelt sich exponentiell zu einer der beherrschenden Wildarten. Da er als großes Säugetier und Beutegreifer ganze Wildarten auslöscht, verursacht er große Schäden. Er wird auch dazu führen, dass die Weidetier- und Pferdehaltung massiv unter Druck gerät. Eine Anpassung des Bestandes ist zwingend erforderlich. Wenn Wildtiere als Beute noch weiter dezimiert werden, ist der Druck auf Nutztiere noch größer. ■



Henning Otte
ist Jurist, Mitglied des Deutschen Bundestags, Sprecher für den ländlichen Raum der CDU/CSU-Fraktion, seit über dreißig Jahren passionierter Jäger und bewirtschaftet ein Hochwildrevier in der Lüneburger Heide. Mit dem selbsterlegten Wild versorgt er unter anderem auch den familieneigenen Gasthof seines Bruders. Auf der Jagd begleitet ihn seine Tiroler Bracke Lumpi.

ALLJAGD
Blaser
Komplett-Angebot Blaser R8 Ultimate
inkl. Leuchtpunktvisier RD20 und Gewehrriemen
nur 5.099,- €*
statt 6.265,- €
Blaser R8 Ultimate
• Ergonomisch optimierter Synthetik-Lochschaft
• Schaftfarbe: Schwarzbraun mit schwarzen Elastomer-Einlagen
• Verstellbarer Schaftrücken
• Kaliber: .308 Win.
• Lauflänge: 50 cm
• Mündungsgewinde: M15x1
Art.-Nr. 7990140
* zzgl. montieren und einschießen
Verkauf nur an Erwerbsberechtigte
Erhältlich in allen Alljagd-Fachgeschäften
Alljagd-Versand GmbH | Postfach 1145 | 59521 Lippstadt
Tel. 02941 974070 | Fax 02941 974099
info@alljagd.de
alljagd.de



Die Redaktion geht durch

Durchgehen macht Spaß und gehört zur Drückjagd wie das Standschützendasein! Die **REDAKTION** hat die letzte Drückjagd genutzt, um neue Ausrüstung in der Praxis zu testen.

Bei den alljährlichen Drückjagden ertappen auch wir uns hin und wieder dabei, wie wir der Bequemlichkeit des Standschützendaseins frönen. Die Bequemlichkeit, stiller Beobachter zu sein, Äste knacken zu hören und im richtigen Moment blitzschnell einzugreifen, die hat definitiv ihren Reiz! Doch ohne Treiber, ohne Hundeführer und ohne Nachsuchengespanne ist eine Drückjagd schlicht nicht möglich. Als der Anruf uns erreichte, ob wir nicht Lust hätten, bei einer Drückjagd mit durchzugehen, mussten wir alle nicht lange überlegen. Spannung, Action und Teamwork riefen und außerdem gab es bei uns noch Ausrüstung, die getestet werden wollte. Sowohl für uns als auch für die Vierbeiner gab es neue Schutzausrüstung, die wir durch die Brombeeren quälen wollten. Unter anderem haben wir die neuen Hatz Watz Evolution Jacken von Frankonia sowie das Tracker R10i Hybrid und das Tracker G10i in der Praxis getestet. Begleiten sie die JÄGER- Redaktion auf die Drückjagd.



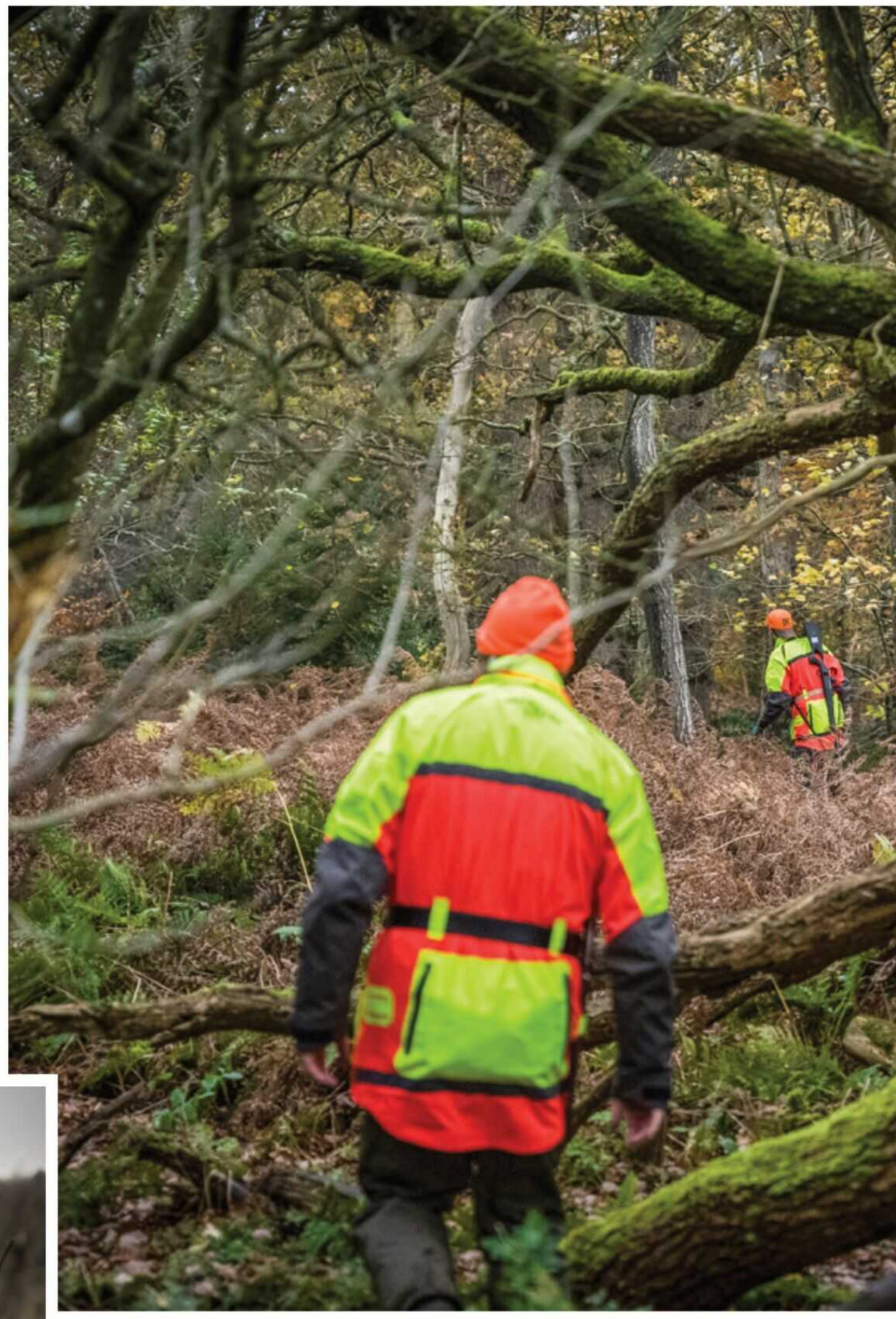
Gerade die Teckel leisten bei der Stöberarbeit Großes.

Die neuen Produkte mussten im Brombeerdickicht einiges leisten!

Fotos: Redaktion

Das Ortungsgerät passt perfekt in die Weste und behindert den Hund nicht beim Laufen.

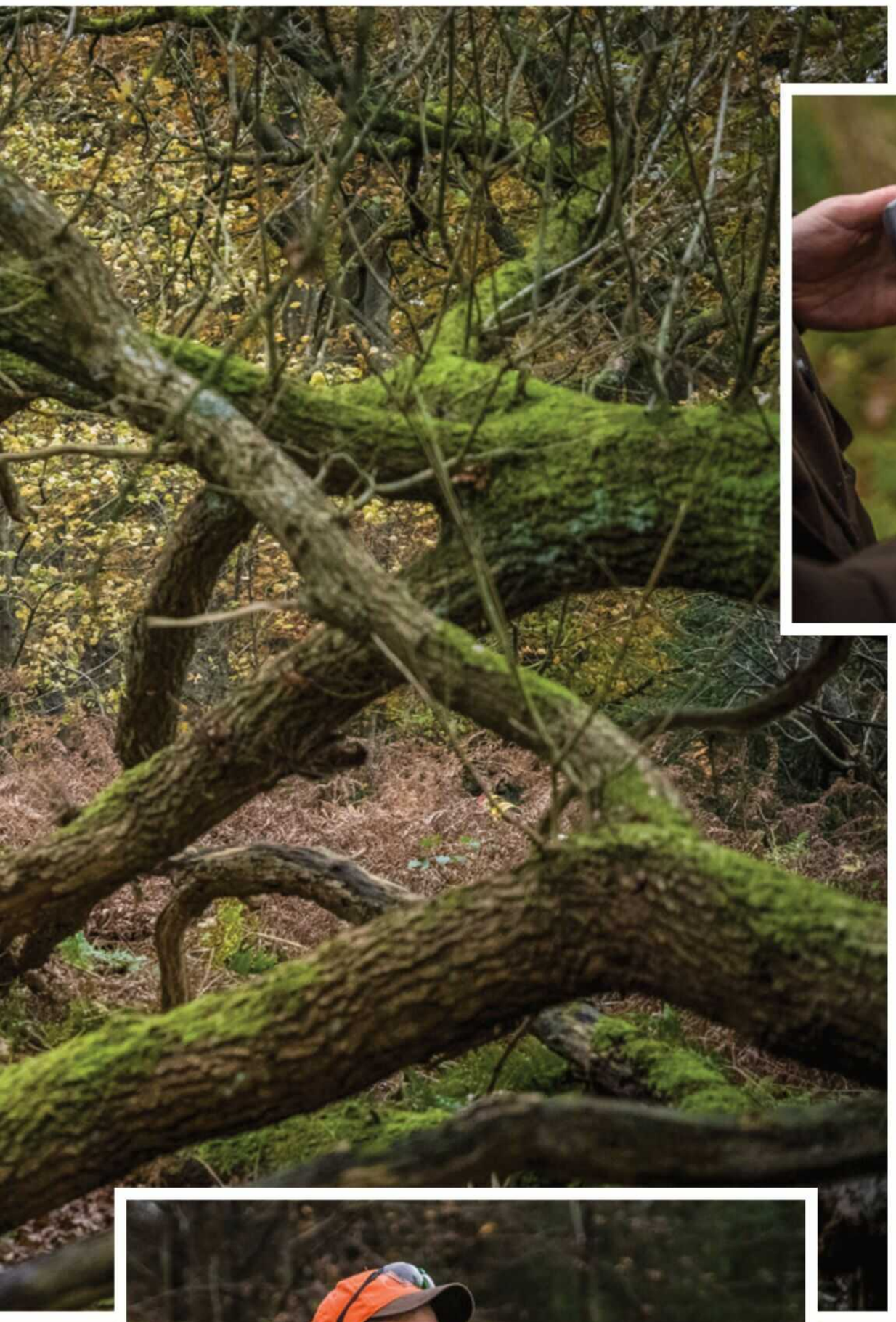




Die Sauen mussten erst durch schweißtreibende Arbeit zum Verlassen der Dickungskomplexe motiviert werden.



SAUEN, SAUEN, hallte es durch die Dickung

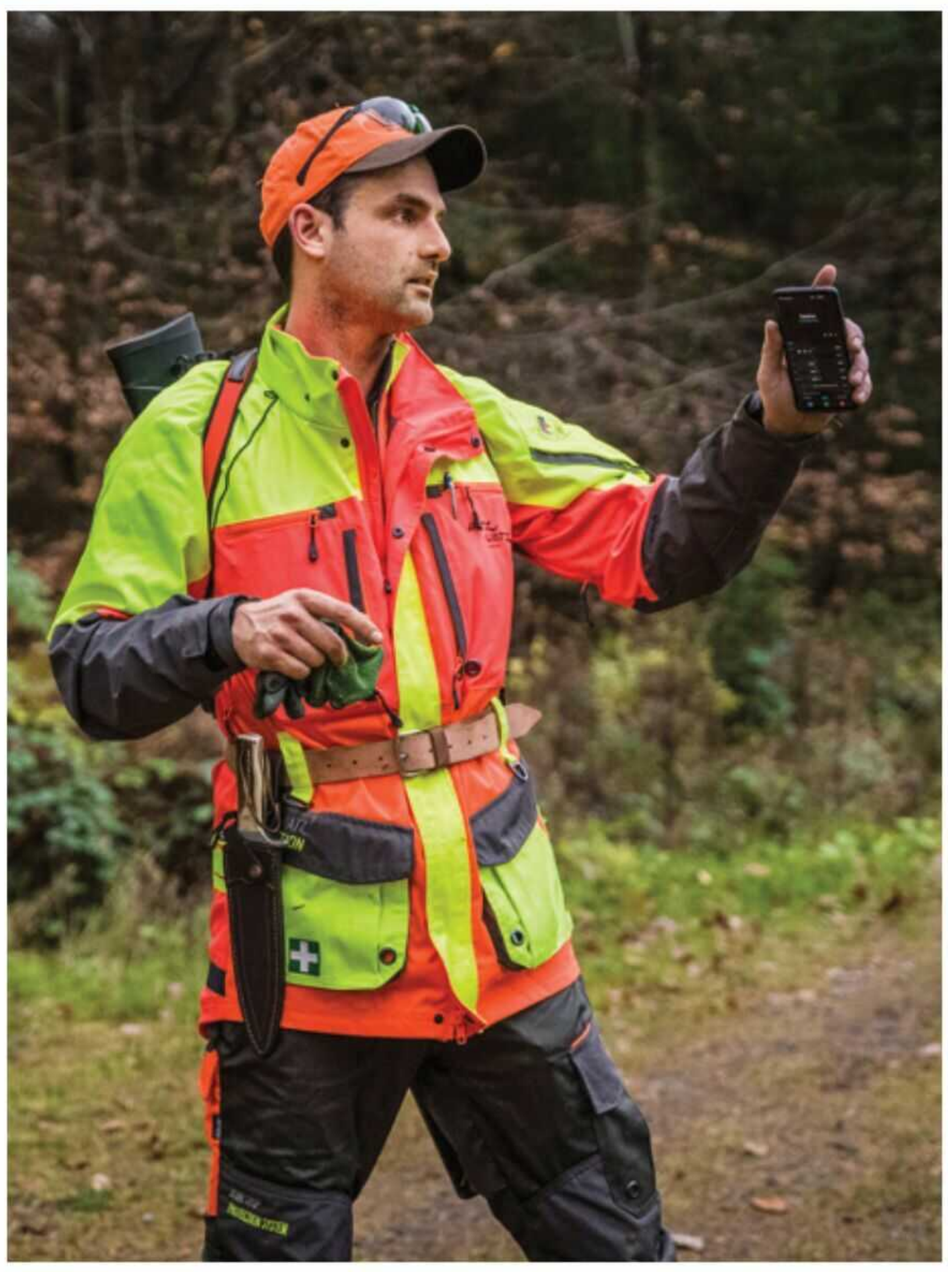




Teckel Helga wurde mit dem neuen Tracker G1oi ausgestattet.



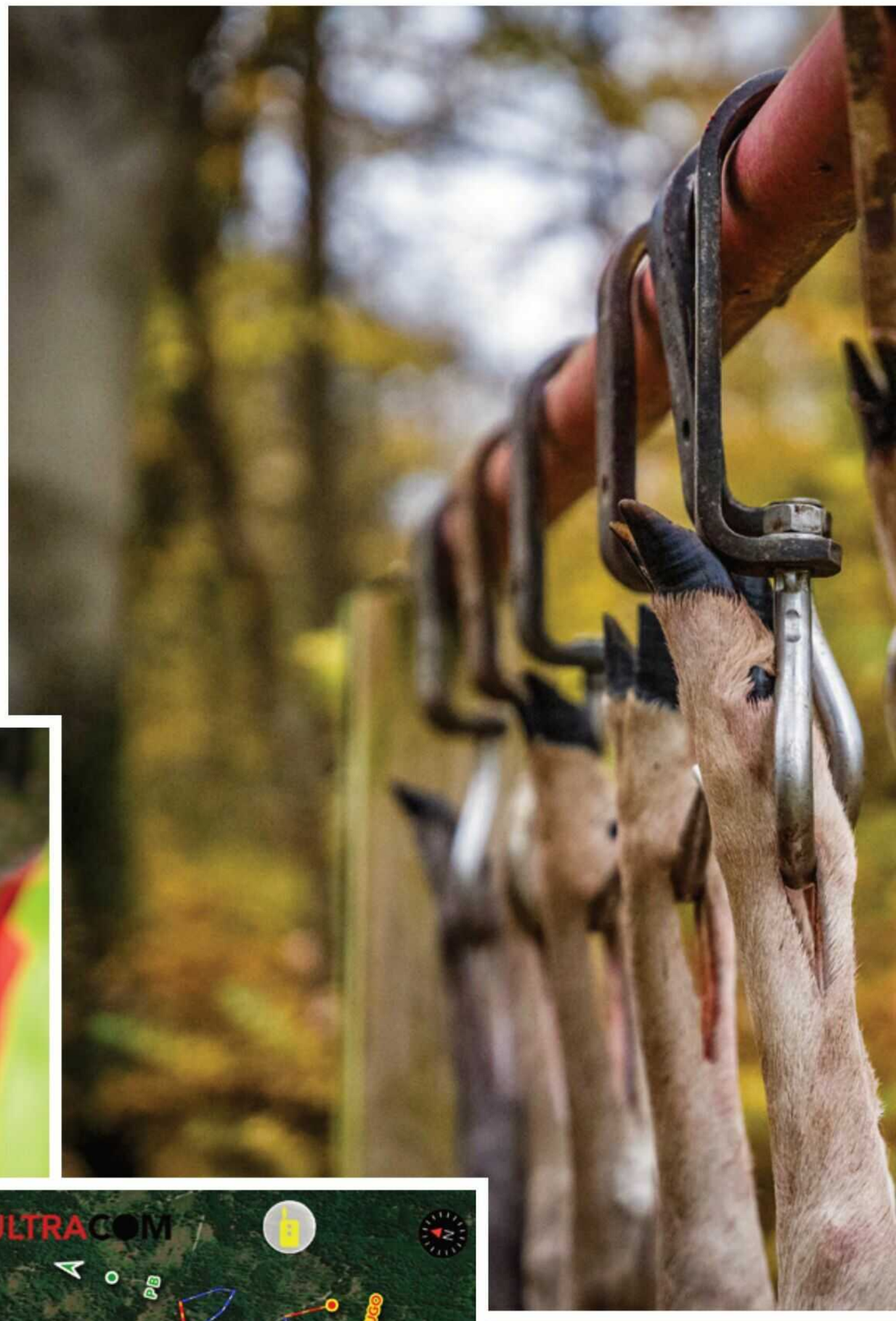
Douglasien und garstige Brombeerverhaue stellten uns vor die eine oder andere Herausforderung.



Die Vielzahl an Taschen macht die Hatz Watz Hundeführerjacke zum perfekten Begleiter.



Das R10i funktioniert über die neue TRACKER-App oder die Ultracom NEXT-App.





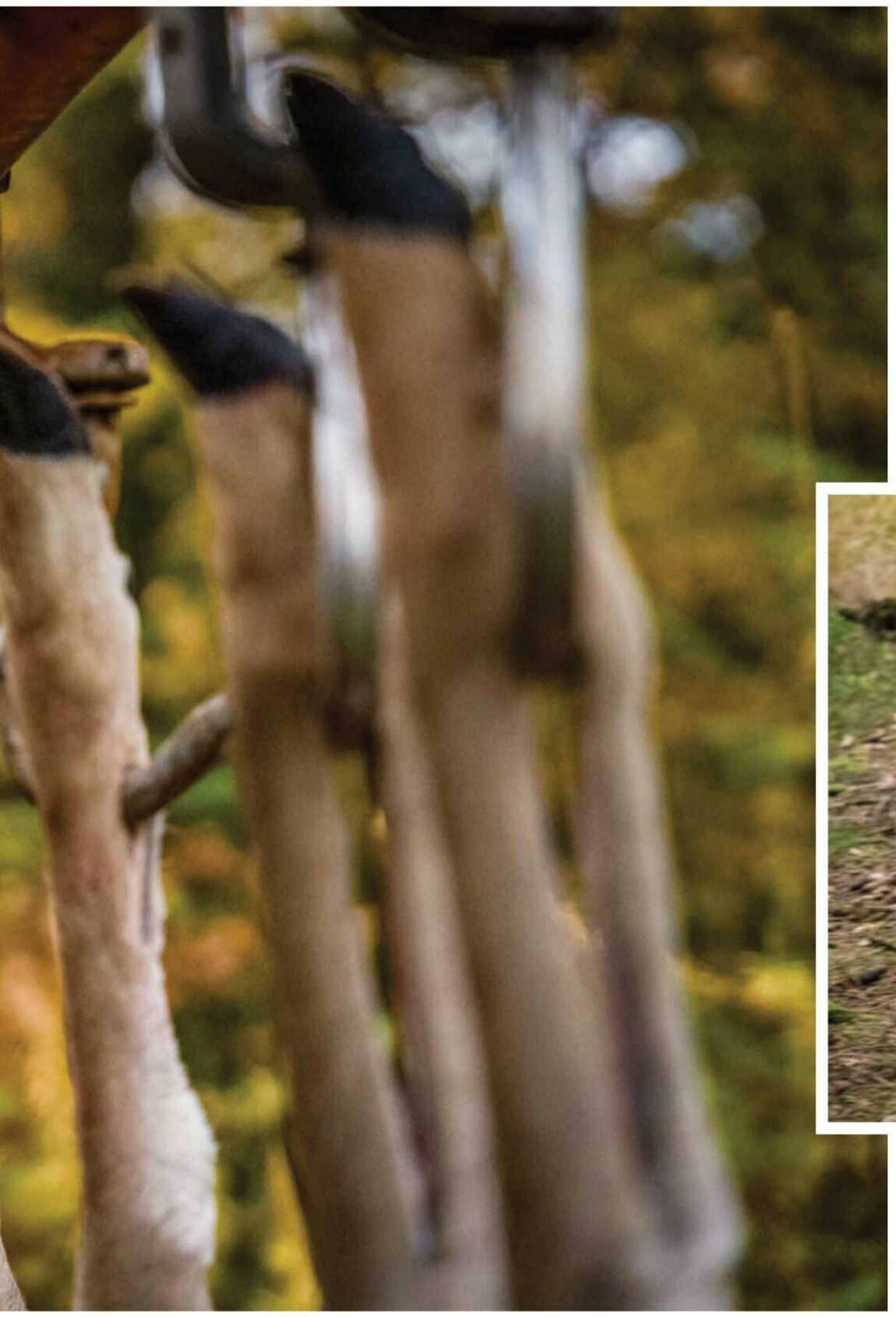


Info

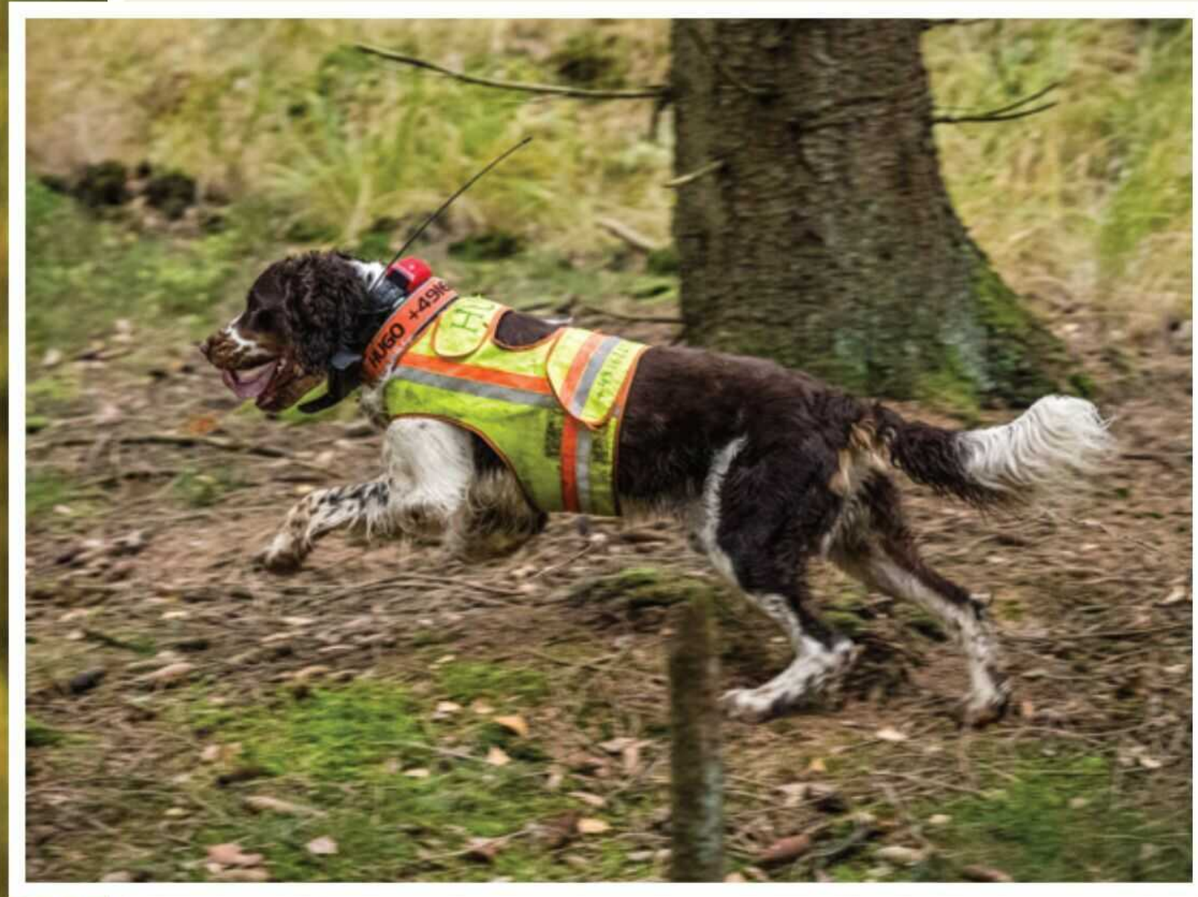
R10i Hybrid und G10i

- Das R10i Hybrid verfügt über eine VHF-Verbindung und unterstützt 2G und 4G
- Präzise und schnelle Ortung und gute übersicht auf der Ultracom NEXT -App
- Der externe VHF-Empfänger ermöglichte uns eine Ortung in Echtzeit und das in unwegsamstem Gelände
- Das G10i ist sehr kompakt und leicht, es eignete sich hervorragend für den Teckel
- Auch das G10i gewährleistet eine sehr zuverlässige Standortübertragung und bietet eine große Akkulaufzeit
- Das Gerät arbeitet ebenfalls mit 2G + 4G

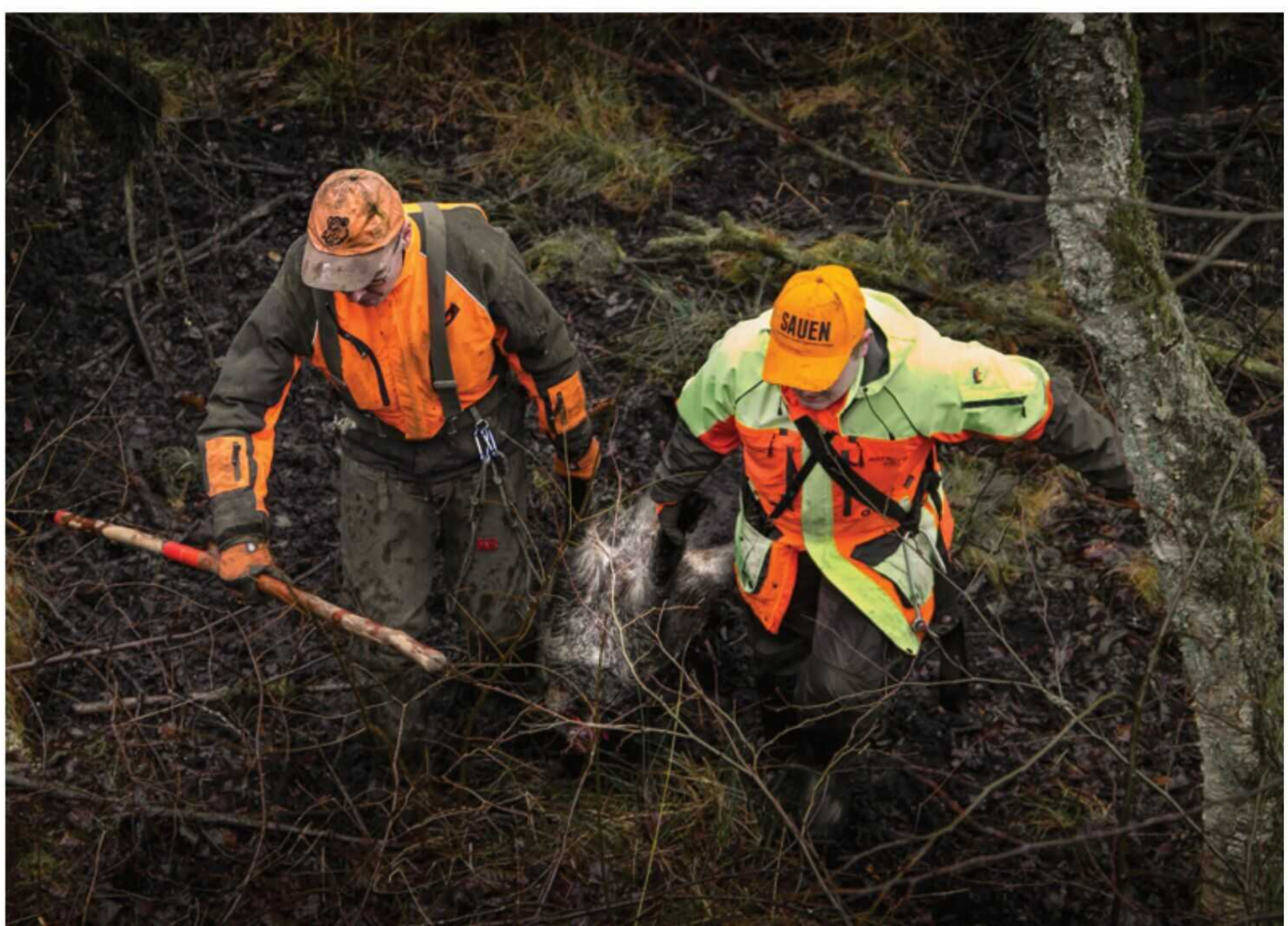
Hier gibt es mehr Informationen über den TRACKER Ultracom R10i Hybrid.



Den Hunden wurde im Gelände alles abverlangt!



Die Tracker-Geräte sind robust und wasserdicht, auf allen Jagden funktionierten sie tadellos.



Beim Bergen waren Teamwork und vereinte Kräfte gefragt!

Erfahren Sie jetzt mehr über die Hundeführerjacke HatzWatz Evolution von Parforce bei FRANKONIA



Foto: Adobe Stock

Die Elchbestände sind gut und mit reichlich Fleiß stehen die Chancen auf ein Waidmannsheil gut!



Estland: Auf den Spuren von Elch und Biber

Unsere Autorin **LARA KÖSTER** berichtet von ihren spannenden Erlebnissen auf der Pirsch im Baltikum.



In Estland erhalten die Jäger für jeden erlegten Biber eine Prämie.

Fotos: Kye Colby

Die erste Frage, die sich meinem Partner Stephan und mir stellte, war: Fahren wir mit der Fähre oder nehmen wir lieber den direkten Weg mit dem Auto in Richtung Tallinn? Wir entschieden uns, mit unseren vier Vierbeinern die 22-stündige Autofahrt in Kauf zu nehmen und fuhren an einem Mittwochmorgen früh los. Der Zeitpunkt dieser Reise hätte wohl besser liegen können, als zur Zeit des Ukraine- Russland-Krieges. Mehrere Militärfahrzeuge und sogar Panzer kreuzten unsere Wege. Auch die Luftwaffe über uns war stark präsent. Doch Kaliningrad rückte immer näher und wir waren froh, dass das Navigationssystem uns von Polen über Litauen und Lettland bis nach Estland führte. Müde am Donnerstagmorgen eingetroffen, nahm uns unser Freund Egbert bei Starkregen in seinem selbstgebauten Haus mitten in der tiefsten Natur in Empfang. Sein nächster Nachbar wohnt zehn Kilometer entfernt, der nächste Supermarkt liegt 30 Minuten entfernt. Die nächste große Stadt ist Tallinn. Ringsherum um das Haus gab es nur die pure Natur.

„Es war klar für uns: Hier fühlen sich Wildtiere wie Bären, Elche, Wölfe und Luchse wohl.“

Nur noch einsame Natur

Hier, zwischen Tallinn und der Insel Saaremaa, zeigte uns die estländische Natur ihre völlige Einsamkeit und Weite. Was gibt es für einen Jäger Schöneres? Es war klar für uns: Hier fühlen sich Wildtiere wie Bären, Elche, Wölfe und Luchse wohl. Wir sind der Einladung von Egbert zur Zeit der Elchbrunft Mitte September gefolgt. Egberts Vater Rene, mein Guide, nahm mich daher noch am selben Abend mit zum Elchansitz.

Bei sternenklarem Himmel imitierte er mit seinen Händen den Brunftruf der Elche, vergleichbar mit dem eines Rothirsches. Nach einer kurzen Weile wiederholte er ›



den Ruf und raschelte stark an den jungen Birkenästen, um sein „Revier“ kenntlich zu machen und einen Elchrivalen anzulocken. Dieses Spektakel ließ mich stillschweigend in den Ablauf der Natur eintauchen. Doch so sehr ich darauf wartete, dass Diana uns Jagdglück bescherte, es wurde an diesem Abend noch nicht erfüllt.

Biber werden in Estland bejagt wie bei uns Nutria

Am selben Abend wurde Stephan von unserem Waidgefährten Egbert an einem kleinen Flusslauf in die Biberjagd eingeführt. Es ist kaum zu glauben, dass ein Biber innerhalb von sechs Wochen einen kompletten Fluss lahmlegt, um somit sein eigenes „Schwimmbecken“ zu füllen. Die eine Seite des Dammes war bis oben hin mit Wasser gefüllt, zur andern Seite gab es nicht ein Tropfen mehr. Vergleichbar ist der Biberbestand in Estland mit dem unserer mittlerweile heimischen Nutria in Deutschland. Auch die estländischen Jäger erhalten Prämien von der Regierung für ihre Abschüsse. Er gilt als als Schädling, da große Überflutungen Spielplätze und private Gärten zerstören. Nicht ganz einfach ist der Biber jedoch zu dieser Jahreszeit zu bejagen, da die Vegetation noch hoch ist und die Nager am Rand des Flusses kaum zu erkennen sind. Stillschweigend warteten die zwei mit Deutsch-Drahthaar Hündin Molly in der Nähe des Dammes. Leichte Wellen an der Wasseroberfläche lassen erkennen, dass der Biber im Wasser in Bewegung ist. Doch nur mit absoluter Ruhe ist es möglich, ihn zu bejagen. Durch die kleinste Unruhe gestört, taucht der Biber mit einem lauten Platschen seiner Kelle sofort ab. Auch hier ergab sich diesen Abend keine Chance, sodass wir alle sehr müde und um viel Jagderfahrung reicher, in unsere Betten fielen.

> „Es war zu merken, dass nicht die Trophäe für den Estländer zählte.“

Und plötzlich der Elch-Test

Egbert wollte jede Minute nutzen, um uns in seinem 26.000 Hektar großen Jagdrevier so viel wie möglich zu zeigen. So schlüpften wir am Freitag morgens um 4 Uhr wieder in unsere Jagdbekleidung und hofften auf Dianas Unterstützung. Stephan wurde wieder von Egbert begleitet und ich von Rene. Drei Stunden lang zeigte Rene mir stolz seine selbstgebauten Kanzeln, die aufgestellten Salzlecken und Kirrungen. Alles, was wir Jäger zur Hege und Pflege in Deutschland ebenso leisten. Dabei fanden wir frische Liegestellen von Elchen, Elchlosung und doppelt so breite Wildwechsel, wie wir sie sonst aus Deutschland kennen.

Auf dem Weg durch mooriges Gelände stand auf einmal eine Elchkuh mit einem jüngeren Bullen direkt vor unserem Auto. Ich glaube, die Beiden waren genauso erschreckt von uns, wie wir von ihnen. Plötzlich schrie Rene: „Shoot, shoot, shoot!“ Ich sprang schnell mit der Waffe aus dem alten Auto, es brach der Schuss und ich griff mir Dianas Jagdglück. Wenige Sekunden später, ohne sich den Elch genauer anzuschauen, hüpfte Rene vor Freude um mich herum. Es war zu merken, dass nicht die Trophäe für den Estländer zählte, sondern die Tatsache, ein Nahrungsmittel nach Hause zu bringen. Während ich noch überwältigt von der Größe dieses Tieres war, übergab mir Rene nach deutscher Tradition einen Bruch und wünschte mir kräftig Waidmannsheil.

Bergen und Aufbrechen im Großformat

Mir stellte sich die Frage, wie wir am sinnvollsten den mehr als 350 Kilogramm schweren Elch aus dem unwegsamen Gelände bergen sollten. Für die Estländer war dies jedoch eine Routineaufgabe. Es mag für uns wenig waidmännisch klingen, doch innerhalb kürzester Zeit wurde der Bulle mit Abschleppseilen dicht an die Anhängerkupplung des alten Geländewagens gebunden. Egbert setzte sich dann wie beim Schlittenfahren auf den Rücken des Elches und ließ sich von dem Auto mitziehen. Er wollte auf diese Weise sicherstellen, dass weder das Wildbret noch die Trophäe beim Bergen Schaden nehmen. Bis zur nächsten asphaltierten Straße ging es so, dann wurde der Elch mit einer Seilwinde auf einen Anhänger gezogen und ab ging es zum freundlichen Schlachter. Die Aufbrechböcke, Seilwinden und Kühlkammern dort waren doppelt so groß, wie wir es für ein Stück Rehwild oder einen Rothirsch aus Deutschland kennen. Auch der seltene Anblick eines Bären in der Kühlkammer war etwas Neues für uns.

Jagdfieber auf den Biber

Am Abend ging es für Stephan und Egbert wieder zur Biberjagd hinaus. Nach gut einer Stunde erhielten Rene und ich die Information über das sehr moderne estländische Mobilnetz, dass Stephan zwei Biber erlegt hatte. Spannend erzählte er, dass das freihändige Schießen auf einen schwimmenden jungen Biber von zwei Kilogramm auf eine Distanz von 30 Metern nicht ganz einfach sei. Hündin Molly musste zügig zum Einsatz kommen, da ein erlegter Biber innerhalb kürzester Zeit im Wasser untergeht. Die ausgebildete und erfahrene Drahthaar-Dame war mit einem gezielten Sprung im Fluss und apportierte den kleinen Biber zuverlässig. Egbert und Stephan hielten dann wieder Ruhe. Es sei nicht ungewöhnlich, sagte Egbert, dass man mehrere Biber an einem Abend erlegen könne. Und genau so hatte Diana es auch gewollt. Nach etwa zehn Minuten konnte Stephan, ebenfalls auf eine Entfernung von 30 Metern, noch einen adulten Biber mit einem Gewicht von 21 Kilogramm erlegen. Nicht ganz ungefährlich ist die Arbeit für den Hund an solch einem kapitalen Nagetier. Daher vergewisserten sich Egbert und Stephan, dass kein Leben mehr in dem großen Biber war, bevor sie Molly nun ein zweites Mal an diesem Abend erfolgreich zum Apportieren einsetzten.

Für mich blieb der Jagderfolg an diesem Abend aus, sodass wir gemeinsam im Jagdhaus einkehrten, um unsere Jagderfahrungen in Austausch zu bringen und den Abend dort gemütlich und waidmännisch ausklingen zu lassen. Während der Jagd in Estland konnte die Welt für uns ein wenig stillstehen. Die großen, nicht enden wollenden naturbelassenen Wald- und Wiesenflächen mit den alten, kleinen Häusern, in denen vereinzelt noch Menschen leben, sind für jeden Waidmann ein wirklich empfehlenswertes, unvergessliches Erlebnis. ■



Lara Köster
Ist als selbstständige Hundetrainerin tätig. Zudem ist sie Sachverständige für die Stadt Hamburg. Mit ihren vier Hunden jagt sie vor allem in einem Niedersächsischen Niederwildrevier, südlich von Hamburg. Sie bildet die verschiedensten Jagdhunderassen aus, die sie selbst auf Prüfungen führt. Als anerkannte JGHV-Richterin richtet sie zudem auch Schweiß. Vom Retriever über den Vorstehhund, bis hin zum Terrier sind dabei alle Hunderassen vertreten.



Die Autorin mit ihrem ersten estnischen Elch.

Reife Bälge, kalte Nächte

Meister Reineke übt auf viele von uns einen ungebrochenen Bann aus, **JENS KRÜGER** schreibt über eine der spannendsten Jagdarten unserer Breiten und verrät den ein oder anderen Trick.

Foto: Adobe Stock

Bei kalter und trockener Witterung laufen die Füchse ausgezeichnet.

Ständig glücklich sein gibt es nicht. Das Glück im Leben ist oft eine kurze Welle, ein Auf und Ab. Wir können es nicht permanent aufrecht halten, so gern wir auch wollen. Ist ein Jäger im Revier, dann ist er glücklich. Es ist für mich eine Mischung aus sprühender Vorfreude, kindlicher Neugier, glücklicher Einsamkeit und erfolgreicher Raubwildjagd. Welcher Jäger kennt es nicht, sobald er sich ins Revier begibt, ist es ein Wechselspiel der Gefühle. Jetzt kommt auch noch die Faszination Raubwildjagd im Januar auf uns zu. Jäger als Jäger überlisten. Wer kennt die Freude nicht, die Räuber wie Fuchs, Marderhund, Waschbär, Marder und Co. zu überlisten, die mit ihren feinen Sinnen den eigenen weit überlegen sind. Es gilt die intelligenten, vorsichtigen Prädatoren zu locken und erfolgreich zu bejagen. Eine schwierige Jagd und es stellt sich stets schon vor der Jagd die Frage: „Wer wird wen überlisten?“ Sollten wir einmal gewinnen, so sind wir glücklich, doch oftmals ist Reineke, insbesondere der Altfuchs, schlauer als wir.

Viele Prädatoren

Die Besätze unserer anpassungsfähigen, opportunistischen Beutegreifer haben weiter enorm zugenommen und neue Arten sind hinzugekommen. Mit großer Sorge beobachten wir die Zukunft der Biodiversität. Passionierte Raubwildjäger sind mehr denn je gefragt, ansonsten werden weitere Arten aussterben. Die Entwicklung der Räuber zeigt, dass in unserer Kulturlandschaft das Prädatorenmanagement immer wichtiger wird. Die Raubwildjagd ist eines der Hauptstandbeine des Artenschutzes. Ohne Frage leiden Arten unter dem hohen Druck der Raubwilddichten. Die Glaubenskriege um die Wirkung der Prädatoren gibt es kaum noch. Nur wirklich inkompetente, ideologische Randgruppen und vereinzelt auch Jäger glauben noch an das Märchen der Selbstregulation in den Kulturlandschaften. Dabei war immer mehr Licht in die komplizierten Wechselbeziehungen in den Nahrungsnetzen gekommen. Jetzige Zufallserlegungen helfen den Arten nicht weiter. Neben Bau- und Fangjagd ist mein Favorit der Ansitz am Luderplätz bzw. Kirrplatz. Zumal wir auch die Möglichkeiten haben, mit Wärmebildkamera und Vorsatzgerät heutzutage viel erfolgreicher zu jagen. Enorme Vorteile, die wir nutzen müssen. Selbst beim Raubwild zeigt sich, dass bei zu hellem Mondlicht die Kirrplätze oft nicht mehr regelmäßig besucht werden. Gerade erfahrene Jäger zeigen nun eine gewisse Vorsicht.

Mit System zum Raubsäuger

Der regelmäßig beschickte Kirrplatz ist das A und O für die Lockjagd. Ohne Kirrmaterial ist der Ansitz ein seltener Glücksfall. Diese Ansitze haben immer ihren besonderen Reiz. Fehler werden peinlichst bestraft. Die Konzentration darf nicht nachlassen, jeden Moment kann Raubwild erscheinen, auch wenn das Gelände noch so übersichtlich erscheint. Sie nutzen jede Bodenwelle und jede Ackerfurche um unsichtbar zu bleiben.

Ein Luderplatz, oder besser gesagt der Kirrplatz, kann durchaus eine dauerhafte jagdliche Einrichtung sein, wo regelmäßig



Tarnung und geräuscharme Kleidung lassen den Ansitz zum Erfolg werden!

Foto: Jens Krüger

frisches Kirrmaterial angeboten wird. Frisches Kirrmaterial ist für die Prädatoren wie ein Magnet und der altbekannte Luderschacht mit seinen stinkigen Eigenschaften gehört lange der Vergangenheit an. Wer einen Luderplatz auswählt, achtet vorerst streng auf die Gesetzgebung wie das Tierkörperbeseitigungsgesetz, die Landesjagdgesetze und auf Wasserschutzgebiete.

Am effektivsten sind Kirrplätze an Hecken, Feldrainen oder Feldgehölzen, wo der Fuchs wie auch anderes Raubwild ohnehin gern entlang schnüren. Beobachtungen im Revier haben uns viel über die Gewohnheiten und Pässe verraten. Die Kirrplätze sind natürlich fernab der Spazierwege.

Kleine Kirrbrocken vom Unfallwild, die vorher in der Truhe aufbewahrt werden, werden nun verteilt und abgedeckt, sie dürfen für Schwarzwild nicht erreichbar sein. Eine Betonröhre oder ein PVC Rohr helfen dabei. Gut eignen sich auch kleine Schleckereien wie süßes Obst oder Rosinen, das mit seinem hohen Zuckergehalt gerade auf Waschbär eine hervorragende Lockwirkung hat. Vielleicht passt auch Mais, der Dachs hat bei uns bis Ende Januar Jagdzeit und kann in wärmeren Januartagen durchaus noch aktiv sein. Bei Engpässen eignet sich auch Hundefutter. Mit Frolic zum Beispiel haben wir gute Erfahrungen im Revier. In den meisten Ländern gibt es keine gesetzliche Regelung hinsichtlich der Kirrung von Raubwild. Somit steht rechtlich der Verwendung von Hundefutter nichts entgegen. Es muss allerdings sichergestellt werden, dass keine anderen Wildarten an der Kirrung etwas aufnehmen können. Das Kirren erfolgt nun selbstverständlich kontinuierlich. Es darf nicht passieren, dass das Raubwild auf dem Kirrplatz nichts findet! Bei der Frage, wie viele Luderplätze wir in unseren Revieren halten sollten, hilft die Wildtierforschung mit ihrer Telemetrie, die zeigt, dass das nächtliche Jagdgebiet im Durchschnitt bei 200 ha liegt. Da die einzelnen Territorien sich überschneiden, ist es also oft möglich mehrere Füchse und andere Räuber in einer Nacht zu erlegen und in der Ranz ohnehin.

Viel weniger Plätze sollten wir auch nicht haben, da wir stets Alternativen brauchen, insbesondere aufgrund der Windrichtung. Hat ein Luderplatz seinen festen Platz, so gehört hier auch eine geschlossene Kanzel oder ein Ansitzwagen hin, wenn es passt in Schrotschußentfernung. Schließlich wollen wir auch den reifen Balg. In Hochsitzen werden die Geräusche des Jägers gedämpft, denn Prädatoren quittieren kleinste Geräusche mit sofortiger Flucht. So sind wir zudem vor Wind und Wetter geschützt und halten wesentlich länger unbeweglich aus.

Ist Raubwild erlegt, heißt es sitzen zu bleiben. Viele Prädatoren laufen nun einmal einen guten Luderplatz in einer Nacht an und somit stellt sich oft weiterer Jagderfolg ein, zudem haben wir die Info der Wildkamera, wie gut der jeweilige Platz besucht ist.

Schleppen ziehen

Wer mit der Anlage seiner Luderplätze wieder hinterher hing, dem empfehle ich Schleppen zu ziehen. Es ist ohnehin eine der ältesten und effektivsten Optionen, um die Raubwildjagd erfolgreicher durchzuführen.

Benutzt werden Spritzflasche mit ausgeklügelten Flüssigkeiten in Verbindung mit Schleppmaterial aus Lunge, Pansen oder in Netzen gepackt: Gescheide von Hasen, Kaninchen oder Federwild. Auch Feist von Wild lässt sich, sehr gut am Darm belassen, verwenden. Hier sind Geruchspartikel im Fett integriert und die fettgebundene Witterung bleibt dadurch lange erhalten.

Zudem friert Fett kaum und gibt selbst bei Frostnächten ausreichend Witterung ab. Mit einer derartigen Schleppe an der Waldkante, an den Pässen vorbei, animieren wir alle Räuber sehr schnell. Dabei ist es kein Fehler, ab und zu kleine Kirrbrocken auf der Schleppe auszulegen. Auch Marder zeigen hierbei großes Interesse. Lassen es Ansitz und Windrichtung zu, können sogar mehrere Schleppen zum übersichtlichen Ansitz gezogen werden. Die Schleppen werden grundsätzlich nicht zu spät am Tage gezogen. Natürlich beeinflusst auch der Grad des Hungers die Art und Weise der Schlepparbeit. Solch eine Schleppe hält gut 2 bis 3 Tage. Selbst im Sommer auf den frisch gemähten großen Wiesen lassen sich insbesondere Füchse zum Bereich der Waffe locken. Mit der Schleppe beginnt man am Hochsitz und zieht sie von dort aus in die Landschaft. Die Intensität der Duftspur lässt nach. Also zieht man die Schleppe falsch herum, damit die Füchse sich beim Schnüren nicht mit der Richtung vertun.

Wem jetzt im Januar immer noch nichts zusagt, der hat weiter in den Wintermonaten ein Füllhorn von Möglichkeiten. Ausneuen, Ansitz am Pass, Baujagd, Reizjagd sind ausgesprochen erfolgreich ... ■

Es darf nicht passieren, dass das Raubwild nichts findet!

TIPPS FÜR RÄUBER:

- Ein weiter Anmarschweg zum Hochsitz wird vermieden, sonst kommen wir schon schweißgebadet am Ansitz an und bringen Unruhe ins Revier.
- Eine Wildkamera sollte nicht fehlen!
- Falls möglich, den Kirrplatz im offenen Feld einrichten.
- Viel und lange Kirren, selten ansitzen, nicht übertreiben.
- Der Jäger muss gute, wärmende, geräuschlose Kleidung haben, wer zu frösteln beginnt, verliert. Durchaus beheizbare Jacke nutzen.
- In die Lebensweise eines Räubers hineinversetzen.
- Der kleine Misthaufen, es dürfen auch mehrere sein, schützt das Luder vor Kolkraben, Krähen und Bussarden.
- Wir betrachten die Raubwildbejagung auf keinen Fall als „Akt der Schädlingsbekämpfung“!
- Möglichst den Platz noch mit einem größeren Stein versehen. Raubwild ist territorial und markiert permanent, somit dienen Kirrplätze zudem als Kommunikationszentrum gerade jetzt auch zur Zeit der Ranz der Füchse.
- Der Pirschweg zum Ansitz darf die Raubwildpässe nicht kreuzen.



Jens Krüger
Nach der Ausbildung zum Forstwirt im Forstamt Barlohe und Landwirt auf der Landwirtschaftsschule Rendsburg folgte die Berufsjägerausbildung in Niedersachsen und Schleswig-Holstein sowie die Theorie am Jägerlehrhof Springe. Der Wildmeister (DJV) ist Pächter eines Hochwildrevieres in Niedersachsen mit Dam- und Schwarzwild. Zudem betätigt er sich seit über 25 Jahren als Outfitter in British Kolumbien. Darüber hinaus bildet er Jäger aus und schreibt für uns über Themen der Jagdpraxis.

Das Infektionsrisiko ist bei der ASP geringer als bei anderen Viren.

„Infizierte Wildschweine sterben fast alle”

Kein Ende in Sicht?

Die Autoren **PROF. DR. DR. HABIL. GERALD REINER, DR. MARTIN RUMPEL UND PROF. DR. HERMANN WILLEMS** widmen sich dem Ausmaß der Afrikanischen Schweinepest bei Wildschweinen und gehen der Frage auf den Grund, wie sich diese tatsächlich ausbreitet.

Foto: Adobe Stock

Veränderte Agrarökosysteme, strukturelle Veränderungen in der Landschaft und der Klimawandel haben zu einer signifikanten Ausbreitung und Zunahme unserer Schwarzwildpopulation geführt. Parallel dazu haben Ernteschäden und Schäden an Ökosystemen zugenommen. Eine besondere Problematik ergibt sich seit September 2020 mit der Infektion einiger Schweinebetriebe und Schwarzwildpopulationen in Ostdeutschland, Niedersachsen und Baden-Württemberg mit dem Virus der Afrikanischen Schweinepest (ASP). Die Seuche führt nicht nur zum qualvollen Verenden infizierter Wildschweine und zur Aufgabe etlicher schweinehaltender Betriebe in den betroffenen Regionen, sondern auch zur Durchzäunung der Landschaft mit erheblichen Folgen für Wandermöglichkeiten und genetischen Austausch einiger anderer Wildtierarten.

Eine unendliche Geschichte?

Das ASP-Problem wird nicht innerhalb der nächsten Jahre gelöst sein, denn die Seuche hat eine ausgeprägte Valenz, sich in den Wildschweinpopulationen für lange Zeit festzusetzen. Schuld daran sind vier Besonderheiten der Seuche. Ideal wäre, wenn das Virus rasch alles Schwarzwild einer Region infizieren und töten würde, ohne dass Einzeltiere den Erreger weitertragen könnten. Dann wäre die Seuche leicht begrenz- und beherrschbar und bald könnte alles wieder seinen gewohnten Gang gehen.

Geringes Infektionsrisiko

Doch bei der ASP ist es anders. Das Virus ist kaum ansteckend (1). Um sich zu infizieren, müssen Schweine direkten Kontakt mit Sekreten, Blut oder Gewebe eines infizierten Tieres haben; Übertragung durch Wind, Insekten oder andere Tiere spielen praktisch keine Rolle. Deswegen breitet sich die Seuche auch nicht schnell in einem Gebiet aus und es werden nur wenige Schweine infiziert. Schweinebetriebe in Deutschland sind bei Einhaltung der üblichen Biosecurity-Maßnahmen geschützt. Infizierte Wildschweine sterben fast alle (hohe Virulenz des Virus (2)) unter hoher Viruslast, die sich innerhalb weniger Tage entwickelt und nach dem Tod im Kadaver, im darunter liegenden Boden sowie in Gewebe gerade noch verwerteter Tiere auch bei Frost noch viele Monate lang erhalten bleibt (hohe Widerstandskraft in der Umwelt (3)) und andere Wildschweine anstecken kann. Empfängliche Tiere stehen ja weiterhin zur Verfügung, weil sich (s.o.) nur wenige Tiere anstecken. Deshalb ist es so wichtig, verendetes Schwarzwild

Verlauf und Prävention

Wenige Tage nach der Infektion mit ASP kommt es zu schweren Krankheitsbildern mit hohem Fieber und schwerstem Leiden (Verkriechen, keine Nahrungsaufnahme etc.). Bald gehen die Tiere dann auch elendig zu Grunde. Sie sterben im Schock.

Beim Aufbrechen bejagter Schweine zeigen sich Blutungen, punktförmig oder großflächig auf Schleimhäuten, Organen und auf der Haut. Darm, Blase, Lunge und Körperhöhlen können mit Blut gefüllt sein. Oft sind die Lymphknoten dunkelrot bis schwarz verfärbt und die Milz ist vergrößert. Die Veränderungen können aber direkt nach der Infektion durchaus auch noch schwach bis mäßig ausgeprägt sein.
Lebende Schweine zeigen sich schlapp und können auffällig vertraut wirken. Störungen der Atmung und Lähmungen der Hinterhand können sich einstellen. Eventuell zeigen sich bereits Blutungen im Bereich der Haut und teils auch im Bereich der Körperöffnungen. Direkte Kontakte zwischen Wildschweinen wie sie zur Infektion mit dem Virus der ASP notwendig sind kommen besonders zwischen Rottenmitgliedern vor, aber auch zwischen verschiedenen Rotten, weil deren Streifgebiete (3-10 km2) oftmals überlappen. Insbesondere bei Futtermangel, bei reichhaltigem Futterangebot (Kirrung, Maisfeld etc.), durch intensiven Jagddruck oder beim Abschuss der Leitbache nehmen die Wanderaktivitäten und damit auch die Chance auf Austausch mit anderen Rotten zu. Besonders männliche Überläufer und Keiler sind an solchen Wanderungen und Kontakten beteiligt, weil sie neue Areale zur Reproduktion suchen. Sie legen dabei dann teilweise bis zu 250 km zurück.

Ein kostspieliges Unterfangen

Vor dem Hintergrund der hohen Kosten für Zäune, und den mit ihnen verknüpften Problemen für andere Wildarten ist es von besonderer Bedeutung, die Ausbreitungsdynamik von Schwarzwild in den Regionen zu verstehen, um die Maßnahmen im Ausbruchsfall gezielter einsetzen und bereits vorhandene anthropogene oder natürliche Barrieren gezielt nutzen zu können.

Am Beispiel Rheinland-Pfalz haben wir deshalb die langfristige Ausbreitungsdynamik beim Schwarzwild anhand der genetischen Übereinstimmung zwischen den Populationen untersucht. Basis hierfür war die Tatsache, dass zwei Populationen genetisch um so ähnlicher sind, je ausgeprägter der Austausch zwischen ihnen ist.

Zu diesem Zweck wurden in der Jagdsaison 2018/2019 fast 1200 Proben von 22 Schwarzwildpopulationen in Rheinland-Pfalz am Landesuntersuchungsamt Koblenz gesammelt und an der Justus-Liebig-Universität in Gießen populationsgenetisch untersucht. Die Populationen wurden dabei so gewählt, dass spezifische Aussagen zu den Auswirkungen potenzieller Barrieren getroffen werden konnten.

Abb. 1: Das Schwarzwild in Rheinland-Pfalz lässt sich in vier genetisch einheitlichen Gruppen (vier Farben) zuordnen, deren Verteilung weitgehend mit den geografischen Gegebenheiten des Bundeslandes übereinstimmt. Der genetische Austausch sowie deren Anteil an den jeweiligen Gruppen ist in den Diagrammen abgebildet. Der Rhein und die Region um die A6 können als die gravierendsten Barrieren im Bundesland identifiziert werden. An diesen Hindernissen herrscht demnach die geringste Chance für eine Ausbereitung von Tierseuchen durch das Schwarzwild. Betrachtet man den Anteil an der jeweiligen Gruppe, so fällt jedoch bei allen auf, dass ein gewisser Austausch stattfindet. Gerade Keiler und umherziehende Überläufer sorgen trotz natürlicher und künstlicher Barrieren in allen Gebieten für einen gewissen Austausch. Gänzlich wird man im konkreten Fall eines ASP-Ausbruchs nicht auf das Errichten künstlicher Barrieren verzichten können. Manche Gebiete sind jedoch wesentlich besser vor der Ausbreitung gefeit als andere Teile des Bundeslandes.

Foto: Gerald Reiner

„Besonders Keiler sind an solchen Wanderungen beteiligt"

schnellstmöglich zu entdecken und zusammen mit dem Bodenkontaktbereich aus dem Gebiet zu entfernen. Aber es sterben nicht alle infizierten Wildschweine. Erfahrungen aus dem Baltikum zeigen, etwa 5 % der Infizierten überleben und sind in der Lage, das Virus bis zu 100 Tage lang auszuscheiden (Krankheitsresistenz (4)) und an benachbarte Rotten weiterzugeben. Und der Anteil resistenter Tiere wird zunehmen.

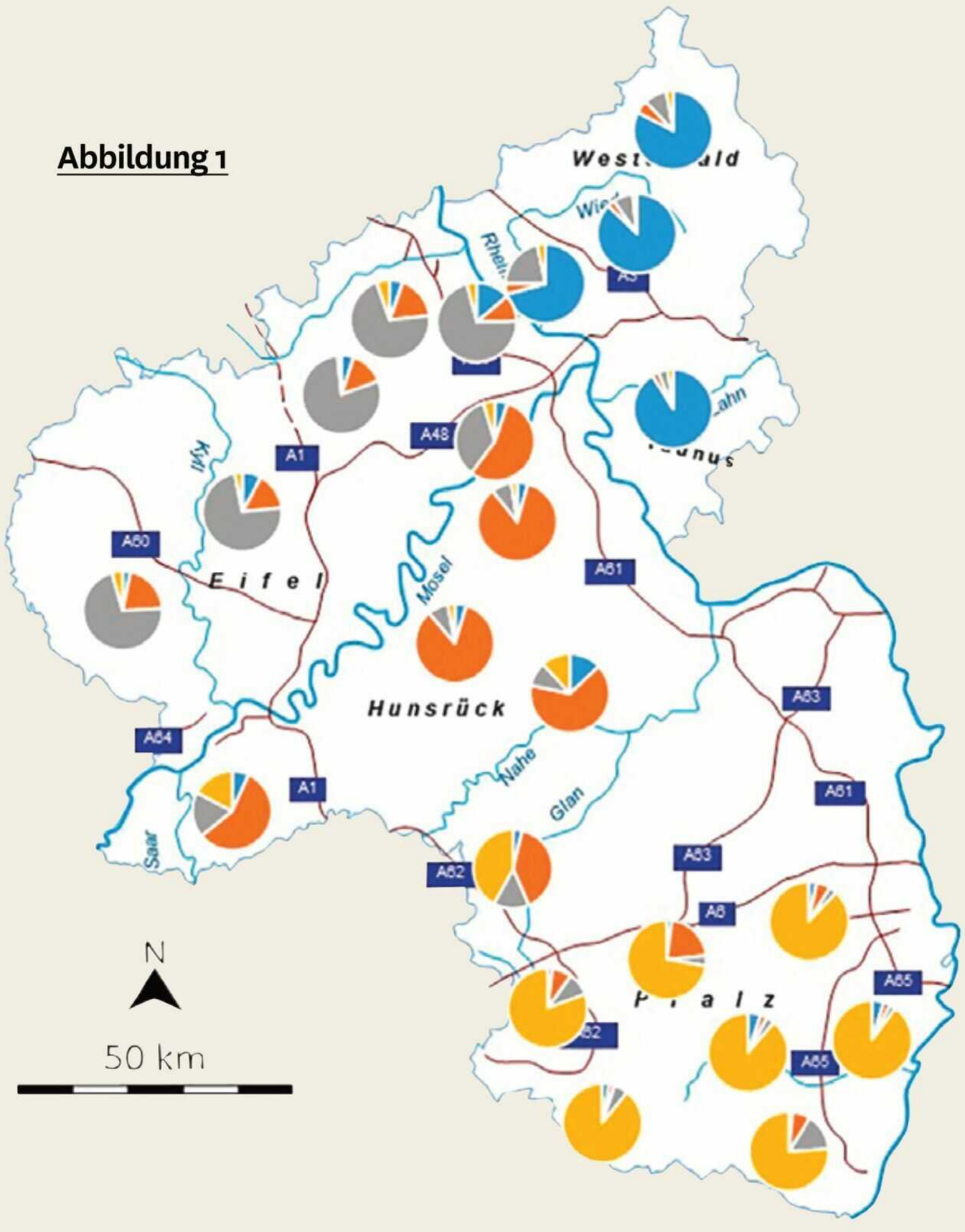
Die Ausbreitung beim Wildschwein erfolgt mit ca. 20 bis 30 km pro Jahr, die Ausbreitung durch den Menschen mit rund 100 km/h. Das Virus ist für den Menschen und andere Tiere außer Schweine völlig ungefährlich, aber achtlos weggeworfene „Wurstbrote", insbesondere aus den großen, endemisch infizierten Gebieten Osteuropas, können jederzeit und überall zu einem neuen Ausbruch führen, wenn Wildschweine dazu einen Zugang erhalten.

Der Mensch als Wurzel allen Übels

Fasst man die Punkte 1 bis 4 und die Rolle des Menschen als wichtigste Verbreitungsquelle zusammen, dann ist zu erwarten, dass die Seuche auch in Deutschland endemisch wird, insbesondere in den Gebieten mit hoher Wildschweindichte, und damit auf lange Zeit erhalten bleibt. Helfen würden Köderimpfstoffe, wie sie zur Bekämpfung der Klassischen Schweinepest zur Verfügung stehen, aber diese sind bislang nicht in Sicht.

So gilt es, den Neuausbruch möglichst rasch zu bemerken, bevor sich die Seuche festgesetzt oder weiter ausgebreitet hat. Dies gelingt am besten durch lückenlose Beprobung von Fallwild und abgekommenen Tieren. Weil die Krankheit schon nach wenigen Tagen tödlich ausgeht, besteht hingegen nur eine geringe Chance, das Virus bei gesunden Tieren nachzuweisen. Nach Feststellung muss zunächst Jagdruhe im Kerngebiet hergestellt werden, damit die frisch infizierten Tiere nicht in die Nachbargebiete abwandern solange sie noch können. Gleichzeitig muss das Gebiet aus demselben Grund abgeschirmt werden. Das geschieht häufig durch Errichten von Zäunen. Diese forcieren jedoch das bereits existente Problem ›

Abbildung 1



Krankheitsbilder ASP

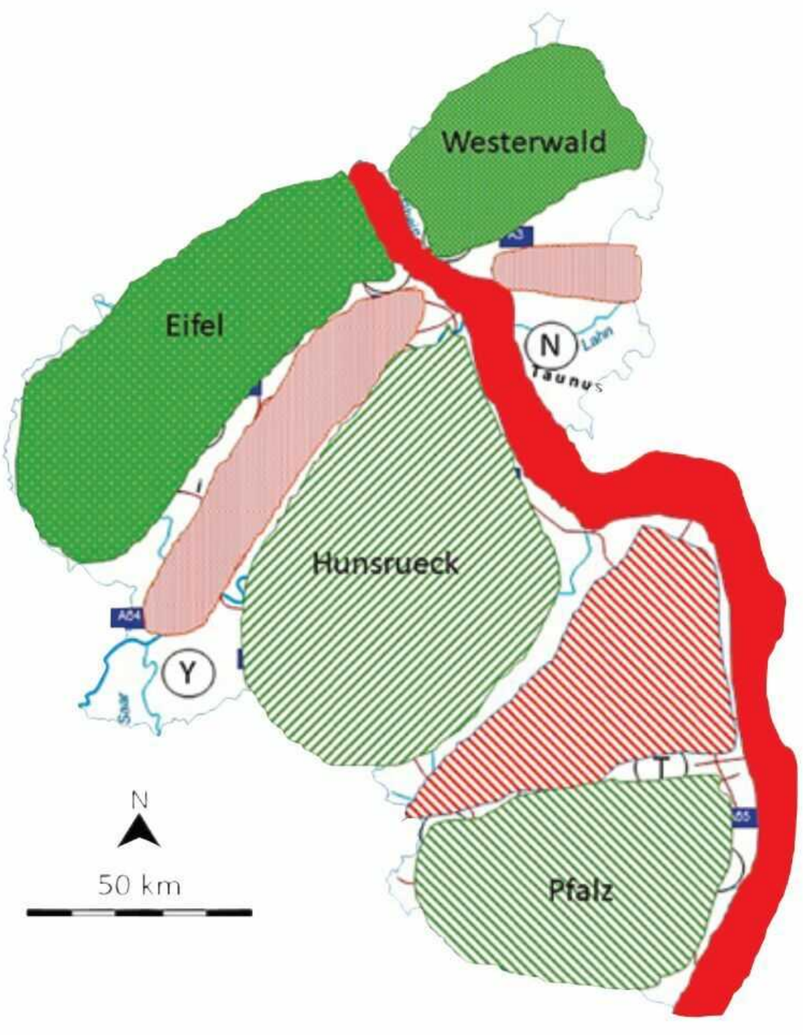
- hohes Fieber
- Ausbleiben der Nahrungsaufnahme punktförmige Blutungen auf Schleimhäuten, Organen und Haut
- Lymphknoten dunkelrot bis schwarz verfärbt
- vergrößerte Milz
- sehr matte Erscheinung, manchmal ungewohnt vertraut
- bereits am lebenden Tier Blutungen aus den Körperöffnungen und auf der Haut

der Isolation von Teilpopulationen anderer Wildtierarten, das ja in Mitteleuropa schon ohne Zäune zu massiven Problemen um den nachhaltigen Erhalt vieler Arten führt. Wenn die Tiere im Ausbruchsgebiet abgeriegelt sind, erfolgt deren vollständige Erlegung. Auf diese Weise konnten Ausbrüche in Tschechien, Belgien und kleineren Regionen Ostdeutschlands erfolgreich saniert werden.

Abb. 2: In den rot dargestellten Regionen könnten künstliche Barrieren zum Aufhalten eines ASP-Seuchengeschehens gut mit bereits bestehenden Barrieren kombiniert werden. So könnten die Maßnahmen konsolidiert und Kosten eingespart werden, sowie die Behinderungen des Austauschs für andere Wildarten reduziert werden. In den grün dargestellten Gebieten herrscht dagegen ein fast unbegrenzter Austausch zwischen Teilpopulationen. Hier kommt es im Ausbruchsfall ganz besonders auf möglichst rasches Erkennen und Abschirmen an, wenn eine Ausbreitung auf die gesamte Region verhindert werden soll. ■



Prof. Dr. Dr. habil. Gerald Reiner betrachtet seit 1987 mit Fragen der Genetik, seit 2001 mit Schwarz- und seit 2010 mit Rotwild. Er ist außerdem Tierarzt und Mitglied im Arbeitskreis Wildbiologie der Justus-Liebig-Universität Gießen. Darüberhinaus leitet er die dort Klinik für Wiederkäuer.



Die Autobahn stellt die mit Abstand größte Barriere für die Sauen dar.



Foto: Adobe Stock



Werden führende Bachen erlegt, so erhöht sich das Risiko einer Verbreitung des ASP-Virus erheblich.



Die schillernd bunten Vögel versprechen einen spannenden Treibjagdtag.

Buntes Treiben

Jede Wildart üben ihren eigenen Reiz aus. **WERNER BERENS** weiß von einer ganz besonderen Treibjagd zu berichten.



Foto: Sebastian Greer

Die Treibjagdsaison ist fast zu Ende. Ich sitze bei gutem Mond auf Fuchs, habe Zeit und die Erinnerung an die Jagden der vergangenen Wochen schleicht sich in die Gedanken. Die erste Jagd galt dem bunten Hahn. Und in der geisterhaften Mondnacht wird sie mir nun gegenwärtig.

Es ist Ende Oktober. Stille liegt an diesem Morgen über dem weiten, flachen Land. Die Sonne strahlt. Niedrige Nebelschwaden halten sich noch am Waldrand und den Feldgehölzen fest. Kalte, klare Luft, Treibjagdwetter vom Feinsten. Auf dem schmalen Wirtschaftsweg wird es laut. Die ersten Autos fahren auf die Jagdhütte vor dem Bauernhof zu. Jäger steigen aus, begrüßen die Jagdpächter. Hundeboxen werden geöffnet. Dann einmal rundschauen: Wer ist alles hier? Stimmengemurmel, Händeschütteln, lebhafte Gespräche, Schulterklopfen, Hunde, die an der Leine gehalten, einander beschnuppern. Zeit vergeht. Sind alle da? Der Jagdleiter ruft: „Fertigmachen bitte!“ . Signalkleidung anlegen, Flinte über die Schulter. Der Jagdleiter ruft zum Sammeln, kontrolliert die Jagdscheine, hält eine kurze Ansprache: Die erste Treibjagd in diesem Jahr gelte dem Hahn und selbstverständlich nur dem Hahn, jede vom übereifrigen Schießfinger erlegte Henne koste 50 Euro. Dennoch wünsche er seinen Gästen jeden nur denkbaren Jagderfolg. Ach ja, die Sicherheitsregeln: Nicht durch die Schützenreihe ziehen, nicht in Richtung der Vorstehschützen auf den flachen Fasan schießen. Wegen der Hunde zeige die Mündung der Waffe bitte nach oben. Und jetzt heißt es: „Schützen, Treiber und Hunde bitte aufsitzen auf den Anhänger hinter dem Traktor!“

Der Gründünger ist nass, hält die Beine bei jedem Schritt fest. Ein Wachtel, zwei Deutsch-Kurzhaar, ein Pudelpointer, ein Deutsch-Langhaar, zwei kleine Münsterländer und eine undefinierbare Mischung arbeiten lautlos im grünen Dschungel, springen in rhythmischen Abständen hoch aus dem Gründünger, um sich neu zu orientieren. Zwei Rehe flüchten. Ein scharfes Kommando ruft den zur Verfolgung ansetzenden Deutsch-Langhaar zurück. Dann das Geräusch eines startenden Fasans. „Hahn!“, ruft der Jäger, der am nächsten dran ist. Schüsse fallen und der Hahn stürzt wie ein Stein in den Gründünger. Schnell hin. Wenn er noch lebt, läuft er, und dann ist er in dem grünen Stengelgewirr nur schwer zu finden. Eine Minute später „Startgeräusch“ vorne links. „Henne“! und die hochgerissenen Flinten sinken nun wieder in die Habachtstellung zurück.

Achtung Hahn!

So geht es weiter: „Henne!“ oder „Hahn!“ tönt es mehrstimmig in den klaren, kalten Morgen. Hähne stürzen vom Himmel. „Anhalten!“, ruft der Jagdleiter gelegentlich, wenn Herr und Hund den soeben vom Himmel geschossenen Hahn im Dünger suchen. Viele Fasanen sind nicht im Gründünger, er ist zu nass. Im letzten verbliebenen Maisstück ist es trocken. Dort haben offenbar etliche Fasanen vorübergehend Wohnung bezogen. Im Mais ist nicht gut schießen für die Hundeführer, die ihn durchkämmen. Aber 6-7 Hähne und noch mehr Hennen steigen auf, himmelhoch und pfeilschnell, die Vögel. Zu weit, zu hoch, der Finger bleibt gerade. Passt, der Schuss bricht. Anerkennende Rufe und hochgereckte Daumen quittieren die Meisterschüsse auf den hohen Fasan, Fluchen und Kopfschütteln die weniger erfolgreichen. Einige der hohen, schnellen Vögel entkommen. Nicht schlimm, meint der Beständer. Die Hähne sollen ihre Chance haben und die haben sie auch. Wilde Fasanen können im Gegensatz zu ihren Aussetzverwandten auch wirklich hervorragend fliegen. Der Fasanenbesatz übertrifft den aller umliegenden Reviere. Regelmäßig beschickte Fasanenschütten und Fasanentränken in dichtem Unterschlupf, Winterfutter auf den Feldern und vor allem das Kurzhalten der „Räuber“ sind dafür unentbehrlich.

Nach dem Mais geht es durch die hüfthohen Eibenreihen – der erste Hahn geht hoch. Ein Schuss lässt ihn wie einen Stein vom Himmel fallen. Aber das gibt es doch nicht: Als der Schütze zum regungslos liegenden Hahn geht, rappelt der sich sich auf und startet, als ob nichts gewesen wäre. Gottseidank holt ihn ein anderer endgültig aus der Luft.

Das Finale ist die Wiese. Dort stecken sich die Fasanen gern fest unter die Dornen. Die Wiese liegt mitten im Feld, ist an einer Langseite offen zum Acker und an den anderen von Gestrüpp umrahmt. Schon knallt es an der Buschseite. Aus dem Nichts taucht ein Hahn im Landeanflug am Kopf der Wiese auf und ist, als ich die Flinte an der Wange habe, schon in einem der fuchsgroßen Tunnel im bürstendichten Dornendschungel verschwunden. Die beiden Deutsch-Kurzhaar sind da nicht hinein zu bekommen, auch sonst keiner der Hunde, zu dicht, zu dornig. Einzig der für die Rasse ziemlich stämmige Kleine Münsterländerrüde schiebt sich unbeeindruckt in das Dickicht. Zwei Minuten vergehen. Dumpfer Laut im Dschungel, Flügelschlagen, urplötzlich und nahezu gleichzeitig schießen 3 Hähne fast senkrecht aus dem Gebüsch. Wie bekommen die bloß Luft unter die Flügel in dem dichten Gewirr? Zwei entkommen. Die in Frage kommenden Schützen warteten auf Hähne, die aus einem Tunnel laufen und dann starten. Nur zwei Hähne fallen an der Wiese, wenig für diese Fasanenhochburg.

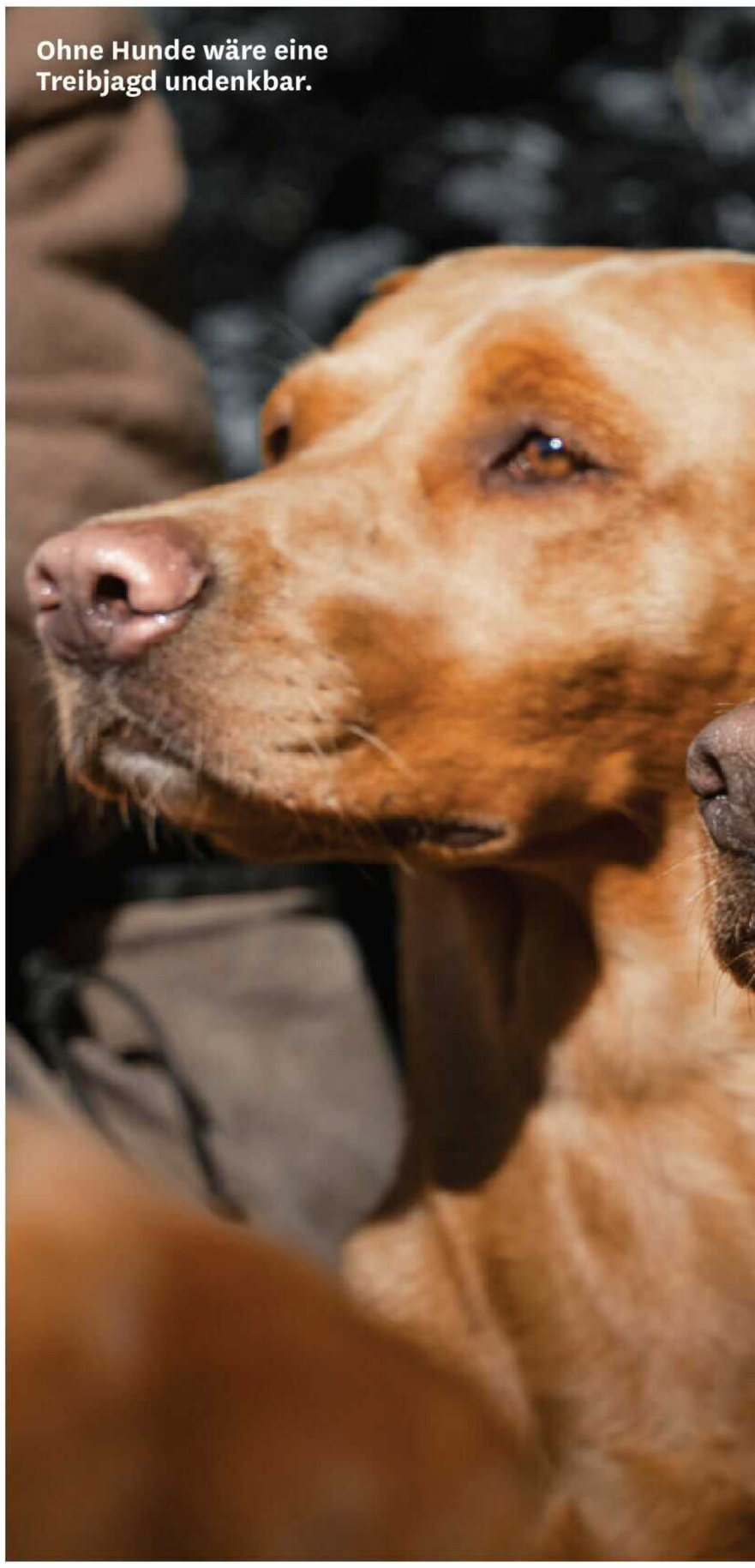
Ein toller Tag

Die Dämmerung setzt ein. Eine gute Strecke der bunten Hähne kündet vor der Jagdhütte vom Erfolg. Der Tag war schön, und er war anstrengend. Hunde und Jäger sind müde. Auf dem Tisch vor der Jagdhütte stehen selbst gebackenes Schwarzbrot des einen Jagdpächters, Schmalz, Wurst vom Wildschwein und Wurst vom Grill. Leise und laute Gespräche über Jagd, über die guten und schlechten, die einfachen und schwierigen Schüsse des Tages, über die Arbeit der Hunde. Allmählich weichen die Gespräche stiller, müder Zufriedenheit. Man verabschiedet sich voneinander und von den Beständern, bedankt sich bei ihnen eingedenk der Arbeit, die die Vorbereitung einer solchen Jagd bedeutet und wünscht, dass die nächste Jagd in diesem Revier so reich an Jagdwetter, Jagderfolg und Zusammensein sein möge wie die am heutigen Tag gemeinsam Verlebte.

Hasentreiben wie im Bilderbuch

Ach ja, die Hasenjagd, auch an sie erinnere ich mich gern. Fasanenhähne sind diesmal eher der erlaubte „Beifang“. Die Sonne lässt sich nur gelegentlich blicken. Mehr Jäger, mehr Hunde und kaum Gründünger. Hasen sitzen nicht gern in dem taunassen Zeug und wenn doch, kann man nicht darauf schießen, weil man sie erst sieht, wenn sie aus dem „Dschungel“ auf den blanken Acker sprinten. Rübenfelder, Maisstoppel, Winterweizen und Weite sind indess unser Ziel.

Von den Vorstehschützen aus sind das 800 Meter, wo die Kette orangefarbener Gestalten sich aufstellt. Die ersten leisen Schüsse sind in der Ferne zu hören. Man sieht, wie der ein oder andere Jäger sich bückt und einen Hasen aufhebt. Die Hunde sind an der Leine wegen der viel befahrenen Straße am Feldrand. Dann geschieht etwas, mit dem auf einer Treibjagd niemand rechnet: Aus dem schmalen Feldgebüsch in der Ferne flüchten sieben Gestalten, eine große und sechs kleinere. Für Hasen sind sie zu groß, Rehe bewegen sich anders. Es dauert ein wenig, bis wir Vorstehschützen erkennen können, dass da eine Bache mit sechs Frischlingen auf unsere Kette zu flüchtet. Wir blicken auf freies Feld mit dem Rücken am Waldrand. Jetzt wird es spannend. Doch die Bache prescht ziemlich genau zwischen meinem Nachbarn und mir durch die Reihe



Ohne Hunde wäre eine Treibjagd undenkbar.

und stoppt auch nicht, als sie hinter uns krachend und knackend ins Gebüsch bricht. Die schon kräftigen Frischlinge sind stehen geblieben und laufen auf dem Feld unschlüssig im Kreis, bis einer sich traut durch die Schützenkette der Bache zu folgen und die anderen ihm hinterher flüchten. Die Schweine sind verschwunden. Gelächter, Kopfschütteln in der Vorstehschützenreihe. Aber jetzt gilt die Aufmerksamkeit wieder den Hasen. Einige flüchten auf uns Vorstehschützen zu. Einer verharrt, weiß nicht, wohin er will, wagt sich zu nah heran und rolliert, als er das Feld über die Flanke verlassen will. Viele Hasen verlassen die Felder über die Flanken an diesem Tag. Der Abstand zwischen Vorsteh- und Durchgehschützen ist groß und zum Flankieren fehlen Schützen. „Was über die Flanken rauskommt, kommt raus, ist für nächstes Jahr“, erfährt man, wenn man über die offenen Flanken nachdenkt, nachhört

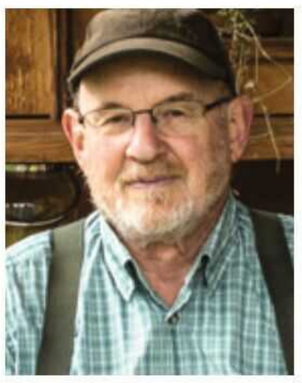


Foto: Sophie Linckersdorff

und nachfragt. Vielleicht ist es das, was eine Jagd vom bloßen Ernten unterscheidet.

Viele große Felder hat die Jagd. Ein krankgeschossener Hase muss nachgesucht werden. Wo steckt er, in den Rüben oder im Gründünger? Die Reihe geht weiter und nur der Hundeführer mit den beiden Deutsch-Kurzhaar-Hündinnen lässt seine Hunde den kranken Hasen suchen. Das gehört sich so, dass man zu Ende bringt, was man begonnen hat. Es ist genug da für eine gute Jagd und eine gute Strecke in diesem Revier: 44 Hasen und fünf Hähne für einundzwanzig Flinten an diesem Tag. Das ist weit mehr, als in den meisten Revieren nahe der niederländischen Grenze heute noch zur Strecke kommt und gleichzeitig ist es in diesem Revier maßvolles „Abschöpfen“. Auf den Fichtenzweigen könnten beim Streckelegen weit mehr Hasen liegen. Aber Jagderfolg bemisst sich eben nicht nur an Stückzahlen. Ein noch oder wieder intaktes Niederwildrevier bleibt ein solches nur, wenn man es mit einer jagdlichen Haltung bejagt, die maßvoll abschöpft und mit „auskommenden“ Hasen auf der Treibjagd kein Problem hat.

Jagd ist auch nach der Jagd. Eine Suppe, Brot, Wurst und Getränke in einer liebevoll mit Grün geschmückten Scheune. Ein Abend mit Gesprächen, Gelächter, mit Horrido und Hörnerklang, mit Jägern aus den Niederlanden und Belgien, die die gesamte Tagesbeute mitnehmen, denn in ihren Heimatrevieren ist die Niederwildjagd bereits seit Jahren tot, weil es anders als in diesem Revier kaum noch Hasen und Fasanen gibt. Und auch ich bin mir nicht sicher, ob ich und andere die Fülle einer Treibjagd mit zahlreichen flüchtenden und rollierenden Hasen, mit himmelhohen Hähnen, mit Hundelaut, mit Flintenschüssen, mit Gemeinsamkeit in weiter flacher Winterlandschaft noch häufiger erleben werden oder ob die Wiederauferstehung der totgeglaubten Niederwildjagd eine vorübergehende Erscheinung ist, die sich auf wenige Reviere wie dieses beschränkt. ■



Werner Berens
ist passionierter Jäger, Angler und leidenschaftlicher Fliegenfischer. Seine jagdliche Aufmerksamkeit gilt vor allem dem heimischen Niederwild und dabei insbesondere dem Wasserwild. Als Anhänger der schreibenden Zunft widmet er sich sowohl der Jagd als auch der Fischerei. Dabei haben es ihm vor allem die ethischen Grundlagen sowie die psychologisch vermittelten Emotionen bei der Jagd angetan. Warum jagen wir und wie? Für uns stellt er sich den spannendsten jagdtheoretischen Fragen.

FLUGWILD ABFANGEN

Geflügelte Enten müssen unverzüglich und tierschutzgerecht erlöst werden.

Abfangen, aber richtig!

Krankes Wild zu erlösen gehört zu unseren wichtigsten Aufgaben! Wir stellen die besten Methoden vor und präsentieren ein neues Werkzeug im **REDAKTIONSTEST**.

Abfangen müssen wir als aktive Jäger alle hin und wieder ein Stück Wild. Der Schuss saß zuweit hinten, es gab einen Wildunfall oder der Hund stellt ein krankes Stück. Beim Schalenwild ist die Sache einfach – verbietet sich der Schusswaffengebrauch, führt der Griff immer an den Gürtel und die blanke Waffe kommt zum Einsatz. Ganz anders sieht es jedoch bei Flugwild aus. Während die einen drehen und ziehen, gibt es weitaus effizientere und tierschutzgerechtere Methoden eine geflügelte Ente oder einen Fasan rasch und zudem einfach und sicher abzufangen.

Eine Frage der Technik

Im englischsprachigen Raum weit verbreitet und sehr effizient sind sogenannte „Duck Finisher“ dabei handelt es sich um einen gebogenen Dorn oder alternativ um einen Nagel, mit dem Dorn erfolgt zwischen Hinterhaupt und Atlaswirbel ein gezielter Stich ins Hirn des Tieres, welcher augenblicklich tödlich wirkt. Bei Verwendung eines angespitzten Nagels kann dieser Stich auch durch die Nasenöffnung am Schnabel der Ente erfolgen. Eine weitere Technik, die auf den Britischen Inseln zahlreiche Anhänger unter den Gamekeepers hat, ist der gezielte Schlag in den Nacken des Vogels, welcher einen Genickbruch und damit ebenfalls sofortigen Tod zur Folge hat. Ähnlich wie beim Töten von Fischen, bedienen sich die Briten hier eines schweren Knüppels, welcher auf den recht klerikalen Namen „Priest“ hört.

Der Neuzugang

Eine Alternative zu den genannten Methoden ist der sogenannte „Game Dispatcher“ der Firma Maun. Ebenfalls im Mutterland der Flintenjagd entwickelt, übt die Zange eine hohe Hebelwirkung aus und bricht das Genick der Ente, ohne das Rückenmark zu quetschen. Durch die Hebelwirkung ist sie sehr effizient. Wir haben das Abfangwerkzeug getestet: Die Tötungswirkung ist sehr gut, allerdings fiel auf, dass sich die getöteten Enten durch das gebrochene Genick nicht mehr gut für die Hundeausbildung eigneten. Spielt das keine Rolle, ist man auch mit dem „Game Dispatcher“ bei der Jagd durchaus gut beraten. ■

Foto: Redaktion



Der Game Dispatcher führt mit wenig Kraftaufwand den Genickbruch herbei.

Weitere Informationen zum Maun Game Dispatcher finden Sie hier.

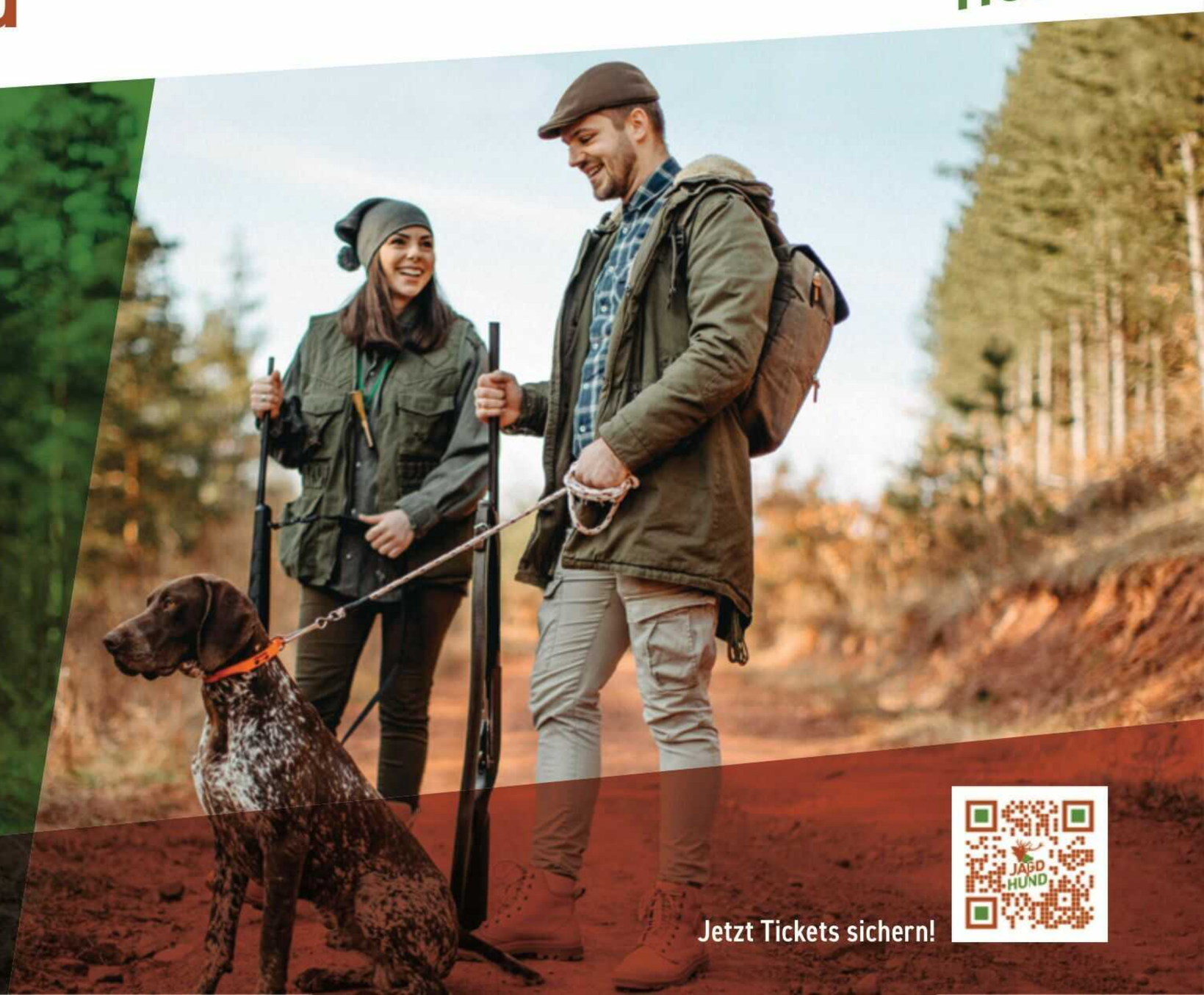
24.–29. JAN. 2023
Messe Dortmund

JAGD & HUND

EUROPAS GRÖSSTE JAGDMESSE

Messe-Erlebnis JAGD & HUND: Auf Europas größter Jagdmesse warten nationale und internationale Aussteller mit einem einzigartigen Angebot an hochwertigen Produkten und Dienstleistungen auf Sie. Erleben Sie außerdem zahlreiche Vorführungen, Aktionsbühnen, Wettbewerbe, das WILD FOOD FESTIVAL uvm. Seien Sie dabei!

www.jagdundhund.de



Jetzt Tickets sichern!

JAGD AUF DISTANZ

Wenn es darauf ankommt, sollte man vorbereitet sein!

Foto: Adobe Stock

Eine Frage **der Präzision**

Viele Jagdarten erfordern Schießfertigkeiten, die weit über die 100m hinausreichen. **Jens Tigges** räumt mit dem Mythos Weitschuss auf und erläutert, was es für die Praxis braucht.





Weitreichende Lösungen. Ballistik-Turm am Zielfernrohr, Ballistik-App auf dem Smartphone und/oder Wetterstation sind nützliche Hilfsmittel zum Entfernungsmesser bei der Flugbahnberechnung.

Schießen auf große Entfernung ist nicht ganz einfach und will gelernt und geübt sein. Zudem muss auch die Ausrüstung, Waffe, Optik, Kaliber und Munition geeignet sein.

Der Jagdliche Weitschuss

Der weite Schuss auf der Jagd löst häufig Diskussionen über die ethische Vertretbarkeit aus. In diesem Artikel geht es darum, welche Voraussetzungen nötig sind um waidgerecht auf Distanz zu jagen, da wo es die Gegebenheiten erfordern. Das ist vor allem im Gebirge der Fall, aber auch in großflächigen Feldrevieren kommt man manchmal einfach nicht näher ans Wild. Hier ist es dann wichtig, dass die theoretischen und praktischen Vorbereitungen getroffen wurden, damit man auch unter den anspruchsvolleren Bedingungen waidgerecht jagen kann und mindestens genauso wichtig ist es, die eigenen Grenzen und die Grenzen seiner persönlichen Ausrüstung zu kennen.

Kaliberauswahl

Hier empfehlen sich prinzipiell kleinere, schnellere Kaliber mit gestreckter Flugbahn. Diese erkennt man in den ballistischen Tabellen schnell an einer besonders weiten GEE (günstigsten Einschieß-Entfernung). Das auch deshalb, weil hier auch auf Distanz eher die zum Ansprechen des Geschosses notwendige Geschwindigkeit zur Verfügung steht. Hier bieten sich alle schnelleren Patronen zwischen 6 mm, wo es erlaubt ist, sonst 6,5 mm bis Kaliber .30 an. ›

Ballistic Calculator

Input Variables

Ballistic Coefficient → 0,623
Maximum Range (m) → 1000
Sight Height (cm) → 5
Wind Speed (km/h) → 8
Pressure (hg) → 29.53
Velocity (m/s) → 823
Interval (m) → 25
Shooting Angle (Deg.) → 0
Wind Angle (Deg.) → 90
Temperature (C) → 15
Weight (GR) → 143
Drag Function () → G1
Zero Range (m) → 176
Altitude (m) → 0
Humidity (%) → 78

Ballistic Results

6,5 Creedmoor 143 gr ELD-X
.623 G1 823 m/s

Range (M)	Velocity (MPS)	Energy (J)	Trajectory (CM)	Come Up (MOA)	Come Up (MOA)	Wind Drift (CM)	Wind Drift (MOA)	Wind Drift (MILS)
0	823	3139	-5	0	0	0	0	0
25	811	3046	-1.3	1.8	-0.5	0.1	0.1	0
50	799	2957	1.5	-1	-0.3	0.2	0.2	0
75	787	2869	3.3	-1.5	-0.4	0.5	0.2	0.1
100	775	2784	4.1	-1.4	-0.4	0.8	0.3	0.1
125	763	2701	3.8	-1.1	-0.3	1.2	0.4	0.1
150	752	2619	2.5	-0.6	-0.2	1.8	0.4	0.1
175	740	2540	0.2	0	0	2.4	0.5	0.1
200	729	2462	-3.5	0.6	0.2	3.1	0.6	0.2
225	718	2386	-8.1	1.2	0.4	4	0.7	0.2
250	706	2313	-14	1.9	0.6	5	0.7	0.2
275	695	2240	-21.4	2.7	0.8	6	0.8	0.2
300	684	2170	-29.8	3.4	1	7.2	0.9	0.3
325	673	2101	-39.6	4.2	1.2	8.5	1	0.3
350	663	2034	-51.1	5	1.5	10	1.1	0.3
375	652	1969	-63.7	5.8	1.7	11.5	1.2	0.3
400	641	1905	-77.8	6.7	1.9	13.2	1.2	0.4
425	631	1843	-94	7.6	2.2	15	1.3	0.4
450	620	1783	-111.2	8.5	2.5	17	1.4	0.4
475	610	1724	-130.1	9.4	2.7	19.1	1.5	0.4
500	600	1667	-151.5	10.4	3	21.3	1.6	0.5
525	590	1611	-174	11.4	3.3	23.7	1.7	0.5
550	580	1557	-198.2	12.4	3.6	26.2	1.8	0.5
575	570	1504	-225.4	13.5	3.9	28.8	1.9	0.5
600	560	1453	-253.7	14.5	4.2	31.7	2	0.6
625	550	1403	-285.1	15.7	4.6	34.6	2.1	0.6

Ballistische Berechnungen. Mit den Angaben Geschoßgeschwindigkeit, Geschoßgewicht und BC-Wert lassen sich mit kostenlosen Online-Rechnern oder Apps der Geschwindigkeits- und Flugbahnverlauf berechnen. Auch Einflüsse wie Wind, Höhe über NN, Temperatur, etc. werden berücksichtigt.

ALLJAGD
DENTLER
Leica
STEELACTION
Steel Action
Jungjägerpaket
Steel Action HS
Geradezugrepetierer mit Hand-spannung, Kunststoffschaft,
Kaliber .308 Win.
51 cm Semi Weight Lauf (19mm) mit Gewinde M15x1,
2 Fünfschussmagazine
Leica Amplus 6
2,5-15x56i, Abs. 4A,
äußerst scharfer Leuchtpunt,
brillante Schärfe,
weites Sehfeld
Dentler Montage
wiederholgenau, spannungsfrei,
modular, schnell, formschön

3.749,- €
statt 4.427,- €
(Summe der empf. VK-Preise)
Art.-Nr. 7010230
(Preis out of the box)
Verkauf nur an Erwerbsberechtigte
Erhältlich in allen Alljagd-Fachgeschäften
Alljagd-Versand GmbH | Postfach 1145 | 59521 Lippstadt
Tel. 02941 974070 | Fax 02941 974099
info@alljagd.de
alljagd.de

Auch, weil die Geschosse in diesen Kalibern in Relation zu Ihrem Gewicht eine bessere Stromlinienförmigkeit (möglichst hoher BC-Wert) haben und deshalb weniger Geschwindigkeit im Flug verlieren.
Bei leichten Geschossen ist zwar die Flugbahn flacher und der Rückstoß geringer, aber die Geschwindigkeit und damit die Energie nimmt überproportional schneller ab und die Winddrift nimmt zu. Geschosse mit hohem BC-Wert sind ein wesentlich smarterer Weg, mehr Leistung ins Ziel zu bringen, als weniger aerodynamisch günstige Geschosse mit viel Pulver, mehr Rückstoß und allen anderen dazugehörigen negativen Nebeneffekten zu verschießen. Fast alle namhaften Hersteller haben in den letzten Jahren Jagdgeschosse mit besserer Aerodynamik und besserem Ansprechverhalten entwickelt, die auch auf weitere Distanzen zuverlässig funktionieren. In der Tabelle haben wir ein paar Laborierungen in neuen und klassischen Kalibern und Laborierungen aufgelistet, um die Unterschiede einmal zu verdeutlichen.
Zu der für den präzisen Schuss notwendigen Beherrschbarkeit der Waffe gehört ja nicht nur das schiere „Ertragen“ des Rückstoßes, sondern vor allem das kontrollierte und gleichmäßige zurückgleiten lassen der Waffe, auch aus den zum Teil unkonventionellen Schießposition, wie z. B. vom Rucksack, reproduzierbar sicherzustellen. Das fällt bei leichteren Geschossgewichten prinzipiell leichter. Besonders aus den für die Gebirgsjagd beliebten leichten Waffen ist das ein nicht unwichtiges Kriterium. Bei einem Kilogramm weniger Waffengewicht nimmt die Rückstoßenergie und Geschwindigkeit um etwa 25 Prozent zu. Bei 50 Prozent mehr Geschossgewicht und der für die Laborierung typischen Geschossgeschwindigkeit, nimmt der Rückstoß auch um etwa 25 Prozent zu.

Maximale Einsatzentfernung nach Geschwindigkeit oder Energie?

Für die exakte Ermittlung der maximalen Einsatzentfernung ist es wichtig, sich Informationen von dem jeweiligen Hersteller zu holen, denn zum einen ist es wichtig, die Mindestauftreffgeschwindigkeit des Geschosses zu kennen, die auf keinen Fall unterschritten werden sollte, zum anderen aber auch die Mindestauftreffenergie, die der Hersteller eventuell zusätzlich empfiehlt. Manche Hersteller geben auch gleich eine empfohlene Einsatzreichweite der Laborierung an. In allen Fällen kann man diese anhand der eingangs erwähnten Werte, mit Hilfe eines einfachen Ballistikrechners ausrechnen. Deshalb ist es auch wichtig, die tatsächliche Geschossgeschwindigkeit aus der eigenen Waffe zu kennen, besonders dann, wenn die verwendete Lauflänge von dem den üblichen 24“/61 Zentimetern Messlauflänge abweicht. Geschwindigkeitsmessgeräte wie zum Beispiel Magnetospeed oder Labradar sind heutzutage deutlich günstiger als früher und zum Teil auch auf Schießständen gegen Leihgebühr zu benutzen.

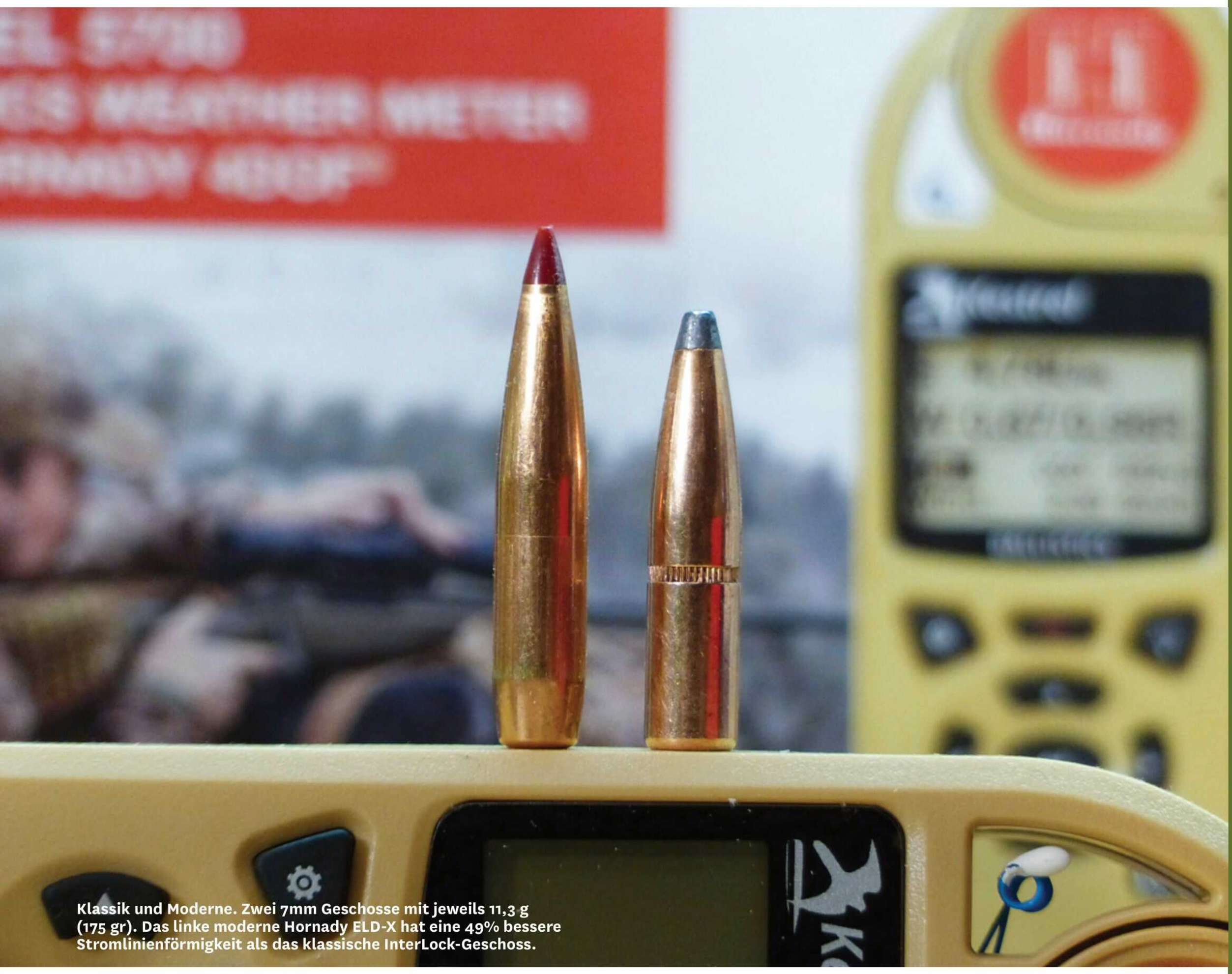
Ballistische Lösungen

Eine gestreckte Flugbahn ist auch deshalb nicht mehr so wichtig, weil sich der Geschossabfall durch verschiedene technische Hilfsmittel heutzutage sehr gut berechnen lässt. Der Laser-Entfernungsmesser als eigenständiges Handgerät oder im Fernglas integriert, spielt bei allen eine wichtige Rolle, denn vor allem in unwegsamem Terrain kann man sich auch schnell verschätzen.
Bessere Modelle haben einen Ballistik-Rechner integriert, der dann, nachdem man die Daten seiner Laborierung dort eingegeben hat, die Höhenkorrektur in Zentimetern oder in Klicks anzeigt. Beliebt sind auch sogenannte Ballistik-Türme, bei denen die Beschriftung oder verstellbare Marken der Laborierung angepasst sind. Als einfache Lösung kann man sich auch die Korrekturen anhand eines der vielen kostenlosen Ballistikrechner im Internet ausrechnen und ausgedruckt mitführen beziehungsweise zum Beispiel in den Deckel der Zielfernrohabdeckung einkleben, um sie somit bei Bedarf schnell im Blick zu haben.
Alternativ gibt es auch Apps für das Smartphone, wie zum Beispiel Strelok, die man zu

Ballistische Daten im Vergleich

Kaliber	Geschoß	BC (G1)	GEE	v0	v300	v-Diff. 0-300 m	E300	Geschoß-abfall 300m	Winddrift** 300m	Max.***
6,5 Creedmoor	7,8 g / 120 gr Hornady CX Superf.	.428	196 m	930 m/s	717 m/s	-213 m/s	2.002 Joule	-21,5 cm	9,2 cm	400 m
6,5 Creedmoor	9,3 g / 143 gr. Hornady ELD-X	.623	176 m	823 m/s	684 m/s	-193 m/s	2.170 Joule	-29,8 cm	7,2 cm	625 m
6,5x68*	6,0 g / 93 gr RWS Evolution Green	.309	235 m	1.110 m/s	786 m/s	-324 m/s	1.864 Joule	-10,8 cm	10,5 cm	575 m
6,5x68*	8,2 g / 127 gr RWS KS	.361	197 m	950 m/s	698 m/s	-252 m/s	1.998 Joule	-20,9 cm	10,8 cm	500 m
270 Win	9,7 g / 150 gr Nosler AccuBond LR	.591	192 m	869 m/s	718 m/s	-151 m/s	2.509 Joule	-23,6 cm	7,1 cm	675 m
7mm PRC	11,3 g / 175 gr Hornady ELD-X	.689	211 m	914 m/s	780 m/s	-134 m/s	3.447 Joule	-17,0 cm	5,6 cm	875 m
30-06	7,8 g / 120 gr SAX MJG-SX	.380	208 m	1.020 m/s	765 m/s	-255 m/s	2.286 Joule	-15,8 cm	9,2 cm	450 m
30-06	11,5 g / 178 gr Hornady ELD-X	.552	178 m	838 m/s	681 m/s	-157 m/s	2.674 Joule	-29,1 cm	8,0 cm	600 m
300 WM	11,5 g / 178 gr Hornady ELD-X	.552	194 m	902 m/s	781 m/s	-121 m/s	3.130 Joule	-21,7 cm	7,2 cm	700 m
8x68 S*	11,7 g / 180 gr Speed Tip Pro	.394	181 m	930 m/s	701 m/s	-229 m/s	2.863 Joule	-25,0 cm	10,1 cm	525 m

Alle Werte mit den Herstellerangaben und dem Hornady Ballistik-Rechner ermittelt. *v0 aus 65 cm Lauf / alle anderen Daten aus 61 cm Lauflänge. ** Winddrift bei 8 km/h 90 Grad Wind. * Nur zum Vergleich: Entfernung, auf der das Geschoß noch die zum Ansprechen notwendige Geschwindigkeit hat. Es wurden 550 m/s für Bleikerngeschosse und 650 m/s für bleifreie Geschosse als Mindestauftreffgeschwindigkeit verwendet. Geschossabfall bei Waffe auf GEE eingeschossen. BC-Wert beim Sax-Geschoss Anhand der v-Werte des Herstellers errechnet.**



Klassik und Moderne. Zwei 7mm Geschosse mit jeweils 11,3 g (175 gr). Das linke moderne Hornady ELD-X hat eine 49% bessere Stromlinienförmigkeit als das klassische InterLock-Geschoss.

Hause mit den ballistischen Daten füttert. Dann braucht man im Revier nur noch die Entfernung und gegebenenfalls die Wind- und Wetterdaten einzugeben. Letzteres kann besonders komfortabel mit mobilen Wetterstationen, wie beispielsweise denen von Kestrel, ganz einfach mit einem Knopfdruck per Bluetooth geschehen.

Darüberhinaus gibt es natürlich auch die ballistischen Absehen, die eine Korrektur des Haltepunktes durch abgestufte Haltemarken ermöglichen. In jedem Fall sollte man sich mit all diesen Lösungen vorab in der Theorie und der Praxis beschäftigen.

Für maximale Präzision der Ergebnisse gibt es mittlerweile Ballistikrechner wie das Hornady 4DOF, die statt mit dem BC-Wert mit einer exakt mittels Doppler-Radar gemessenen Flugbahn rechnen. Denn während die Flugbahnberechnung per BC-Wert nur drei Werte (das Gewicht, den Formwert und die Geschwindigkeit) berücksichtigt, werden bei der Doppler-Radar-Kurve 437 exakt gemessene Daten als Grundlage für die Berechnung verwendet.

Wer seine Hausaufgaben macht und diese dann auch auf dem Schießstand regelmäßig trainiert und überprüft, kennt die eigenen Grenzen und die Grenzen seiner Ausrüstung und kann auch auf Entfernungen jenseits der GEE durchaus erfolgreich jagen.

Klar muss dabei sein, dass das Verhalten des Wildes und die Zeit, die zwischen der Entscheidung zum Schuss und dem Auftreffen der Kugel vergeht, die entscheidenden Faktoren für einen sicheren Schuss sind. ■



Jens Tigges
Der Autor ist Jahrgang 1968, seit 1984 Sportschütze, seit 1989 Wiederlader, seit 1996 Waffensachverständiger und seit 2009 passionierter Jäger. Er lebt und arbeitet seit 2007 in Bayern, wobei seine jagdliche Leidenschaft der Pirsch und der Drückjagd gilt. Er führt einen Langhaar-Weimaraner und einen Deutschen Wachtelhund. Jens schreibt für uns zu den Themen Waffen, Optik und Munition.

Grafiken und Bilder:
Jens Tigges, Herbert Peer, Hornady, Leupold

12 für 9

12 Ausgaben lesen
nur 9 zahlen

Zum Verschenken
Heft & Mappe zum Überreichen

Geschenk
gratis zur Bestellung



+

Gratis

zur Bestellung gibt es das grüne Mora-Messer. Dieses Allzweckmesser hilft überall im Outdoorbereich, wo Schärfe, praktische Handhabung und Zuverlässigkeit zum Einsatz kommen.



Einfach bestellen unter:

www.jaegermagazin.de/xmas (2097606)
www.jaegermagazin.de/xmas/verschenken (2098889)
oder +49 (0) 40 - 38 90 68 80 (bitte die jeweilige Bestellnummer angeben)

Sie erhalten 12 Ausgaben JÄGER für nur 62,55 € plus Gratis-Geschenk. Dieses Angebot gilt nur solange der Vorrat reicht. Ersatzlieferung vorbehalten. Es besteht ein 14-tägiges Widerrufsrecht. Anbieter des Abonnements ist JAHR MEDIA GmbH & Co. KG. Belieferung, Betreuung und Abrechnung erfolgen durch DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH als leistenden Unternehmer.

Jetzt online bestellen

Wo stecken die Sauen?

Kaum ein Jäger beklagt sich noch über zu viele Sauen. Die Reviere, die immer viele Schwarzkittel als Standwild hatten, erlegen nur noch einen Bruchteil. Aber war das nicht das Ziel? **EIKE MROSS** hat sich auf die Suche nach den Sauen gemacht.



Mit dem Ziel die Bestände des Schwarzwildes zu reduzieren, veränderte sich die Jagd, wie sie noch vor fünf Jahren war, sehr stark. Nicht nur die Zahl der Drückjagden ist stark gestiegen, auch die Freigaben haben sich verändert. Wo früher noch Strafen für die Erlegung einer Bache gezahlt wurden, sind sie nun frei, wenn sie keine abhängigen Frischlinge führen. Und ab wann sie nicht mehr abhängig sind, da gingen die Ansagen durchaus auch sehr stark auseinander. Sobald sie keine Streifen mehr haben? Sobald sie mehr als 20 Kilogramm haben? Einen einheitlichen Konsens gab es jedenfalls nicht. So saß verständlicherweise der Schießfinger auf den Drückjagden oftmals sehr locker. Wenn reduziert werden soll, müssen Zuwachsträger erlegt werden, so war oftmals die Ansage, ganz klar!



Wer Eichen im Revier hat, ist klar im Vorteil und hat meist mehr Sauen als die Nachbarn.

Foto: Adobe Stock



Wasser ist einer der Pullfaktoren schlechthin, auch hier konzentrieren sich die Schwarzkittel momentan.

Foto: Adobe Stock

Viel Licht wenig Schwein

Der nächste Schritt auf dem Weg war die bundesweite Legalisierung von Nachtsichttechnik. Damit ist der Jäger unabhängig vom Mond und konnte erstmals tatsächlich erleben, was in seinem Revier los ist. Viele konnten es nicht fassen, wie viel Wild sie auf einmal in Anblick bekamen. Durch die Technik ist in einigen Revieren die Schwarzwildstrecke deutlich gestiegen, keine Frage. Doch haben die Jäger flächendeckend mehr Zeit zur Jagd gehabt? Eine Frage, die sich nur schwer beantworten lässt. Besonders Reviere mit ehemals hohen Wildschäden haben die Vorteile der Technik genutzt. Doch gibt es auch immer noch Reviere, in denen niemand nachts jagt. Bestimmt gibt es den ein oder anderen Waidmann, den es keine Nacht zu Hause hält und der jede Nacht auf Sauen pirscht. Doch wie viele solcher „Hardcore" Sau-Jäger nehmen wirklich Einfluss auf die tatsächliche Zahl der erlegten Sauen?

Das Auf und Ab der Schwarzkittel

Auch die natürlichen Populationsschwankungen sind nicht unwichtig, wenn man die aktuelle Situation betrachtet. Schwarzwild kann eine Zuwachsrate von über 300 Prozent haben, steht in jedem Jagdbuch. Doch muss es so sein? Nasskalte Monate können ganze Frischlings-Generationen kosten. Ein deutliches Zeichen dafür sind rauschige Stücke im März-April und kleine Frischlinge 3-4 Monate später. Vergessen wir auch nicht, dass wir nicht alleine jagen. Neben uns jagt 365 Tage im Jahr der Wolf. Zwar ist Schwarzwild nicht sein Beutetier Nummer eins und die Sauen kommen verhältnismäßig gut mit dem Grauhund klar, doch fällt auch der ein oder andere Frischling unserem größten Beutegreifer zum Opfer. Prozentual kann sich der Anteil auch in Richtung Sau verschieben, wenn die Menge an anderen Beutetieren weiterhin sehr stark abnimmt.

Zieht man also alle diese „Reduktions-Gründe" in Betracht, ist klar, wieso die Sauen in den meisten Revieren zur Mangelware geworden sind. Doch was dagegen tun?

Comeback der Hege

Unter solchen Bedingungen wird einem besonders klar, wo und wie man Schwarzwild bejagen sollte. Je nach Revier ist es einfacher umzusetzen, aber auch das Schwarzwild braucht ruhige Rückzugsorte. Zwar ist es sehr anpassungsfähig und lebt nicht zuletzt auch in unserer Hauptstadt in hoher Anzahl, doch auch dies nur aus einem Grund, und zwar weil sie dort kaum Jagddruck spüren.

> „Viele konnten es gar nicht fassen, wie viel Wild sie auf einmal in Anblick bekamen."

Dementsprechend sollte man in seinem Revier besonders in Zeiten, in denen nicht aus jedem Busch eine Rotte springt, gezielt Ruhezonen einrichten. Dabei denken viele an hunderte Hektar große Dickungen, doch die Sauen sind nicht dumm, ganz im Gegenteil! Sie merken, wo sie ohne Störung den Tag verbringen können und wo nicht. Dabei ist es ihnen egal, ob es eine 200ha Dickung oder eine verbuschte 20x20 Meter große Verkehrsinsel ist. Am wichtigsten ist für die borstigen Gesellen, dass ihnen nichts passiert. Ein Beispiel: Ein Steinbruch mitten im Revier hat eine verwilderte Hangkante. Holunder, Brombeeren und Schwarzdorn wuchern dort. Im Zaun oberhalb ist ein großes Loch. Durch Zufall, beim Ausgehen der Wechsel, entdeckte ich diese Stelle. Die Wildkamera zeigte schnell, dass die Sauen den Steinbruch als Einstand nutzen. Dort fahren den ganzen Tag Maschinen, es wird gesprengt und es laufen Leute herum, doch niemand geht in den Hang! So haben die Sauen instinktiv eine Ecke gefunden, wo die Wahrscheinlichkeit auf Pilzsucher, Forstarbeiter, Spaziergänger oder Jäger zu treffen gegen null geht. Und solche Ecken sind „heilig" im Revier. Es reicht eine dichte Hecke, ein verwuchertes Feldgehölz, ein Schilfstreifen oder auch ein löchriger Kulturzaun.

Schmutzige Geheimnisse

Heimliche Malbäume oder Suhlen sind ähnlich wichtig. Dort hänge ich Wildkameras auf, um einen Überblick über die Sauen zu behalten. Zur Kamera geht es so selten wie möglich und gejagt wird dort nie. Diese Malbäume sind die einzigen Stellen im Revier, wo fast noch täglich Sauen auftauchen. Auch hier gibt es noch einen kleinen Trick für mehr Anblick auf der Kamera. Nachdem ich den Eindruck hatte, dass die Schwarzkittel Bäume mit normalem buchenholzteer mieden, musste der Geruch geändert werden. Vielleicht ist es auch nur Einbildung, aber vorstellbar ist, dass die Sauen negative Verknüpfungen mit dem Geruch des klassischen Buchenholzteers erstellt haben. Zahlreiche Beobachtungen aus anderen Revieren liefern Anhaltspunkte dafür. Zu oft hat es am Malbaum geknallt. Deswegen testete ich erfolgreich Pinienteer. Dieser sieht zwar identisch aus, scheint aber so unterschiedlich zu riechen, dass die Sauen fast täglich am Malbaum sind. Und das tatsächlich auch zu allen Tages- und Nachtzeiten.

Doch wie macht man dann Strecke? Es ist nicht einfach, keine Frage. Es erfordert mehr Zeit und Informationen als man früher benötigte. Die Wechsel von den Einständen zu möglichen Fraßplätzen sind gute Anlaufpunkte. Je nach Jahreszeit natürlich vorrangig Schadflächen. Jetzt sind besonders Wiesen und Eichen interessant. Durch die gute Mast findet sich auch noch spät im Jagdjahr hier und da eine Eichel, und wo Eicheln sind, sind oft auch Mäuse, deren Nester gerne ausgebuddelt werden. Die Jagdart muss sich auch ändern. Stundenlang auf einer Kanzel sitzen, ist durch das unstete Verhalten der Schwarzkittel überflüssig geworden. Entdeckt man im Revier frische Fährten oder frisch umgebrochene Stellen, sollte man direkt in der nächsten Nacht dort Ausschau halten. Wie oft habe ich die Jagd nur um einen Tag verschoben, nur um festzustellen, dass die borstigen Gesellen in der vergangenen Nacht zwar da waren, nun aber doch schon wieder weitergezogen sind.

Die Informationsbeschaffung und ein flexibles Jagen ist also der Weg zum Erfolg. Und auf der anderen Seite gilt es, den Sauen ihre Ruhezonen schaffen und lassen. Dieses Wechselspiel führt auf Dauer zum Erfolg und ermöglicht die nachhaltige Jagd. ■



Eike Mross
Er ist Jahrgang 1989 und seit dem Jahr 2008 passionierter Jäger. Eike hat in Göttingen Forstwirtschaft studiert. Der ausgebildete Redakteur stammt aus dem Grenzgebiet von Niedersachsen und Sachsen-Anhalt an der Elbe, wo er auch jagdlich zuhause ist. Seine große Leidenschaft gilt der Jagd auf Sauen und Rehwild. Seine weiteren Interessen sind die Wildbiologie sowie Bau- und Fallenjagd. Zudem ist Eike auch begeisterter Fotograf. Das Motiv: Wildtiere.

Väter und Söhne

DR. FLORIAN ASCHE widmet sich den Differenzen zwischen Friedrich dem II. und seinem Vater. Zudem erklärt er „Fritz'" hingebungsvolle Tierliebe im strengen Preußen.



Illustration: Adobe Stock

Friedrich der II. hatte eine große Affinität zu Hunden und Pferden.

Vom preußischen König Friedrich dem Großen (1740-1786) sind uns eine Menge Anekdoten und kleine Randbemerkungen in seinen Akten, den sogenannten „Marginalien" überliefert. So hatte ein junger Leutnant im königlichen Leibgehege, dem Tiergarten, einen Hirsch gewildert und war zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt worden. 100 Taler waren damals ein kleines Vermögen. Man legte den Vorgang dem König vor, um über weitere Disziplinarmaßnahmen zu entscheiden. Friedrich sah die hohe Summe, schüttelte den Kopf und schrieb an den Rand der Eingabe „Für den Preis kann er mehr Hirsche in meinem Tiergarten schießen." Wären Sie als König von Preußen so milde gewesen? Manche Jagdherren dieser Zeit ließen Wilderer noch an Hirsche schmieden und jagten sie auf Nimmerwiedersehen in die Tiefen der Wälder.

Friedrich, der große Tierfreund

Tatsächlich war Friedrich – anders als die meisten seiner königlichen Zeitgenossen – kein Jäger. Bekannt ist dagegen die Hundeliebe des Monarchen. Seine Windspiele „Hasenfuß, Thisbe und Alcmène" durften in seinem Bett schlafen, bekamen bei Tisch köstliche Happen zugeworfen und mussten von den Dienern gesiezt werden. Ihre Haltungskosten entsprachen pro Tier und Jahr dem Gehalt der Toilettenfrau des Hofes. Kein Wunder, wenn es Kalbsbraten und Huhn für den Fressnapf gibt und frische Milch die Pfötchen pflegt. Wie viele andere Tierfreunde neigte auch Friedrich zur Vermenschlichung seiner Hunde. „Biche hat gesunden Verstand und Auffassungsgabe", schreibt er über eine Hündin, „ich sehe täglich Menschen, die sich weit weniger folgerichtig benehmen als sie." Ihre Gräber finden sich auf der Terrasse von Sanssouci, nur wenige Meter von ihrem berühmten Herrn entfernt. Das Lieblingspferd des Königs, den Schimmel Condé, ließ er sich mindestens einmal am Tag vorführen, selbst wenn er nicht ausreiten konnte. Aus der Rocktasche zauberte Friedrich dann immer irgendeinen Leckerbissen, Feigen oder Melonenstücke, um dem Liebling seine Zuneigung zu erweisen. Der Schimmel durfte auch ungehindert im Park herumstreifen oder durch die Schlossräume trampeln, selbst wenn er

die Marmorfliesen verschrammte. Im Sattel verzichtete Friedrich auf Sporen und Reitgerte. Einem französischen Gesandten, dem das seltsam vorkam, erklärte er: „Sie ziehen sich jetzt die Weste aus und ich stoße ihnen meine Gabel in den Bauch. Dann werden sie mir sagen, wie viel Vergnügen ihnen das bereitet hat.“ Condé starb im biblischen Alter von 38 Jahren. Sein Skelett findet sich heute im Institut für Veterinäranatomie in Berlin.
Doch die Tierliebe spielte sich bei diesem Monarchen nicht nur im alltäglichen Umgang mit den Vierbeinern ab. Seinen Leibarzt wies Friedrich an, eine tierärztliche Schule zu gründen, damals noch eine revolutionäre Großtat. Seine Jagdgehege öffnete er für die Bevölkerung und machte sie zu Freizeitattraktionen. Blickt man auf diesen Teil der Persönlichkeit des Königs, so zeigt er sich uns doch beinahe als ein Heiliger und Visionär des modernen Tierschutzes.

Unerträglicher Besserwisser

Doch das ist nur eine Facette dieser schillernden Persönlichkeit. Der andere Teil ist misstrauisch, zynisch und kontrollversessen. Friedrichs Inspektionsfahrten waren legendär. Dort zeigte er sich als unerträglicher Besserwisser, der jedem Beamten vor Ort seinen Beruf aufs Neue erklärte, ebenso wie den Bauern und Handwerkern. Diese Nervensäge konnte dazu auch noch schrecklich nachtragend und grausam sein. Den Geliebten seiner Schwester, Friedrich Freiherr von der Trenck, ließ er jahrelang auf einer Festung schmachten, angeschmiedet an den eigenen Grabstein. Bei der Schlacht von Kolin (18. Juni 1757) schrie er seinen Soldaten die zynische Frage entgegen, ob diese Hunde denn ewig leben wollten. Ein alter Grenadier soll daraufhin abgewunken und dem Monarchen erwidert haben: „Lass man Fritze, für fuffzehn Pfennige ist es heute jenuch.“

Spartanischer Vater

Wer den Tierfreund und den zynischen Menschenfeind Friedrich in Einklang bringen will, der muss, wie bei den meisten Menschen, in die Tiefe von Kindheit und Jugend greifen. Die Distanz Friedrichs gegenüber der Jagd war nämlich keine bewusste intellektuelle Entscheidung auf Basis von Ethik und Moral. Der König liebte opulente Wild- und Fischgerichte, die möglichst fett und scharf gewürzt sein mochten. Er wäre nie auf die Idee gekommen, zum Vegetarier oder Veganer zu werden. Dass er gleichwohl niemals selbst gejagt hat, obwohl dies eine typische Leidenschaft des Hochadels seiner Zeit war, liegt am langen Schatten seines eigenen Vaters. Friedrich Wilhelm des I., denn jener, der „Soldatenkönig“ (1688-1740) beschäftigte sich im Wesentlichen nur mit drei Dingen:

> „Friedrich vertraute seinen Hunden und dem Lieblingspferd mehr als der eigenen Spezies.“

- einer bienenfleißigen Verwaltungsarbeit
- dem Sammeln von hochgewachsenen Soldaten, den sogenannten langen Kerls
- der Jagd

Große Teile des Jahres verbrachte er in seinen Jagdschlössern Königswusterhausen und Groß Schönebeck, Bauten, die schon für damalige Verhältnisse geradezu spartanisch eingerichtet waren. Die Sparsamkeit und die Härte dieses Mannes waren schon damals sprichwörtlich. Ganz Europa sprach nur vom „Korporal auf dem Königsthron“. Dieser Zuchtmeister, der die Schulpflicht einführte, die Charité gründete und das Kammergericht einführte, trieb sich am liebsten in den Wäldern und Feldern seines Reiches herum. Wenn keine Wildschweinhetze war, dann war Hühnersuche, Dachsgraben oder Pirschjagd. Je einfacher es dabei zuging, desto mehr war das nach dem Geschmack des Monarchen. Auch die Mahlzeiten waren einfach: Es gab Bratwurst mit Birnen oder Hammelfleisch mit Wrucken.
Wenn ein so leidenschaftlicher Jäger einen Sohn hat, dann liegt es nahe, die Passion teilen zu wollen. So ging es auch Friedrich Wilhelm. Sein Erstgeborener wurde mit 10 Jahren Leutnant in einem Garderegiment und durfte nur noch Uniform tragen, sobald er seine Privatgemächer verließ. Zu den Hofjagden wurde er ebenso herbeizitiert, wie zu militärischen Inspektionen, den sogenannten Revuen. So eine Welpenprägung kann durchaus klappen. Jedenfalls kenne ich mehrere Jägerfamilien, in denen die Kinder kaum aus dem Wald zu bekommen sind, Abwurfstangen suchen, mit dem Berufsjäger schon Fallen kontrollieren, neben dem Vater bereits den ersten Hasen schießen und quasi im Hundezwinger großwerden.

Der Sohn geht andere Wege

Doch Friedrich war aus einem anderen Holz geschnitzt. Er war ein weiches, eher verträumtes Kind, das Musik liebte und französische Literatur. Der Vater witterte hier früh eine Memme, die zum König nicht geeignet war, das Königreich verspielen und die Untertanen ins Unglück stürzen würde. Anstatt vorsichtig und einfühlsam mit dem Hochbegabten umzugehen, setzte er auf äußerste Härte, so wie es in der damaligen Zeit typisch war. Er zerbrach Friedrichs Instrumente und warf die französischen Romane ins Feuer. Als der damals 18-jährige die dauernden Quälereien nicht mehr ertragen konnte, versuchte er, nach England zu fliehen, wurde entdeckt und ins Gefängnis geworfen. Mit einem letzten Befreiungsschlag versuchte der Vater, den Sohn nun endgültig zu brechen. Er ließ seinen Freund und Mitwisser Katte zum Tode verurteilen und vor den Augen des eigenen Jungen hinrichten.
An dieser Stelle gab der Sohn auf. In einem langen Unterwerfungsbrief lieferte er sich der Gnade des Vaters aus und wurde für die nächsten Jahre nach außen hin ein braver Sohn, Soldat und Teilnehmer an den Hofjagden. Man kann sich nur ansatzweise vorstellen, was eine solche Erziehung in einem jungen, empfindsamen Kopf anrichtet. Hunde werden handscheu und Menschen werden zu Misanthropen. Wer in solcher Angst vor dem eigenen Vater aufwächst, der sucht zum Ausgleich die Nähe der Tiere. Friedrich vertraute seinen Hunden und dem Lieblingspferd mehr als der eigenen Spezies, die er zum Teil grausam und berechnend zum Gegenstand seiner eigenen Politik machte. „Je mehr ich von den Menschen sehe, um so lieber habe ich meinen Hund“ schrieb der Monarch, der bei Kunersdorf an einem einzigen Tag 6.000 Preußen verbluten ließ. Menschen- und Tierliebe gehen eben sehr häufig auch nicht miteinander Hand in Hand. ■



Der Autor, Dr. Florian Asche
ist Rechtsanwalt, er ist seit 1979 Jäger, mit Jagdschein seit 1984. Asche ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Die gesamte Familie jagt. Einzige Ausnahme ist ein Großvater, von dem nicht viel gesprochen wird. Bis 2000 war Asche Obmann für Recht im Landesjagd- und Naturschutzverband Hamburg, eine Jugendsünde. Bis 2019 war Asche Kurator der Deutschen Wildtier Stiftung, aktuell ist er Vorstandsvorsitzender der Stiftung Wald und Wild in MV und Stiftungsrat der Jägerstiftung. Seit 1978 führt er Rauhaarteckel.



Weitere spannende Themen rund um das Thema Jagd im Wald sowie den Waldbau finden Sie hier.

Wald

Das Leben kehrt zaghaft zurück

Mit dem Januar beginnt das Jahr, der Winter aber hält die Forste fest im Griff. Und doch bestimmen einige frühe Gesellen das Geschehen im Wald.

Der Winter lockert seinen Griff nur zaghaft

Auch wenn der Januar das neue Jahr gebracht hat, so bleibt er eher ein klassischer Wintermonat. Es herrscht weiterhin Ruhe im Wald und viele Tiere zehren von ihren Reserven. Aber es gibt auch einige frühe Gesellen, die nun aktiv werden. So ist unser größter Singvogel, der Kolkrabe, bereits im Januar dabei seinen Horst zu ertüchtigen. Vorwiegend auf älteren Buchen oder Kiefern nutzen die lebenslang monogam zusammenlebenden Kolkraben wiederholt größere Nester aus groben und toten Ästen und polstern die Mulde nun erneut mit allerlei Material wie Erdklumpen oder Fellresten von Aas aus. Oftmals schon gegen Ende Januar erfolgt dann die frühe Eiablage, die das Brutgeschehen im Wald eröffnet. Noch schneller ist in dieser Jahreszeit nur der Dachs. Denn wenn der Kolkrabe anfängt zu brüten, dann hat die Dächsin nach vielen Monaten Keimruhe und Tragzeit oftmals schon ihre Jungen zur Welt gebracht. Im Dachsbau leben nun bis zu fünf Junge, die blind geboren werden und den Bau erst dann verlassen, wenn der Frühling sich auch wirklich endlich ankündigt.

Die Forstwirtschaft richtet sich nach dem Boden

Der Januar ist auch für die Forstwirtschaft ein bedeutender Monat. Bleibt es kalt und der Boden ist gefroren, dann stehen der Holzeinschlag und das Rücken der Sortimente weiterhin im Vordergrund der Betriebsamkeit. Da die milden Temperaturen bei eher wenig Schnee in den letzten Jahren häufig überwiegen, kann der Waldboden ganzjährig bearbeitet werden. Nicht selten spielt daher auch im Januar die Pflanzung eine Rolle. Und wer noch keine Zapfen der Fichten geerntet hat, der muss sich nun sputen. Der Januar ist der letzte Monat, in dem die Zapfenernte noch Sinn macht, bevor die Bäume dann schließlich auch ihren Samen auf natürliche Art und Weise auf den fängischen Boden fallen lassen.

Die Jagd kommt zur Ruhe

Auch wenn in vielen Bundesländern unsere Schalenwildarten im Januar noch mit einer Jagdzeit versehen sind, so ist der Januar doch der Monat, in dem die Jagdsaison langsam ausklingen sollte. Wenn der Winter hohe Schneelagen mit sich bringt, dann verbieten sich größere Gesellschaftsjagden nun vollständig. Die eine oder andere kleinere Ecke im Wald nimmt man sich nun vielleicht noch einmal vor oder man schließt auf der Einzeljagd die letzte Lücke im Abschussplan. Mit viel Glück findet man auf einer dieser letzten Touren die erste frühe Abwurfstange eines alten Recken. Aber gut beraten ist, wer akzeptiert, dass im Wald und auf der Jagd alles seine Zeit hat. Der schnelle Schuss auf ein vermeintlich einzelnes Stück Schwarzwild, der gehört nicht mehr in den Januar; und das nicht nur im Wald! ■



Foto: Gregor Beyer

Gregor Beyer
Landesvorsitzender der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald in Brandenburg. Seit 30 Jahren vor allem auf den laubholzreichen Endmoränen im östlichen Deutschland als „Waldjäger“ aktiv.



Weitere spannende Beiträge rund um das Thema Landwirtschaft und Jagd im Feld finden Sie hier.

Flur

Neues Jahr, neue Trends und Entwicklungen

Der Landwirt informiert sich

Was macht der Landwirt am Jahresanfang?
Gerade beim Ackerbauern, der kein Vieh zu betreuen hat, ist der Januar noch ein eher ruhiger Monat. Diesen nutzt der Landwirt oft für seine eigene Weiterbildung. Fortbildungskurse und Messen, die dem Austausch untereinander, aber auch der Sichtung neuer Maschinen und Entwicklungen dienen, finden traditionell in den Wintermonaten statt. Die bekannteste Agrarmesse ist die in Berlin im Januar stattfindende Internationale Grüne Woche. Sie bietet auch für aktive Jäger stets interessante Stände und Kommunikationsmöglichkeiten.

Was ist Wintergemüse und wieso spielt Frost dabei eine Rolle?
Generell spricht man von Wintergemüse bei Sorten, die vorwiegend im Winter geerntet werden und durch ihre Lagerfähigkeit zum Teil den ganzen Winter über verzehrt werden können. Gesät wird es in den Sommermonaten Juni und Juli bis in den August hinein. Durch die Kälte und vor allem Fröste im Winter verlangsamen sich die Stoffwechselvorgänge in der Pflanze. Dadurch verbraucht sie weniger Energie in Form von Zucker, gleichzeitig wird mittels der Photosynthese weiterhin Zucker gebildet. So steigt der Zuckergehalt im Wintergemüse an. Auch andere Aromastoffe sammeln sich durch Kälte und Frost in der Knolle, der Rübe oder den Blättern, sodass Grünkohl, Pastinake und Topinambur aromatische Klassiker der Winterküche sind.

Was hat es mit dem Winterdienst auf sich und was sind Winterschulungen?
Weil der Landwirt im Winter nicht so stark auf dem Acker gefordert ist, gibt es in vielen Kommunen Landwirte, die beim Winterdienst unterstützen und mit ihren eigenen Traktoren Räum- und Streudienste auf öffentlichen Straßen und Parkplätzen erledigen. Um sich fortzubilden und um informiert zu sein, finden in den Wintermonaten sogenannte Winterschulungen für Landwirte statt. Dabei handelt es sich zum Beispiel um Kurse der Landwirtschaftskammern. Auch die landwirtschaftlichen Kreisverbände als Interessenvertreter der Landwirte führen ihre jährlichen Versammlungen bis in den Januar hinein durch. Dabei werden aktuelle agrarpolitische Entwicklungen dargestellt, aber auch Themen wie EU-Prämienrecht, Erbrecht und Landpachtrecht beleuchtet.

Was steht noch auf der ToDo-Liste?
Für den Ackerbauern, der sein Getreide eingelagert hat, steht dessen Vermarktung auf der Liste. Sind die Silos leer, müssen diese gereinigt und/oder instandgehalten werden. Für das neue Jahr wird die Planung für anzuschaffende Betriebsmittel, oft in Absprache mit dem Steuerberater, gemacht.

Wann geht der Landwirt jagen?
Hatte der Landwirt im Herbst noch keine Zeit, ist aber im Besitz eines gültigen Jagdscheins, kann er im Eigenjagdbezirk jagen, sofern vorhanden und die Jagdzeiten dies noch im Januar erlauben, oder er nimmt an den letzten Gesellschaftsjagden der Saison teil. Hat er keinen Jagdschein, freut sich die örtliche Jagdgesellschaft, wenn er den Jagdwagen durchs Revier steuert. ■

Foto: Pixabay



Foto: F. Schulze Hülshorst

Friederike Schulze Hülshorst
Assessorin jur. Referentin des Deutschen Bauernverbandes e.V. für Jagdrecht und Geschäftsführerin der Bundesarbeitsgemeinschaft der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer.

Wildschwein goes Asia

Rotes Frischlings-Thaicurry

Fusionsküche vom Allerfeinsten – Wildschwein
auf ganz neue Art und erfrischend exotisch zubereitet.



Zutaten für 4 Personen

Für die Herstellung des Thaicurry-Suds

- 1L Kokosnussmilch
- 50g Palmzucker
- 60g rote Thaicurrypaste
- 10g Nam Pla (asiat. Fischsoßengewürz)
- 2 Stk. Rote Zwiebel
- 4Stk Limettenblätter
- Etwas Pflanzenöl zum anbraten
- 26g Limettensaft
- Salz
- Schwarzer Pfeffer
- Piment d'espelette

Einlage des Thaicurrys

- 50g Champignon (geviertelt)
- 40g Paprika rot und gelb
- 40g Zuckerschoten (Streifen)
- 40g Karotte
- 60g Mungobohne
- 8Stk Litschi (geviertelt)
- 4Stk. Baby Pak Choi
- 1Bund Koriander
- 600g Frischling-Rücken (ausgelöst)

Basmati Duftreis

- 240g Basmati Reis
- 4Stk. Zitronengras
- 4Stk. Limettenblätter
- 4cl Reisessig
- 30g Butter
- 1 halbe geschälte Zwiebel gespickt mit Nelken und 1 Wacholderblatt



Platz für Ihre Notizen



Das Thaicurry ist auch mit jeder anderen Art von Wildfleisch ein Genuss.

Foto: Sascha Perrone

Zubereitung

1 Für den Currysud die Zwiebel würfeln und in etwas Öl glasig braten. Dann die rote Thaicurrypaste und die angestoßenen Limettenblätter hinzugeben. Kurz anrösten lassen und folglich mit Kokosnussmilch ablöschen. Nun alle übrigen Zutaten des Suds hinzugeben, aufkochen lassen (sodass sich der Palmzucker komplett auflöst) und dann auf niedriger Hitze auf circa 800ml einreduzieren (langsam unbedeckt köcheln lassen). Mit Salz, Pfeffer, Piment und Limettensaft abschmecken.

2 Während der Sud einreduziert, den Reis waschen und mit der doppelten Menge an Wasser, dem Zitronengras, den Limettenblättern, sowie der gespickten Zwiebel aufsetzen und aufkochen lassen. Dann die Temperatur reduzieren und mit Deckel circa 20 Minuten auf kleinster Temperatur köcheln lassen. Wenn der Reis gar ist, das restliche Wasser abgießen, mit der Butter und dem Reisessig vermischen und abschmecken.

3 In der Zwischenzeit den Frischlingsrücken parieren und im Ganzen in einer heißen Pfanne in Öl von allen Seiten scharf anbraten. Dann die Temperatur um ein Drittel reduzieren und bis zum gewünschten Gargrad weiterbraten (Ich empfehle den Rücken medium rosé zu garen). Das Fleisch aus der Pfanne nehmen und in Alufolie gepackt kurz ruhen lassen. In derselben Pfanne den Pak Choi scharf anrösten, sodass dieser eine goldbraune Färbung erhält. Auf Seite stellen.

4 Das Gemüse in die gewünschte Schnittform bringen und alles zusammen in obiger Pfanne mit etwas Öl anbraten. Mit dem fertig einreduzierten Sud aufgießen und circa 5 Minuten auf kleiner Temperatur ziehen lassen. Erneut mit Salz, Pfeffer und Piment abschmecken.

5 Den Reis z.B. mit Hilfe einer Kaffeetasse auf den Teller stürzen, das Gemüse inklusive Sud angießen und dann das Fleisch auftranchiert dazu geben. Den Koriander hacken und nach Geschmack darüber geben.



Florian Conzen
ist ein echter „Düsseldorfer Jung“.
Dort geboren und aufgewachsen, entdeckte er schon früh seine Leidenschaft für das Kochen und auch für die Jagd. Bereits mit fünf Jahren begleitete er einen Berufsjäger regelmäßig in dessen Revier. Nach mehreren Stationen in namhaften und ausgezeichneten Restaurants in Deutschland ist Florian Conzen mittlerweile seit 2014 Gesellschafter und Küchenchef der „Brasserie Stadthaus“ in Düsseldorf, in der er Französische Küche auf höchstem Niveau anbietet. Ausgezeichnet wurde er unter anderem durch den Gault Millau und den Feinschmecker. www.florianconzen.de

FLORIANS TIPPS

→ Bei der Verarbeitung von Zitronengras ist darauf zu achten, dass es vor Hinzugabe angestoßen und geschnitten wird, sodass sich die Aromen und ätherischen Öle voll entfalten können.

→ Bei der Verwendung von Koriander ist der Stiel unbedingt mit zu nutzen. Hier versteckt sich der intensivste Geschmack.

→ Gerade bei diesem Gericht empfiehlt sich ein Mis en place, d.h. eine gute Vorbereitung. Alle Zutaten werden vor Kochbeginn geschnitten und vorbereitet, sodass die Abläufe danach schneller von der Hand gehen.

Für eine neue Jäger-Generation

Wildbiologie

1. Wie nennt der Jäger die Trophäe des weiblichen Muffelwildes?
- ❑ a.) Schnecke
- ❑ b.) Schläuche
- ❑ c.) Stümpfe

2. Bei welchem Greifvogel ist der Stoß gegabelt?
- ❑ a.) Habicht
- ❑ b.) Turmfalke
- ❑ c.) Roter Milan

3. Welche Niederwildart bewohnt keinen Bau?
- ❑ a.) Kaninchen
- ❑ b.) Hase
- ❑ c.) Iltis

4. Welche Federwildart lässt sich an den Flügeldeckfedern geschlechtlich unterscheiden?
- ❑ a.) Rebhuhn
- ❑ b.) Fasan
- ❑ c.) Ringeltaube

5. Wie lange dauert das Schieben des Geweihs beim Rothirsch?
- ❑ a.) 90 Tage
- ❑ b.) 140 Tage
- ❑ c.) 210 Tage

Jagdbetrieb/Hunde

1. Welche Hunderasse hat eine Fahne?
- ❑ a.) Münsterländer
- ❑ b.) Deutsch Stichelhaar
- ❑ c.) Deutsche Bracke

2. Welche Jagdart ist auf Rebhühner gebräuchlich?
- ❑ a.) Kesseljagd
- ❑ b.) Buschieren
- ❑ c.) Suche

3. Welche Hunderasse wird üblicherweise nicht für die Stöberjagd verwendet?
- ❑ a.) Cockerspaniel
- ❑ b.) Bayrischer Gebirgsschweißhund
- ❑ c.) Brandlbracke

4. Welches Federwild nimmt Salzlecken an?
- ❑ a.) Tauben
- ❑ b.) Krickenten
- ❑ c.) Turmfalke

5. Wie wurde der Marderhund bei und heimisch?
- ❑ a.) ca. 1936 ausgewildert
- ❑ b.) eingewandert aus Osteuropa
- ❑ c.) freigelassen aus Pelztierfarmen



Niemand weiß besser, was Sie in der JÄGER Prüfung erwartet, als die die unseren Jägerprüflingen am Tag der Prüfung zur Seite stehen. Aus diesem Grund arbeiten wir vom JÄGER für Sie exklusiv mit der renommierten **Jagdschule Gut Grambow** zusammen. Testen Sie jetzt Ihr Wissen oder bereiten Sie sich auf die kommende Jäger Prüfung mit den Fragen vor, mit denen Sie wirklich konfrontiert werden.

Auflösung auf Seite 89

Waffenkunde

1. Welche Wildarten beschießen wir mit der Schrotkornstärke Nr.5?

- ❑ a.) Kaninchen, Tauben
- ❑ b.) Fasan, Enten
- ❑ c.) Graugans, Dachs

2. Was sind Beschusszeichen?

- ❑ a.) amtliche Prüfzeichen
- ❑ b.) Herstellerkennung
- ❑ c.) Datum der Herstellung

3. Das Kaliber 5,6 x 35R ist für welches Wild zulässig?

- ❑ a.) Jungfuchs
- ❑ b.) Schmalreh
- ❑ c.) Frischling

4. Wie weit ist der Gefährdungsbereich eines 22 lfB.-Geschosses?

- ❑ a.) 1000 Meter
- ❑ b.) 1500 Meter
- ❑ c.) 1850 Meter

5. Wie hoch ist der Gasdruck einer großkalibrigen Büchsenpatrone?

- ❑ a.) 1050 bar
- ❑ b.) 2150 bar
- ❑ c.) 3950 bar

Jagdrecht

1. Welche Gänseart ist nicht heimisch?

- ❑ a.) Blässgans
- ❑ b.) Ringelgans
- ❑ c.) Nilgans

2. Wer kassiert die Jagdabgabe?

- ❑ a.) Die Jagdgenossenschaft
- ❑ b.) Die Untere Jagdbehörde
- ❑ c.) Die Oberste Jagdbehörde

3. Wie ist der Revierinhaber unfallversichert während der Jagd?

- ❑ a.) Durch die Jagdgenossenschaft
- ❑ b.) Durch die Sozialversicherung f. Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau
- ❑ c.) Durch die Jagdhaftpflichtversicherung

4. Wie ist die Nachweisführung erlegten Wildes verlangt?

- ❑ a.) Streckenliste
- ❑ b.) Telefonische Info an UJB
- ❑ c.) Kein Nachweis erforderlich

5. Sind Jagdgäste bei der Ansitzjagd über den Revierinhaber unfallversichert?

- ❑ a.) Grundsätzlich immer
- ❑ b.) Nur in Ausnahmefällen
- ❑ c.) Nein



Hotspots für Räuber

Auch bei der Fallenjagd hat sich in den vergangenen Jahren viel getan. Systeme wurden verbessert, Melder vereinfacht. Denn eins steht fest: Die Jagd auf unser Raubwild mit der Falle ist so wichtig wie nie zuvor.

EIKE MROSS verrät, worauf es ankommt.

Lebend unversehrt ist das Motto der modernen Fallenjagd geworden. Dank technischer Neuerungen wie verlässlichen Fallenmeldern ist es heute möglich, Lebendfallen unter Kontrolle zu haben, ohne jeden Morgen alle Fallen persönlich in Augenschein nehmen zu müssen. Der Erfolg einer Falle ist stark vom Standort abhängig, viel mehr als vom Köder. Um den richtigen Standort für eine Falle zu finden, muss man sein Revier gut kennen und das Verhalten vom Raubwild noch besser. Die unterschiedlichen Fallentypen spielen ihre Stärken an verschiedenen Fallenstandorten aus.

Kastenfalle

Die große Kastenfalle ist ein Klassiker. Sie ist flexibel einzusetzen und kann auch recht einfach umgestellt werden, wenn sich die Gegebenheiten ändern oder man einfach einen neuen Standort ausprobieren möchte. Doch einer der besten Standorte für eine Kastenfalle ist über einem Graben. Gewässer ziehen sowieso Raubwild jeglicher Art an. Und viele Wechsel führen entlang von Gräben. Dieses Verhalten kann man sich zu Nutze machen und eine dicke Bohle über den Bach als Querung anbieten. Marder, Fuchs und Waschbär nehmen diese Möglichkeit schnell an. Platziert man eine Kastenfalle auf der Bohle, so wird diese schnell erfolgreich fangen. Der Standort lässt sich noch weiter optimieren. Ist die Bohle die einzige Möglichkeit auf mehreren hundert Metern mit trockenen Branten über das Gewässer zu kommen, ist dies ein Vorteil. Im besten Fall führt aber eine Struktur, wie etwa eine Hecke im rechten Winkel auf den Graben zu. Auch ein kleines Gehölz oder andere Arten von Deckung auf einer Seite des Baches sind von Vorteil. Diese Fallen fangen zuverlässig auch ganz ohne Köder. Das macht sie so praktikabel.

Die Kastenfalle ist aber auch an anderen Standorten sinnvoll. So macht sie sich gut ›

Im Niederwildrevier gibt es viele potentielle Standorte für verschiedene Fallen.

Hier kommen drei Faktoren zusammen: Gehölzränder, Gewässer und Feldrain.

Entweder man nutzt Pässe entlang des Wasserlaufs oder schafft einen Zwangspass über das Gewässer.

Bachläufe und Gräben sind prädestiniert für die Kastenfalle.

Fotos: Eike Mross



Ein zuverlässiger Klassiker, der einen lange durch den Revieralltag begleitet.

entlang von Zäunen oder anderen Bauten, die das Raubwild nicht überqueren kann. Denn da es nicht drüber kommt, zieht es an der Kante entlang und sucht einen Übergang. Das Prinzip ist ähnlich wie bei der Falle über den Bach. Nur, dass man keine Querung anbietet, sondern die Falle auf den Wechsel, entlang der Struktur aufstellt. Die Mauer oder der Zaun sind auf einer Seite eine feste Leitung des Raubwildes. Möchte man diese Wirkung verstärken, bietet es sich an, auch auf der anderen Seite eine Art Trichter zu bauen, um so einen Zwangswechsel zu haben.

Betonrohrfalle

Es gibt unterschiedliche Bauarten von Betonrohrfallen. Bei den meisten ist das mittlere Rohr auf einer Wippe gelagert, sodass das Raubwild mit betreten des Rohrs in der Mitte die Falle auslöst und die Schieber am Ende die Falle schießen. Der Vorteil einer solchen Falle ist, dass das Raubwild Betonrohre schon kennt und nutzt. Durchlässe und Überfahrten sind nicht ohne Grund oft vom Raubwild genutzt. Allerdings lassen sich die meisten Betonrohrfallen nicht so ohne Weiteres umstellen, wenn sie erst mal aufgebaut sind. Dafür sind es so ziemlich die effektivsten Lebendfallen auf dem Markt. Sie sind wie geschaffen für Standorte in Leitlinien. Das sind z.B. Hecken im Feld. Sie bilden das Wegenetz für das Raubwild. Auch Wälle, Wege und Dämme sind solche Linien. Um den richtigen Standort im Revier zu finden, lohnt sich ein Blick auf Google-Maps. Das Luftbild zeigt meist ganz deutlich, welche Strukturen es im Revier gibt. Auch Kanten von Wäldern sind solche Linien. Alles, was es dem Raubwild ermöglicht in Deckung von A nach B zu kommen. Betonrohrfallen lassen sich aber auch in Zwangswechsel und sogar in Kunstbauen einbauen. Die Vielfalt der Fallenmodelle ist groß. Auch in alleinliegenden Gebäuden lassen sich solche Fallen gut aufstellen. Meist umgibt die Falle ein Kasten. Dieser kann mit Erde, Mist oder auch Holz verblendet werden. So wird die Falle schnell ein Teil der Landschaft. Ein Köder hilft, dass unschlüssige Raubwild in die Mitte der Falle zu locken. Je nach Standort funktioniert es aber auch ohne ganz gut.

Kofferfalle

Das System ist schon älter, nichts desto trotz ist es sehr effektiv. Besonders für Waschbären bietet sich dieses Fallensystem an. Es ist quasi wie ein Koffer mit aufgeklappten Deckel. Wird der Auslöser betätigt, klappt der Deckel zu und das Raubwild ist im Innern gefangen. Es gibt unterschiedliche Mechanismen für den Auslöser. Es hat sich bewährt, diesen mittig an der Hinterseite zu platzieren. So ist das Raubwild nicht in der Lage, in der Sekunde des Auslösens zu flüchten. Beim Fang von Waschbären ist auch zu beachten, dass diese sehr geschickt sind und so eine Falle von innen versuchen, auseinanderzubauen. Alle Bauteile sollten dementsprechend stabil sein. Diese Fallen sind perfekt dafür geeignet, sie in Wäldchen zu platzieren. Kleine Erlenbrüche oder verwilderte Hecken bieten sich dafür an. Auch Waldkanten sind gute Standorte. Da die Falle keine Linienform hat, bietet es sich noch mehr als bei anderen Fallentypen an, einen Fallensteig anzulegen. Also eine Art Wechsel, der auf die Falle zuführt. Das Wild nimmt diesen meist gerne an und wird dann zu der Falle geführt. Im Gegensatz zu Kasten- und Betonrohrfallen, sollte eine Kofferfalle immer beködert sein. Auch Feldscheunen oder andere Gebäude sind gute Standorte für Kofferfallen. Ebenso eignen sich Stellen mit mehreren Obstbäumen, oder Alleen mit Kirschen oder ähnlichem. Diese werden vom Raubwild sowieso oft aufgesucht und wenn dort eine mit Back-

Eine Kofferfalle sollte immer beködert sein.

Die Kofferfalle ist leicht, robust, rasch gebaut und eignet sich für jegliches Raubwild.

pflaumen beköderte Kofferfalle steht, kann kein Waschbär drum rum.

Standortwahl

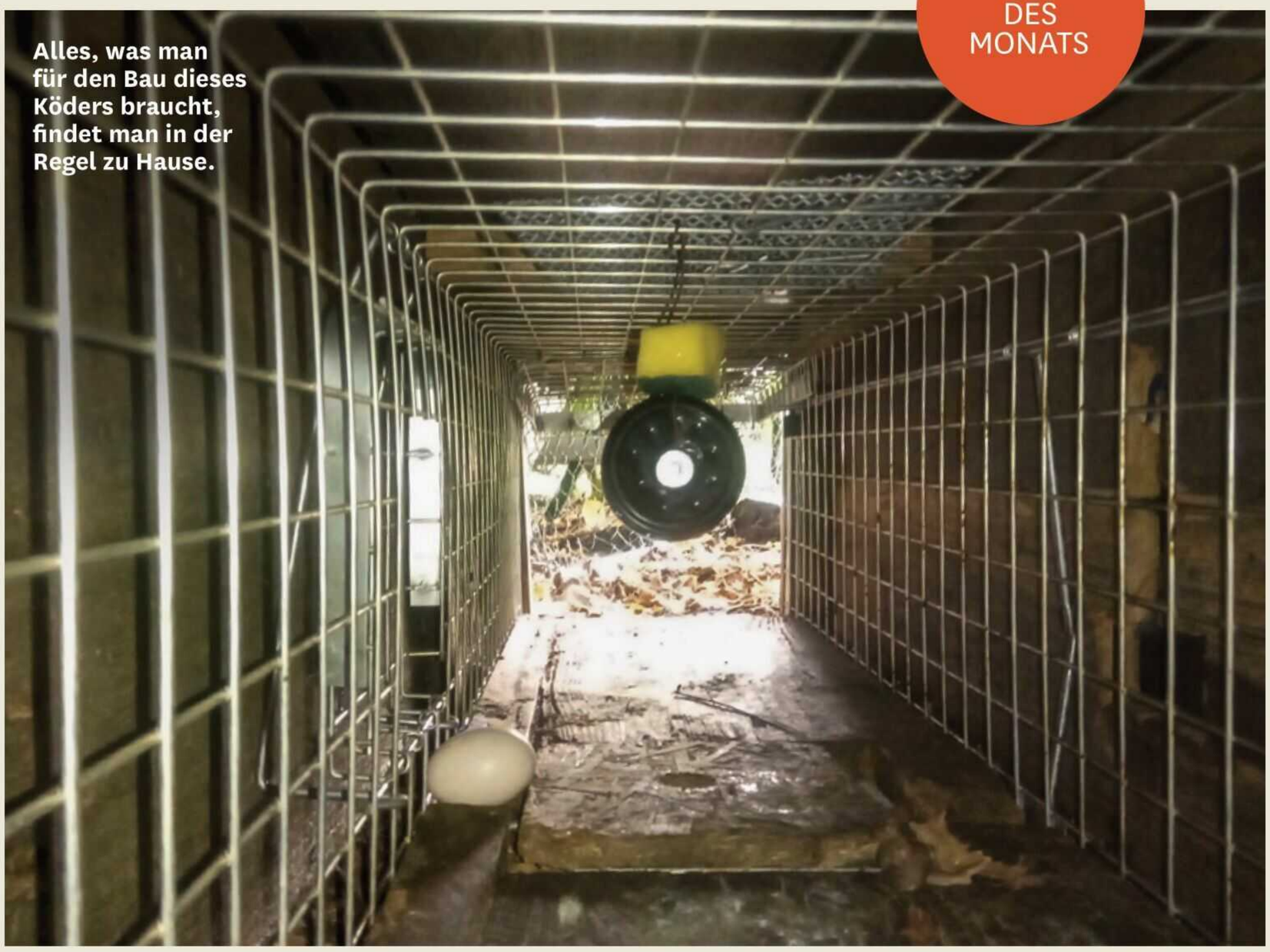
Neben den bereits beschriebenen Standorten, lässt sich noch ermitteln wo dort genau ein guter Platz für die Falle ist. Natürlich spielt die Zugänglichkeit eine Rolle. Niemand möchte mit dem Abfangkorb, Köter etc. ewig weit laufen müssen. Um zu testen, ob sich ein Platz für eine Falle eignet, kann man erst mal etwas Köder auslegen, und schauen, ob er angenommen wird. Dafür eignen sich z.B. Eier. Auch ein Lockstab mit flüssigem Lockstoff wie Räucherfisch oder anderen „leckeren“ Düften ist recht sinnvoll. In Verbindung mit einer Wildkamera, kann man so schnell feststellen, ob die Stelle vom Raubwild aufgesucht wird oder nicht. Besonders für Standorte für Fallen, die sich nicht mal eben umstellen lassen ist dies eine praktikable Vorgehensweise. Wer mit offenen Augen durch sein Revier geht und einen Blick dafür entwickelt, wird schnell raus haben, wo das Raubwild wechselt und wo sich dort welche Falle einbauen lässt. Natürlich ist auch eine Menge Ausprobieren dabei, doch berücksichtigt man das Verhalten des Raubwildes, so kann man seine Chancen auf Fangerfolg deutlich steigern. ■



Foto: Adobe Stock

Gerade Hühnerställe sind wahre Raubwildmagnete.

TIPP DES MONATS



Alles, was man für den Bau dieses Köders braucht, findet man in der Regel zu Hause.

Dufter Köder

DIY Köder für Waschbärfallen

Wenn man das hohe Vorkommen an Waschbären im Revier einigermaßen eindämmen möchte, führt kein Weg an der Fallenjagd vorbei. Ein sehr guter Köder ist trockenes Hundefutter, welches aber auch schnell von den Mäusen weggefressen wird. Ich habe nun einen einfachen Duftköder gebastelt, der nicht nur gut wirkt, sondern auch mäusefest ist: Einfach zwei gleich große Schraubverschlüsse von Gläsern nehmen, die der Lebensmittelaufbewahrung dienen , z.B. Senf oder Gurken. Diese Verschlüsse dann passig aufeinander setzen und mit einer Schraube verbinden, vorher das Innere mit Hundetrockenfutter füllen. In den Deckel habe ich mit Hilfe eines Nagels kleine Löcher gedrückt, aus denen der köstliche Hundefutterduft ausströmen kann. Das kleine Stück eines Haushaltsschwamms dient oberhalb als Depot für Anisduft oder Vanille-Backaroma, welches man dort gut aufträufeln kann. Somit duftet der Köder nicht nur verführerisch, sondern hält zudem auch noch lange vor. *Alexander Gey*



Zusätzlich zum Hundefutter kann der Schwamm noch zusätzlich mit Aroma beträufelt werden.



Das Hundefutter ist in diesem Köder mäusesicher aufbewahrt.

Fotos: Alexander Gey

Keine Verwechslungsgefahr

Schrot oder FLG?

Sauen können mittlerweile fast überall vorkommen. Daher ist es zweckdienlich, bei den jetzt wieder beginnenden Flinten- und Niederwildjagden als Notbehelf auch Flintenlaufgeschosse (Brenneke - FLG) mitzuführen. Und da das Umstopfen meistens sehr schnell gehen muss, ist die Verwechselungsgefahr Schrotpatrone - FLG sehr groß. Daher haben die FLG bei mir ihren festen Platz im Patronengürtel.

Zusätzlich habe ich sie mittels dickem Marker mit einem “X”(FLG) bzw. “O” (grobes Schrot) auf dem Patronenboden gekennzeichnet. Spätestens wenn die Patrone in die Flinte geladen ist, ist eine nochmalige optische Unterscheidung zwischen Schrot und FLG möglich. Somit wird die Sicherheit aller deutlich erhöht. Ein paar Probeschüsse vor dem Einsatz des FLG sind empfehlenswert. *Hans Häussinger*



Alle Flintenlaufgeschosse sind mit einem „X“ gekennzeichnet.



Die Patronen mit einem „O“ sind grobe Schrotpatronen und so schnell erkennbar.

Fotos: Hans Häussinger





Mit einfachen Mitteln lässt sich schnell eine praktische Fasanenfütterung bauen.

Fotos: Christian Bischl

Schnell und günstig

Selbstgebaute Fasanenfütterung

Für die Fütterung benötigt man einen leeren Kanister (hier von destilliertem Wasser), einen kleinen Blumeninnentopf, ein dünnes Rohr und ein Seil. Zuerst ein großes Loch in den Deckel schneiden aber ohne das Gewinde zu verletzen. Als nächstes seitlich Löcher in den Blumentopf bohren. Für Weizen dürfen diese gut einen Zentimeter groß sein, für anderes Futtermaterial wie z.b Mais, dementsprechend größer. Am besten diese von innen nach außen bohren, so geht dabei der Blumentopf nicht kaputt. Dann Deckel und Blumentopf mit Heißkleber verkleben. Jetzt noch zwei Löcher in den unteren Teil des Kanisters bohren und das Rohr durchstecken. Durch dieses Rohr wird dann das Seil zum Aufhängen der Fütterung gezogen. Bei einen dickwandigen Kanister kann man dieses Rohr durchaus weglassen. Jetzt kann die Fütterung befüllt und an einer beliebigen Stelle im Revier aufgehangen werden.
Christian Bischl



Zum Bergen von leichtem bis mittelschwerem Wild eignet sich der Lastenträger hervorragend.

Foto: Helge Lohff

Auf die leichte Schulter

Lastenträger erleichtert das Bergen

Ich habe in meinem Revier eine Fläche, die nicht mit dem Auto zu erreichen ist, daher kam die Idee mit dem Lastenträger. Fertig zu kaufen ab 150€. Meiner hat mich im Baumarkt 19,50€ gekostet. Das Rehwild wird auf den Träger gelegt und mit 2 kleinen Spanngurten verzurrt und ab geht es.
Helge Lohff

50 EURO BELOHNUNG!

Häufig sind es die Kleinigkeiten, die dem Jäger das Leben erleichtern oder die ihm zu jagdlichem Erfolg verhelfen. Wenn auch Sie mit einem praxisbewährten Tipp aufwarten können, so lassen Sie es uns wissen. Für jeden veröffentlichten Praxis-Tipp mit Foto erhalten Sie eine Belohnung von 40 Euro. Für veröffentlichte Praxis-Tipps ohne Foto gibt es immerhin noch 20 Euro. Und für den **Tipp des Monats** gibt es sogar **100 Euro!**

Das Ganze rasch an:
Jahr Media, Redaktion JÄGER,
Jürgen-Töpfer-Str. 48, 22763 Hamburg,
E-Mail: info@jaegermagazin.de

Fragen Sie die Profis!

Sie haben jagdliche Fragen? Das Jäger-Expertenteam antwortet Ihnen.



Sogenannte Einhandmesser dürfen nur unter bestimmten Bedingungen geführt werden.

Wie transoprtiere ich ein Messer auf Reisen?

Frage: Am Lübecker Flughafen Blankensee wurde ein, in meinem großen Reisekoffer befindliches, Einhandmesser beanstandet und von dem dazugerufenen Polizisten mit dem Hinweis eingezogen, ich könne es mir dann nach dem Urlaub bei der Bußgeldstelle abholen. Das Sicherheitspersonal des Flughafens begründete sein Vorgehen damit, dass mein Koffer nur mit der Werkseinstellung 000 des TSA-Schlosses gesichert war. Ich hätte ihrer Ansicht nach eine individuelle Zahlenkombination einstellen müssen.
Meiner Ansicht nach entspricht diese Auslegung nicht den gesetzlichen Intentionen, die lediglich ein verschlossenes Behältnis für den Transport fordern und das verdeckte Führen in der Öffentlichkeit verbieten. Außerdem kann ein TSA-Schloss immer geöffnet werden (Zoll etc.).
Offensichtlich gibt es hier Klärungsbedarf. Es wäre nett, wenn Sie den geschilderten Fall einmal aufgreifen und öffentlich diskutieren könnten, denn ich kann mir vorstellen, dass viele Jäger sich dieser Problematik nicht bewusst sind. Mein Messer wurde übrigens von der Bußgeldstelle Lübeck auf dem Postweg zunächst ins Rathaus Bad Schwartau und dann nach Eutin zum Kreis überstellt. Seitdem sind vier Wochen ins Land gegangen und ich habe nichts mehr von den Behörden gehört.
Für mich ist von zentraler Bedeutung, ob das Flughafen-Sicherheitspersonal tatsächlich berechtigt war, mein im Reisekoffer - nicht etwa im Bordgepäck - verpacktes Einhandmesser einziehen zu lassen.
Rainer Dunker

Antwort Dr. Wolfgang Lipps:
Einhandmesser sind Messer, die mit einer Hand ohne die zweite Hand geöffnet werden können. Zu Ihnen bestimmt § 42a Abs. 1 Ziff. 3 WaffG: „Es ist verboten, ... Messer mit einhändig feststellbarer Klinge (Einhandmesser) ...zu führen." Dazu sagt Absatz 2 der Vorschrift zunächst, dass das bei berechtigtem Interesse an der Führung nicht gilt „ ... wenn das Führen der Gegenstände im Zusammenhang mit der Berufsausübung erfolgt, der Brauchtumspflege, dem Sport oder einem allgemein anerkannten Zweck dient". In Ziff. 2 heißt es explizit: „Absatz 1 gilt nicht ... für den Transport in einem verschlossenen Behältnis".
Ich gehe nach der Schilderung des Falles davon aus, dass ein, dem Gesetz entsprechendes, Einhandmesser sich in einem Koffer befand, der für eine Flugreise aufgegeben wurde, und dessen Zahlenschloss sichtbar auf die erste Werkseinstellung 0000 eingestellt war. Bei einer Gepäckkontrolle wurde das Messer entdeckt und sichergestellt, die Sache liegt der zuständigen Bußgeldstelle vor. Ein berechtigtes Interesse im Sinne des Gesetzes liegt nicht vor.
Ist ein in der geschilderten Weise „unverschlossener" und nur „geschlossener" Koffer also schon ein „verschlossenes Behältnis" im Sinne des Gesetzes.?
Leider nein – das Gesetz spricht deutlich vom „verschlossenen", nicht nur vom „geschlossenen" Behältnis. Das Amtsgericht Kiel (Urt. v. 07.08.2009 – 597 Js OWi 27781/09) meint dazu:" Verschlossen ist ein Behältnis, wenn sein Inhalt durch ein Schloss, sonstige technische Schließeinrichtungen oder auf andere Weise, z.B. durch festes Verschnüren gegen einen ordnungswidrigen Zugriff von außen besonders gesichert ist". Der Münchner Kommentar schreibt:" Verschlossen ist ein Behältnis, wenn sein Inhalt durch ein Schloss, eine andere technische Schließvorrichtung oder in sonstiger Weise (z.B. durch Zukleben, Verschnüren, Zunageln) gegen den ordnungswidrigen Zugriff von außen besonders gesichert ist" (Mü-Ko-StGB/Schmitz, 2. Auflage München 2011, § 243 StGB, Rn 32). Das ist die überwiegend vertretene Meinung in der Literatur und das entspricht den Gedanken des Gesetzgebers im Gesetzgebungsprozess – der besagte Koffer wäre deshalb nur dann geeignet gewesen, wenn das daran befindliche Zahlenschloss verstellt gewesen wäre. Dieser Transport stellt also leider tatsächlich eine Ordnungswidrigkeit dar, die mit der Einziehung des Messers und mit einem Bußgeld in Höhe von bis zu 10.000 Euro geahndet wird.

Foto: Redaktion



Das Gehirn sollte vor dem Abkochen möglichst gründlich ausgespült werden

Foto: Tobias Hammerschmitt

Tipps zur Präparation eines Raubwildschädels

Frage: Ich habe als Jungjäger vor kurzem meinen ersten Raubwildschädel präpariert und große Freude daran gefunden. Allerdings bin ich mit dem Ergebnis noch nicht ganz glücklich. Gibt es einen Trick, um nach dem Abkochen die letzten Fleischreste aus den filigranen Strukturen des Schädels zu lösen? Kann ich den Schädel noch irgendwie einlegen, um die Reste aufzulösen? Können Insekten mir dabei helfen – auch im Winter? Bis jetzt stinkt der Schädel noch ziemlich, es scheint innen noch Fleisch drin zu stecken. Die im Handel angebotene Knochenbleiche hat nicht das gewünschte Ergebnis gebracht, der Schädel ist noch sehr unregelmäßig grau, ich hätte ihn gerne ebenmäßiger und heller. Gibt es Hausmittel, die gleichmäßig bleichen, aber nicht den Knochen angreifen?
Tobias Hammerschmitt

Antwort Prof. Dr. Christoph Stubbe:
Der vom Tier abgetrennte Schädel wird zuerst enthäutet und dann abgefleischt. Das Gehirn wird mit einem Löffel, Messer, Draht oder Holzstück zerstoßen und mit einem scharfen Wasserstrahl aus dem Hinterhauptsloch herausgespült. Je gründlicher das Gehirn vor dem Abkochen entfernt wird, umso leichter lässt sich der Schädel später reinigen und entfetten. Um gut aussehende Schädel zu erhalten, müssen sie solange in kaltes Wasser gelegt werden, bis alles Blut ausgelaugt ist. Danach wird der Schädel lediglich in Wasser gekocht, ohne Chemikalien. Als Regel gilt, dass jeder Schädel die Zahl von Stunden kochen muss, die das Stück Wild an Jahren alt war. Bei sehr fettigen Schädeln wird etwas fettlösendes Reinigungsmittel zugesetzt. In diesen Fällen wird der Schädel nach der halben Kochzeit grob entfleischt und danach mit sauberem warmem Wasser weiter abgekocht. Nach dem Säubern wird der Schädel getrocknet und die ausgefallenen Zähne in die Alveolen ein geleimt. Zum Bleichen bestreicht man den Schädel mit einem Brei aus feiner Schlämmkreide und 5%igem Wasserstoffsuperoxyd. Danach hüllt man den Schädel in weiße Watte und legt ihn in ein entsprechend großes Gefäß, in welches noch etwas Wasserstoffsuperoxyd gegossen wird. Durch die Saugwirkung der Watte bleibt die Packung feucht. Nach mindestens 24 Stunden ist der Vorgang abgeschlossen.

Sie brauchen Rat von unseren Experten?

Schicken Sie ihre Fragen an: Jahr Media, Jürgen-Töpfer-Straße 48, 22763 Hamburg, **E-Mail:** info@jaegermagazin.de, **Stichwort:** Expertenrunde.

Die Experten

Ausrüstung
Frank Heil



Jagdwaffen und -munition, Jagdoptik und -messer – alles Steckenpferde des Waffensachverständigen und Produkt-Testers. Somit wird es zur jagdlichen Ausrüstung kaum eine Frage geben, auf die er Ihnen nicht antworten kann.

Hundewesen
Lara Köster



Ist als selbstständige Hundetrainerin tätig. Zudem ist sie Sachverständige für die Stadt Hamburg. Sie bildet verschiedene Jagdhunderassen aus, die sie selbst auf Prüfungen führt. Als anerkannte JGHV-Richterin richtet sie zudem auch Schweiß.

Jagdrecht
Dr. Wolfgang Lipps



Als jagender Rechtsanwalt i.R. versteht es sich von selbst, über jagdrechtliche Angelegenheiten wie Wildschaden oder Pacht Bescheid zu wissen. In diesem Themenbereich wird er Ihnen keine Antwort schuldig bleiben.

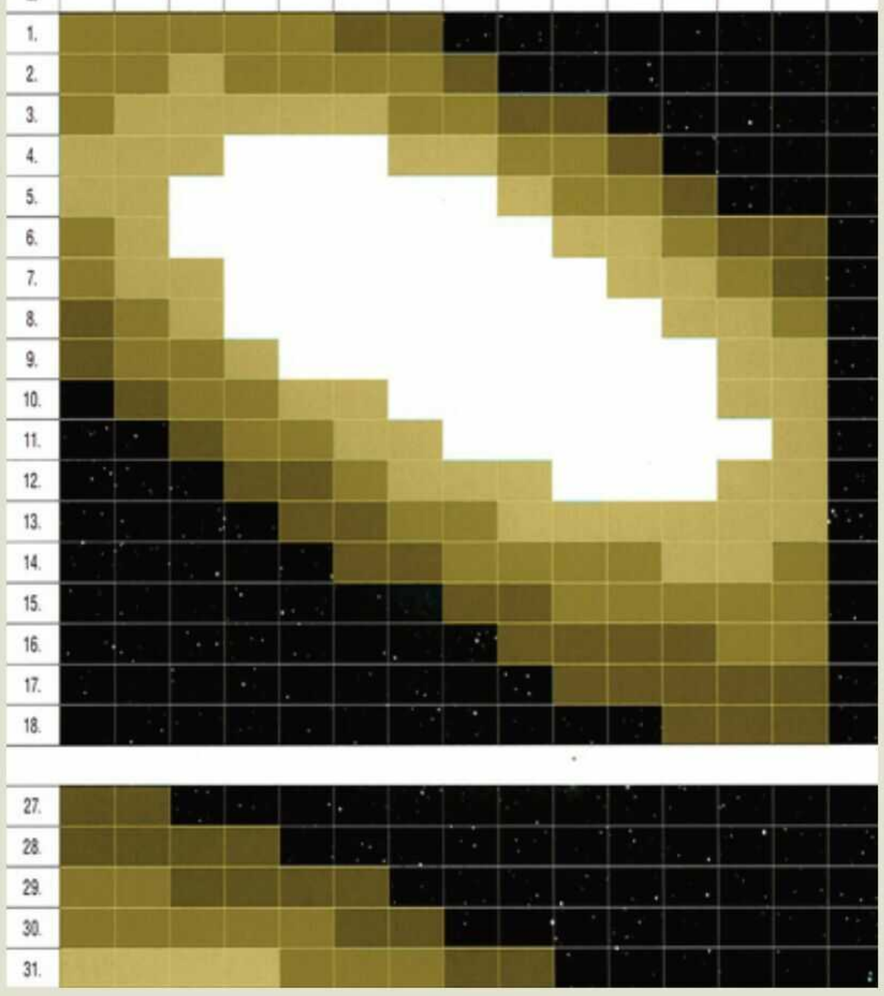
Wildbiologie
Prof. Dr. Christoph Stubbe



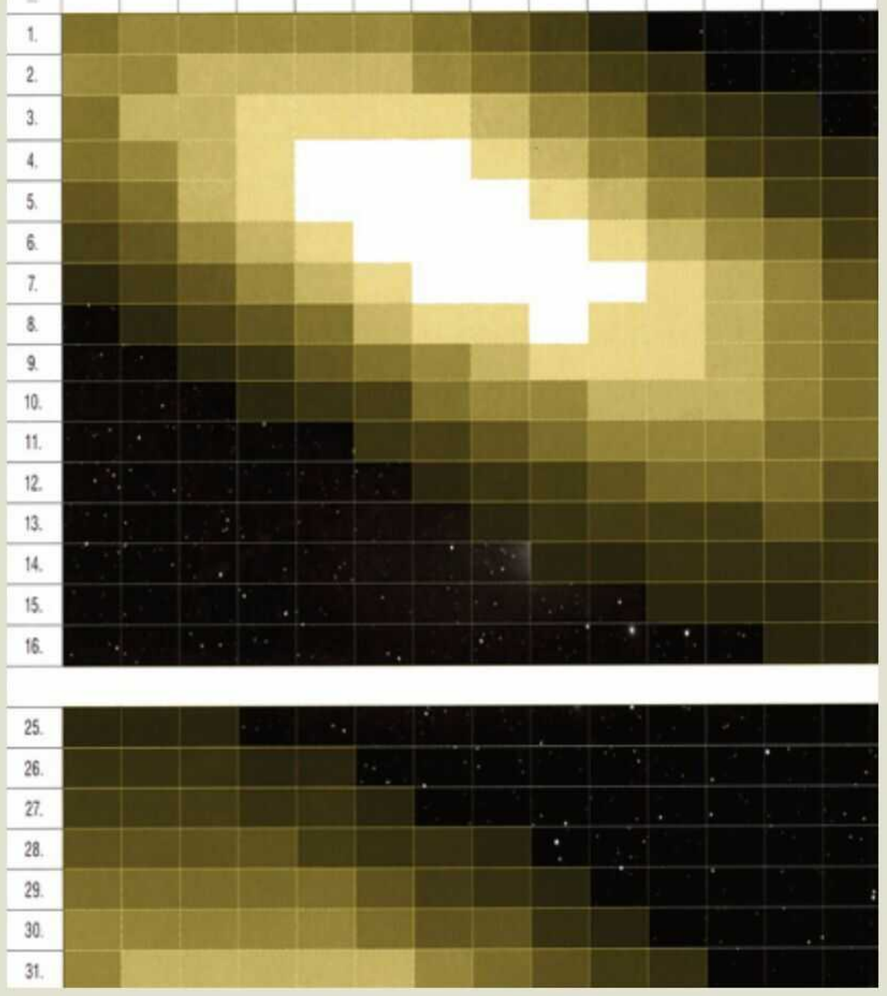
Das Ehrenmitglied der Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung war bis zum Jahr 2000 Leiter des Fachbereichs Wildtierökologie in Eberswalde. Egal zu welcher Wildart – er beantwortet Ihre wildbiologischen Fragen.

JANUAR AUF EINEN BLICK

MONDHELLIGKEIT DEZEMBER 2022



MONDHELLIGKEIT JANUAR 2023



SONNE- UND MONDZEITEN DEZEMBER 2022

DATUM	WOCHENTAG	MONDPHASE	KASSEL				DRESDEN	
			SONNE		MOND		MOND	
			Aufg.	Unterg.	Aufg.	Unterg.	Aufg.	Unterg.
1	Do		08:04	16:17	13:52	–	13:35	–
2	Fr		08:06	16:17	14:05	01:12	13:48	00:55
3	Sa		08:07	16:16	14:18	02:31	14:01	02:13
4	So		08:08	16:16	14:31	03:47	14:15	03:29
5	Mo		08:10	16:15	14:47	05:04	14:30	04:46
6	Di		08:11	16:15	15:05	06:21	14:49	06:02
7	Mi		08:12	16:15	15:30	07:36	15:14	07:17
8	Do	○	08:13	16:14	16:03	08:48	15:47	08:28
9	Fr		08:14	16:14	16:46	09:51	16:30	09:32
10	Sa		08:15	16:14	17:41	10:43	17:25	10:24
11	So		08:16	16:14	18:45	11:23	18:29	11:04
12	Mo		08:17	16:14	19:54	11:52	19:38	11:34
13	Di		08:18	16:14	21:06	12:14	20:49	11:56
14	Mi		08:19	16:14	22:17	12:31	22:00	12:13
15	Do		08:20	16:14	23:29	12:45	23:12	12:27
16	Fr	☾	08:21	16:14	–	12:57	–	12:40
17	Sa		08:22	16:14	00:42	13:09	00:24	12:52
18	So		08:22	16:15	01:56	13:22	01:38	13:05
19	Mo		08:23	16:15	03:14	13:36	02:56	13:20
20	Di		08:24	16:15	04:37	13:54	04:19	13:38
21	Mi		08:24	16:16	06:05	14:19	05:46	14:03
22	Do		08:25	16:16	07:34	14:56	07:15	14:40
23	Fr	●	08:25	16:17	08:57	15:50	08:37	15:35
24	Sa		08:26	16:17	10:02	17:04	09:43	16:48
25	So		08:26	16:18	10:48	18:33	10:29	18:16
26	Mo		08:26	16:19	11:20	20:05	11:01	19:48
27	Di		08:26	16:20	11:42	21:34	11:24	21:17
28	Mi		08:27	16:20	11:59	22:59	11:41	22:41
29	Do		08:27	16:21	12:13	–	11:56	–
30	Fr	☽	08:27	16:22	12:26	00:19	12:09	00:02
31	Sa		08:27	16:23	12:39	01:37	12:22	01:19

SONNE- UND MONDZEITEN JANUAR 2023

DATUM	WOCHENTAG	MONDPHASE	KASSEL				DRESDEN	
			SONNE		MOND		MOND	
			Aufg.	Unterg.	Aufg.	Unterg.	Aufg.	Unterg.
1	So		08:27	16:24	12:53	02:54	12:37	02:35
2	Mo		08:27	16:25	13:11	04:10	12:55	03:51
3	Di		08:26	16:26	13:33	05:25	13:17	05:06
4	Mi		08:26	16:28	14:03	06:38	13:47	06:18
5	Do		08:26	16:29	14:42	07:44	14:27	07:24
6	Fr		08:26	16:30	15:33	08:39	15:18	08:19
7	Sa	○	08:25	16:31	16:35	09:22	16:19	09:03
8	So		08:25	16:33	17:43	09:55	17:27	09:36
9	Mo		08:24	16:34	18:54	10:18	18:38	10:00
10	Di		08:24	16:35	20:06	10:37	19:49	10:19
11	Mi		08:23	16:37	21:17	10:51	21:00	10:34
12	Do		08:23	16:38	22:28	11:04	22:10	10:47
13	Fr		08:22	16:40	23:40	11:16	23:22	10:58
14	Sa		08:21	16:41	–	11:27	–	11:10
15	So	☾	08:20	16:43	00:54	11:40	00:36	11:24
16	Mo		08:19	16:44	02:12	11:56	01:54	11:39
17	Di		08:19	16:46	03:35	12:16	03:16	12:00
18	Mi		08:18	16:47	05:01	12:46	04:42	12:30
19	Do		08:17	16:49	06:26	13:29	06:06	13:14
20	Fr		08:16	16:51	07:40	14:33	07:21	14:17
21	Sa	●	08:15	16:52	08:37	15:55	08:17	15:39
22	So		08:13	16:54	09:16	17:29	08:57	17:12
23	Mo		08:12	16:56	09:42	19:03	09:24	18:46
24	Di		08:11	16:57	10:02	20:34	09:44	20:16
25	Mi		08:10	16:59	10:18	21:59	10:00	21:42
26	Do		08:09	17:01	10:31	23:21	10:14	23:03
27	Fr		08:07	17:03	10:45	–	10:28	–
28	Sa	☽	08:06	17:04	10:59	00:41	10:43	00:22
29	So		08:05	17:06	11:16	01:59	10:59	01:40
30	Mo		08:03	17:08	11:36	03:15	11:20	02:56
31	Di		08:02	17:10	12:03	04:29	11:48	04:10

JANUAR		Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen
Rotwild	Hirsche/Alttiere	●	●	●	◀	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	◀
	Schmalspießer	●	●	●	◀	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	◀
	Schmaltiere	●	●	●	◀	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	◀
	Kälber	●	●	●	◀	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	◀
Damwild	Hirsche/Alttiere	●	●	●	◀	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	◀
	Schmalspießer	●	●	●	◀	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	◀
	Schmaltiere	●	●	●	◀	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	◀
	Kälber	●	●	●	◀	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	◀
Sikawild	Hirsche/Alttiere	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Schmalspießer	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Schmaltiere	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Kälber	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Rehwild	Böcke	●	○	○	◀	○	○	●	●	●	●	●	●	●	●	●	◀
	Ricken	●	◀	●	◀	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	◀
	Schmalrehe	●	◀	●	◀	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	◀
	Kitze	●	◀	●	◀	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	◀
Schwarzwild	Keiler	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Bachen	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Überläufer	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Frischlinge	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Gamswild		●	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	●	○	○	○
Muffelwild		●	●	●	◀	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	◀
Feldhasen		○	○	○	○	◀	○	○	◀	○	○	○	○	◀	◀	○	○
Wildkaninchen		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	○	●
Füchse		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Steinmarder		●	●	●	●	●	○	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Baummarder		●	●	○	○	●	○	○	●	●	○	●	●	●	●	●	○
Iltisse		●	●	○	○	●	○	○	●	●	●	○	○	●	○	●	●
Hermeline		●	●	○	○	●	○	○	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Mauswiesel		○	●	○	○	●	○	○	○	○	○	○	○	○	○	●	○
Dachse		○	○	○	●	○	○	○	●	●	③	③	●	●	●	●	◀
Waschbären		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Marderhunde		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Nutrias		●	●	●	●	●	○	●	●	●	●	○	●	●	●	●	●
Minke		●	○	●	●	○	○	●	●	●	●	○	●	●	●	●	●
Rebhühner		○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Fasanen		○	○	◀	◀	◀	◀	◀	◀	◀	◀	◀	◀	◀	◀	◀	○
Wildtruthähne		○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Wildtruthennen		○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Ringeltauben		●	●	●	●	●	○	④	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Türkentauben		●	●	○	●	●	○	○	●	○	○	○	○	●	●	○	●
Höckerschwäne		◀	●	○	●	●	○	○	●	⑥	●	○	○	●	●	○	○
Graugänse		◀	◀	○	⑥	◀	◀	○	◀	◀	⑥	◀	◀	●	◀	⑥	○
Nilgänse		◀	◀	○	●	◀	○	◀	◀	◀	⑥	◀	◀	●	●	●	●
Blessgänse		○	◀	○	⑥	◀	○	○	◀	○	○	○	○	◀	◀	○	◀
Saatgänse		○	◀	○	○	◀	○	○	○	○	○	○	○	◀	◀	○	◀
Ringelgänse		○	◀	○	○	◀	○	○	○	○	○	○	○	◀	◀	○	○
Kanadagänse		◀	◀	○	⑥	◀	◀	○	◀	◀	⑥	◀	○	◀	◀	●	○
Stockenten		◀	◀	◀	◀	◀	◀	◀	◀	◀	◀	◀	◀	◀	◀	◀	◀
Pfeifenten		◀	◀	○	○	◀	○	○	◀	◀	○	○	○	◀	◀	◀	○
Krickenten		◀	◀	○	◀	◀	○	○	◀	◀	○	○	○	○	◀	○	○
Spießenten		○	◀	○	○	◀	○	○	○	○	○	○	○	◀	◀	○	○
Reiherenten		◀	◀	○	○	○	◀	○	○	○	○	○	○	◀	◀	◀	○
Bergenten		○	◀	○	○	◀	○	○	○	○	③	○	○	◀	◀	○	○
Tafelenten		◀	◀	○	◀	○	○	○	◀	○	○	○	○	◀	◀	○	○
Samtenten		○	◀	○	○	◀	○	○	○	○	○	○	○	◀	◀	○	○
Schnatterenten		◀	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Waldschnepfen		○	◀	○	◀	◀	○	○	○	○	◀	◀	◀	◀	◀	◀	◀
Blesshühner		○	●	●	●	●	○	○	●	○	○	◀	○	●	●	○	●
Lachmöwen		○	●	○	●	●	○	○	●	○	○	○	○	●	●	○	●
Sturmmöwen		○	●	○	●	●	○	○	●	○	○	○	○	●	●	○	○
Silbermöwen		○	●	○	●	●	○	○	●	⑥	○	○	○	●	●	●	○
Mantelmöwen		○	●	○	●	●	○	○	●	○	○	○	○	●	●	○	○
Heringsmöwen		○	●	○	●	●	○	○	●	○	○	○	○	●	●	○	○
Elstern		●	●	○	○	○	○	○	●	●	●	●	○	●	●	○	●
Rabenkrähen		●	●	○	○	○	○	●	●	●	●	●	○	●	●	●	●

● Jagdzeit
○ Jagdzeit
◀ Jagdzeit bis 15.01.

① nur auf Gesellschaftsjagden
② nur einjährige Stücke
③ nur Junge
④ Alttauben bis zum 15.01.
⑤ gebietsweise geschont
⑥ nur zur Schadensabwehr vom 16.-31.01

OHNE GEWÄHR



Ein abnormer Oryx ist ein ganz besonderes Waidmannsheil.

Oryx mit dem Bogen erlegt

Dieser abnorme Oryx wurde von mir am 5. Juni 2022 auf der Jagdfarm Oase, am Waterberg, in Namibia mit dem Bogen erlegt. Geführt wurde ich von Hans (Bunsi) Erpf. Trotz der Abnormität und seines mittleren Alters ist der Oryx eine Goldmedaille. Es war bereits mein dritter Aufenthalt dort. Es ist immer wieder toll bei „Bunsi“ und Yvonne. *Holger Krön*

Foto: Holger Krön

Abnormer Bock

Dieser abnorme Jährlingsbock zeigte im Revier ein ganz normales Verhalten, trotz seiner besonderen “doppelten” Schädeldecke. Da der Einstand direkt an der Grenze zu einer Autobahn gelegen ist, könnte man vermuten, dass dieser Bock in der Vergangenheit frontal in die Seite eines Autos gelaufen ist und sich bei dem Aufprall die Verformung zugezogen hat. Beide Stangen seines Gehörns sind allerdings komplett unverletzt, voll verfegt und sie sind auch wieder fest verwachsen.
Erlegt wurde dieser abnorme Bock in Lenting in Oberbayern im Juni dieses Jahres.
Andreas Naumann



Foto: Andreas Naumann

Dieser Jährling ist wahrscheinlich mit einem Auto kollidiert.

Doppelter Kieferbruch

Ende Juli konnte ich einen jungen Rothirsch erlösen. Am Vortag der Erlegung wurde der abgekommene Hirsch im Nachbarrevier gesichtet, am späten Nachmittag des Folgetages kam er passend. Wie auf dem Lebend, - u. Erlegerfoto zu sehen, der Kieferbruch. Dann beim Aufschärfen des Kiefers die volle Härte. Beidseitiger Unterkieferbruch, und linker Oberkiefer gebrochen. Wahrscheinlich auf einer scharfen Kante (Leitplanke?) aufgeschlagen. Ein Glück, diese Kreatur vor weiterem Leid erlösen zu können. *Ralf Wilhelm*





Foto: Ralf Wilhelm

Wie sich zeigte, litt der Hirsch unter einem schweren Kieferbruch.



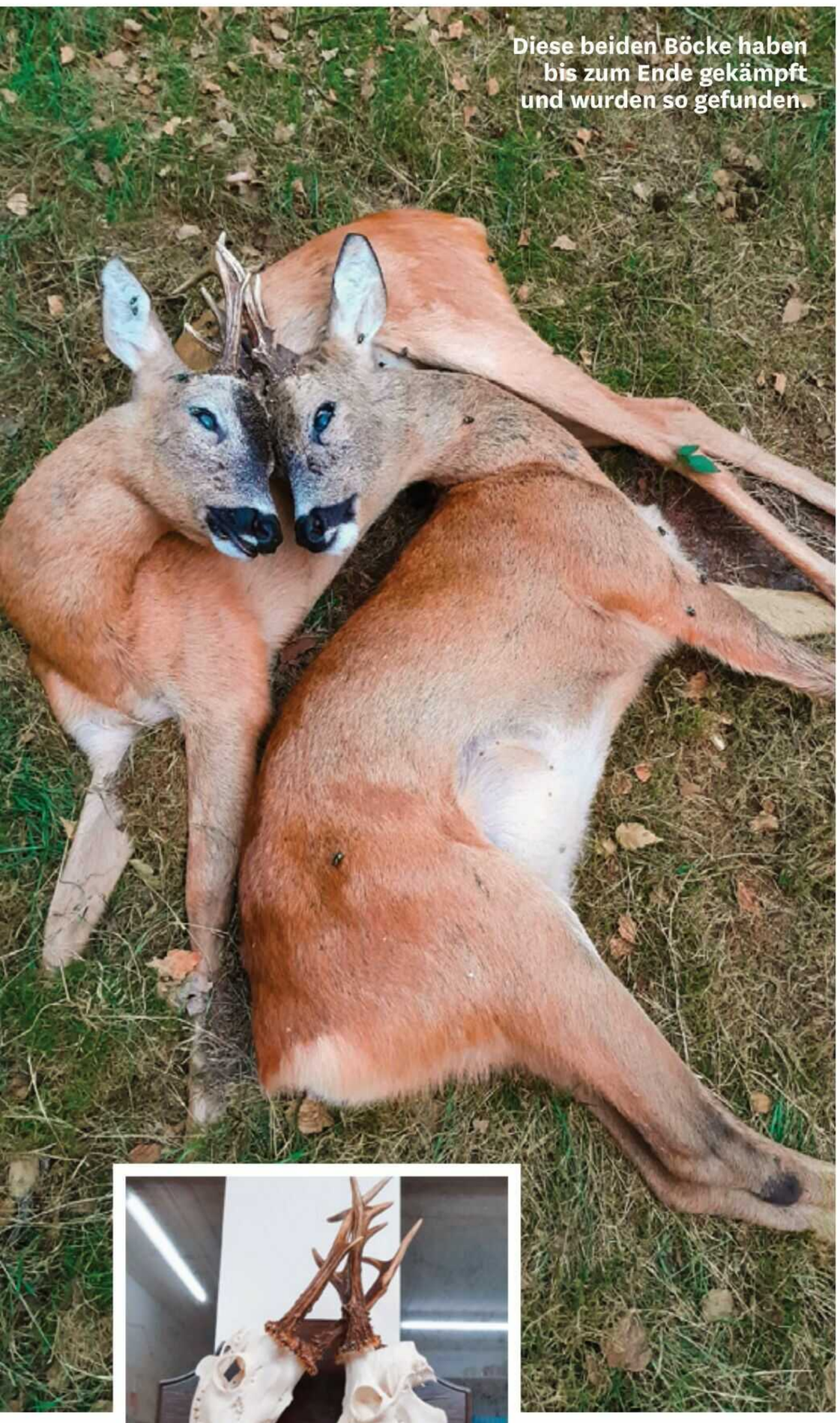
Direkt am Pirschsteig lag dieses kapitale Erdwespennest.

Stabiles Wespennest

Beim täglichen Abfährten einer Schwarzwildkirrung vernahm ich ein dunkles Summen. Auf halber Strecke Fußmarsch stand meine Labradorhündin Maya plötzlich wie versteinert im Feld und stellte den Kamm auf. Etwas näher gekommen, fielen mir plötzlich schwarze, kleinere Bruchstücke im Acker auf. Was mag das wohl sein? Tatsächlich hatte sich Meister Grimmbart hier in der Nacht über ein Erdwespennest hergemacht. Beim genaueren Betrachten wurde erst das Ausmaß des Nestes deutlich. Ein Fußball hätte darin leicht Platz gehabt, so groß war es. Kurios an der Sache ist, dass dieses Erdwespennest genau am Pirschsteig liegt, von welchem ich täglich die Kirrung angehe. Eigentlich ein kleines Wunder, dass der Boden bei der täglichen Belastung stand gehalten hat. Stelle man sich doch bitte nur einmal vor, man steht mit einem Bein in diesem Nest… Ein schmerzhafter Gedanke, bei dem es auch mir den Kamm aufstellt.

Sebastian Müller

Foto: Sebastian Müller





Fotos: Bernhard Bahlmann

Auf dem Trophäenbrett wird an den Kampf der Böcke erinnert.

Kampf bis zum bitteren Ende

Diese beiden Böcke wurden so wie fotografiert, mit ineinander verhakten Gehörnen gefunden! Im Umkreis von 10 Metern um den Fundort konnte man deutliche Kampfspuren erkennen. Auf dem Brett sind die beiden Kontrahenten nun wieder vereint.
Bernhard Bahlmann

Kapital & Kurios lohnt sich!
Jeder Abdruck wird mit 50 Euro belohnt.
Jahr Media, Redaktion Jäger,
Jürgen-Töpfer-Str. 48,
22763 Hamburg
info@jaegermagazin.de

Jäger erscheint monatlich in der
JAHR MEDIA GMBH & CO. KG
Jürgen-Töpfer-Straße 48, 22763 Hamburg

JÄGER 137. Jahrgang

IMPRESSUM

Geschäftsführung
Alexandra Jahr

Chefredakteurin
Madeline Lindhorst
Redaktion Catharina Loszynski, Kim Trautmann

Director Content Michael Werner

Art-Director Heico Forster

Grafik
Dirk Bartos (CvD-Grafik), Keith Campbell
Lithographie
Henrik Teudt (Ltg.), Katja Mucke-Koopmann
Produktionsmanagement
Hauke Rieffel (Ltg.), Ilja Badekow, Sybille Hagen, Andreas Meyer

Internet
www.jaegermagazin.de
Content-Management: Felix Kirsch
felix.kirsch@jahr-media.de

Vertrieb
Einzelverkauf
DMV Der Medienvertrieb GmbH & Co. KG, Meßberg 1, 20086 Hamburg
www.dermedienvertrieb.de
Abonnement
DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH
Postfach 57 04 02,
22773 Hamburg, www.dpv.de
Verkaufspreis Einzelheft 6,70 € €

Abonnentenpreis 12 Hefte
Inland: 80,40 € inkl. Versandgebühr zzgl. JÄGER Prime für 3,- €,
Paketpreis: Jäger-Abo zzgl. JÄGER Prime 83,40 €,
Österreich: 90,00 € zzgl. JÄGER Prime für 3,-€,
Schweiz: 130,80 SFr zzgl. JÄGER Prime für 3,- SFr,
übriges europäisches Ausland (Land): 105,60 € zzgl. JÄGER Prime für 3,-€,
übriges europäisches Ausland (Luft): 147,60 € zzgl. JÄGER Prime für 3,- €,
außereuropäisches Ausland: 172,80 € zzgl. JÄGER Prime für 3,-€

Bestellung von Einzelheften
Nur gegen Bank- oder Kreditkartenabbuchung, (Gesamtpreis: Anzahl der Hefte mal Heftpreis von 6,70 € zuzüglich Versandkosten) beim JÄGER-Aboservice oder
E-Mail: abo@jaegermagazin.de
Internet: www.jaeger-magazin.de

Druck Walstead Central Europe
ul. Obr. Modlina 11, 30-733 Krakau

Media Sales
Head of Sales
Director Sales Rainer Propp
Tel: 040 389 06-285
rainer.propp@jahr-media.de

Director Sales Lasse Drews
Tel: 040/389 06-274
lasse.drews@jahr-media.de

Senior Key Account Manager
Thomas Quast, Tel: 040 38906-473
thomas.quast@jahr-media.de

Anzeigenpreisliste
Nr. 56 vom 1. Januar 2022

Director Marketing
Lasse Abraham
Team Elena Drossidis, Felix Kirsch, Werner Schlötcke, Sina Schunk, Kathrin Stapelfeld
marketing@jahr-media.de

Bankverbindungen
Hamburger Sparkasse
BIC HASPDEHHXXX
Konto für Vertrieb:
IBAN DE24 2005 0550 1002 1279 40
Konto für Anzeigen:
IBAN DE50 2005 0550 1002 1279 57

JÄGER ist das offizielle Mitteilungsblatt des Landesjagd- und Naturschutzverbandes der Freien und Hansestadt Hamburg e.V., Hansastr. 5, 20149 Hamburg. Für Mitglieder des LJV-Hamburg ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Rechte
© JÄGER, soweit nicht anders angegeben. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder, Dateien und Datenträger. Kürzung und Bearbeitung von Beiträgen und Leserbriefen bleiben vorbehalten. Zuschriften und Bilder können ohne ausdrücklichen Vorbehalt veröffentlicht werden. Die Verwendung einer Bauanleitung erfolgt auf eigene Gefahr und setzt entsprechende Fachkunde und Geschicklichkeit voraus. Der Verlag haftet nicht für die Durchführbarkeit und Fehlerfreiheit von Bauanleitungen sowie etwaige Schäden beim Bau oder infolge der Benutzung bzw. des Inverkehrbringens eines Gegenstands, auf den sich die Bauanleitung bezieht.

ISSN 0720-4523

LESERSERVICE: **040 - 389 06-880**

Abo/Heftbestellung
Abo-Service, 20080 Hamburg
GERMANY,
Tel: 040 38906-880
E-Mail: abo@jaegermagazin.de

Fragen zur Digital-Ausgabe
www.jaegermagazin.de/digital
E-Mail: info@united-kiosk.de
Tel: 0721 9638-880

Fragen an die Redaktion
Redaktion JÄGER
Jürgen-Töpfer-Straße 48
22763 Hamburg
Tel: 040 38906-111
E-Mail: info@jaegermagazin.de

22.07

JAHR MEDIA
DIE SCHÖNSTEN SEITEN DES LEBENS.
AERO INTERNATIONAL
ANGELSEE aktuell
Angel Woche
Blinker
FliegenFischen
flieger MAGAZIN
foto MAGAZIN
FOTO wirtschaft
Golf Magazin
JÄGER
KARPFEN
Kutter&Küste DAS MEERESANGEL-MAGAZIN
Mein Pferd
outdoormarkt
SAUEN
St.GEORG
TAUCHEN
tennis MAGAZIN
www.jahr-media.de

Jagdreisen Inland / Ausland, Abschüsse

Hirsch- & Drückjagd Kroatien 2023



Hirschbrunft 2023: 09.09.23–16.09.23
Verfügbare Plätze: 3 · Abschuss: **1x Rothirsch Pauschalpreis 2.000,– €**
freie Auswahl, keine Trophäenbegrenzung, Nebenkosten pausch.: 985,– €
7 Jagdtage · HP · Übernachtung in einem einfachen Jagdhaus, Hotel auf Wunsch. Erfolgsquote Hirschbrunft 09/2022 lag bei 100 %
Geweihgewicht 5,0–9,4 kg

Drückjagd Kroatien 2023: 30.11.23–04.12.23
3 Jagdtage Pauschalpreis 1.499,– €
Abschussfreigabe: Schwarzwild inkl.Keiler · Unterkunft: Jagdhaus/Hotel inkl. Frühstück & Abendessen · Nebenkosten: 499,–€

Individuelle Jagdangebote 2023:
Braunbärenjagd · Muffeljagd

Waidmannsheil!

David Kolar · Tel. 0151 / 25 607 635 · Email: DKolar171@Aol.com
oder **wildundfisch.frischvomheuberg@gmail.com**

SAVE THE DATE: 24.–27.01.2023

Die JAGD & HUND in Dortmund findet nun wieder im Januar statt – hoffentlich in entspannter Atmosphäre.
Vom 24.–27. Januar können Sie mich in Halle 7, Stand E48, bei meinem Partner „Le Chasseur Mauricien" finden.
Ich würde mich freuen, Sie dann begrüßen zu dürfen.
Und denken Sie jetzt schon daran, Ihre Bockjagd zu buchen.

Jagdreisen Moldehn

info@jagdreisen-moldehn.de **www.jagdreisen-moldehn.de**

URIGES JAGEN IN SIEBENBÜRGEN UND IN DEN RUMÄNISCHEN KARPATEN MIT JULIUS BURJAN



DRÜCKJAGD auf Schwarzwild	ab **2.490,– €**
EINZELANSITZ auf starke Keiler	ab **1.299,– €**
REHBOCKJAGD	ab **799,– €**
HIRSCHBRUNFT	ab **1.299,– €**

Alle Infos unter: www.burjan-hunting.com

BURJAN HUNTING
Jagen mit Freunden.

Mobil +49 (0)170 216 00 83
Mail juliusburjan@yahoo.de

Urlaub in Ihrer Nähe

TOSKANA - MEERBLICK
Naturstein-Ferienhäuser für 2–6 Pers. im Olivenhain, eingezäunter Garten, mit und ohne privatem Pool. **Tel. 0 86 62 / 99 13**
www.toskana-urlaub.com

Ostbayern
Naturpark Steinwald
Ferien in liebevoll neu restauriertem Forsthaus von 1711 in romantischer Mittelgebirgslandschaft direkt am Wald, bis 6 Pers., Hunde willkommen.
Tel. 0 96 34/9 15 90 25, Fax 9 15 90 26
Hausprospekt, www.herzogoed.de

Nordhessen (Kassel) Komf. FEWO
(2-4 Pers.) am Ortsrand v. Luftkurort mit Waldblick. Reizv. Wandergebiet mit Premiumwegen. Jagen auf Reh, Sau, Hirsch, Waschbär mit Sorglospaket im eig. Revier. Hausprospekt. **Tel. 05623-933497**

Kostenloses Jagen auf Schwarzwild und Raubwild. Rehwild nach Absprache. Im bayer. Wald. Luxus-Fewo bei Romantikhotel mit Wellness. Auch für Jungjäger(in) geeignet. **Tel. 0 99 65 / 84 21 43**
www.rettenbacher-gästehaus.de



JÄGER
Ihr Werbepartner!

Moselurlaub im ältesten Weinort Deutschlands: Liebev. u. komf. eingerichtete 100 m² FeWo 2-6 Pers., 1 Wohnz., 2 Schlafz., Küche, Bad, Balkon, ruhige zentrale Lage, herrl. Wander- u. Ausflugsziele. Fam. Bollig, 54347 Neumagen-Dhron, Telefon (06507) 6434, Hausprospekt anf.

JÄGER-
PRÜFUNGSFRAGEN

Wildbiologie: 1c, 2c, 3b, 4a, 5b
Jagdbetrieb: 1a, 2c, 3b, 4a, 5b
Waffenkunde: 1b, 2a, 3a, 4b, 5c
Jagdrecht: 1c, 2b, 3c, 4a, 5c

Waffen

Scharfschützen-Sammler sucht:
Zielfernrohre, Montagen, ZF-Behälter, Fotos, Orden, Urkunden, Helme, Uniformen u. Tarnjacken vom 1. u. 2. WK, auch kpl. Scharfschützengewehre, EWB vorhanden.
N. Waldi · sonne1704@freenet.de
Tel. 0177-4070 363 o. 06226-785915

Präzisions-Einschieß-Gerät
www.einschiessen.de
Sauen-Kirromat

Ausbildung

Die Jagdschule zwischen Hamburg und Bremen

professionell
passioniert
praxisnah

JAGDSCHULE SOLTAU

Marco Soltau, Lindenstraße 2,
27383 Scheeßel-Ostervesede
Tel.: 042 63 / 67 57 83-0
www.jagdschule-soltau.de

Sicher durch die
JÄGERPRÜFUNG

Lernunterlagen
print & digital

heintges

Shooting Coach Hadrian 348/350
SHOOT CLAYS
Good Sport for all Seasons
Mit der Flinte per DU

Hadrian Jagdschule
in der WEISSENBURG

- Sommerkurs: Mai bis September
  Winterkurs: Januar bis April
- in Gruppen mit 10 - 12 Personen

Telefon: +49 (0) 176-85006103
E-Mail u.hadrian@web.de
Internet: www.jagdschule-hadrian.com

JÄGER
- News
- Aktuelles
- Tipps
und vieles mehr auf
www.jaegermagazin.de

www.
Jagdschule-Seibt .de
Telefon: 06873 - 99 27 07

Geländefahrzeuge

JAGDSCHULE EMSLAND

- seit 1986
- seriös
- erfahren
- professionell

Investieren Sie einmal – und dann richtig!

- Lehrgänge aller Art
- Prüfungen in jedem Monat
- Geld-zurück-Garantie
- bundesweit renommiert

Fordern Sie unsere **kostenlose** und **unverbindliche Infomappe** über **www.jagdschule-emsland.de** an.

Jagdschule Emsland GmbH & Co.KG
Bokeler Straße 13-15, 26871 Aschendorf
04962/91 49 59, 04962/91 49 69
kontakt@jagdschule-emsland.de

Online-Shop: www.heck-pack.de

Jetzt NEU!
Hecktransporter mit aktuellster, ECE UN-26R04 Straßenzulassung! Diese gilt in über 60 Ländern.
Höchste Nutzlast aller Hecktransporter mit Typzulassung. Wichtig! Auch gültig mit diversen Anbauteilen wie bspw. Absenk- oder Hochklappvorrichtung und Aufbrechgalgen!



Hecktransporter „Optimal“ hochwertig, feuerverzinkt!
800 x 500 x 125mm - 182,90€
900 x 500 x 125mm - 182,90€
1000 x 500 x 125mm - 182,90€
1000 x 500 x 175mm - 197,90€
1000 x 600 x 175mm - 209,90€
1200 x 500 x 125mm - 209,90€
1200 x 500 x 175mm - 219,90€
1200 x 600 x 125mm - 249,90€
1200 x 600 x 175mm - 269,90€

Alle Hecktransporter sind auch in Edelstahl erhältlich!
GRATIS: 2 Spanngurte und Sicherheitsschloss bei Bestellung.
Lieferzeit: 2-3 Tage, gegen Rechnung.

Heck-Pack
mobile Heckträger-Systeme
...einfach besser!

Made in Germany - Wir fertigen selbst. 100% Qualität!

Heck-Pack GmbH & Co. KG
mobile Hecktransporter Systeme
Unter den Eichen 15
57635 Weyerbusch
Tel. 02686 - 897 788
Fax 02686 - 897 800
Mobile 0176 - 40 467 367
Email: info@heck-pack.de

Gebrauchtteile u. Zubehör für Suzuki-Geländewagen
Neuteile für sämtliche Geländewagen. Versand Fa.
Tel. (0 92 61) 6 48 15
Fax (0 92 61) 6 48 17

Mil Trucks & Parts Trading
77694 Kehl OT Kork
Mobil 0172-1344060
e-Mail: miltrucksgermany@t-online.de
http://home.mobile.de/Mil-Trucks



MB Steyr Puch 230 GE, TÜV & ASU möglich.
Mehrere Fahrzeuge auf Lager.
ab 19.900,– €
Besichtigung NUR nach Termin,
Fahrzeuge lagern außerhalb.

Stellenmarkt

Kompetente Jagdbetreuung für Damwildkernrevier in Schleswig-Holstein (ca. 1400 ha) in Voll- oder Teilzeit gesucht.

Wir suchen einen erfahrenen **Jäger (m/w/d)**, der mit allen jagdlichen Gegebenheiten bezüglich eines Hoch- und Niederwildrevieres vertraut ist, über handwerkliches Geschick und landwirtschaftliche Kenntnisse verfügt und eigenverantwortlich zur Pflege des Reviers beitragen möchte. Wir bieten ein angemessenes Gehalt, einen Dienstwagen und bei Bedarf eine Unterkunft.

Wenn Sie Interesse haben, kontaktieren Sie uns bitte unter: **Silke.Steinfurt@rantzau.de** (Anschreiben nicht erforderlich).

Immobilien



Jagdhäuser, Jagdhütten, Jagdstuben
aus bestem Altholz
Eiche, Lärche, Fichte
Beratung + Planung
Fertigung + Montage
Beste Referenzen +
Objektbesichtigungen
+ 43 664 326 77 66
www.wirleitner.at

Wir wünschen allen Lesern, Kunden und deren Familien gesegnete Weihnachten und ein frohes, gesundes neues Jahr 2022.

Rainer Propp, Jan-Hendrik Röhrs & Wilfried Harms

Verschiedenes

Jagdlieder CD + Textheft
Wenn die erste Amsel ruft
Bestellung: info@musik-mit-manfred.de
Mobil: 01 72 / 6 12 32 19

Sehr schöne Geweihlampe



Preis: 1.000,–€ VHB · Trippstadt
Tel.: 01575 - 198 09 75

Brillen für Jäger
mehr Sehfeld als normale Brillen
Wechsel-Filter direkt mit Stärke für Tontaube
www.mueller-manching.de



BRILLEN MÜLLER Ingolstädter Str. 30 85077 Manching 08459 2324

ANGLER- + HOCHSITZ-HEIZUNG
- seit 20 Jahren bewährt -

Mod.:	Best.Nr.:	Maße (HxBxT):	Leistung:	Verbrauch:	
Mini	12209	30 x 22 x 8	1.100 W.	80 g/Std.	€159,-
Midi	12210	39 x 29 x 8	1.950 W.	130 g/Std.	€169,-



inkl. Stellfuß
zzgl. Schlauch und Regler **€19,90**

• für alle Propanflaschen • kein Lichtschein • geräuschlos • geruchlos
PIEPER...das riesige Angelzentrum
Karl-Schneider Str. 12 · Gladbeck · Tel. 02043 / 97 37 33
www.pieper-freizeit.de

„Manchmal frage ich mich, welchen Sinn das Leben hat, doch wenn ich dann auf der Jagd bin, fällt es mir wieder ein."

Kein anderer aktiver Jagdschriftsteller hat wohl mehr erlebt und geschrieben als Gert G. v. Harling. In über 90 Büchern berichtet der vielfach ausgezeichnete Autor von Waidwerk, Wild und Abenteuern auf allen Kontinenten der Erde. Gert G. v. Harling hat nicht nur Jagdgeschichten, er hat auch Jagdgeschichte geschrieben.

Gerne signiert der Autor die Bücher. Bestellungen über die unten angegebene Internetseite.

GERT G. VON HARLING
www.vonharling-jagd.de

ANZEIGENSCHLUSS
für den JÄGER
02/23 vom 17.01.2023 ist am 19.12.2022
03/23 vom 21.02.2023 ist am 25.01.2023
Termine jeweils 12.00 Uhr

Jagdausrüstung – Ankauf – Verkauf

Nachtsicht-/ Nachtjagdproblemlösung
von Jäger für Jäger
Paket 1: kompl. 900,-€ • Paket 2: Gen 2/3, kompl. 1650,-€ • Paket 3: kompl. 2380,-€
Reparatur und Optimierung Ihrer vorh. Nachtsichttechnik **schnell + professionell**
Tel. 0163/3792062, werkt. 10 – 18 Uhr
www.westfalen-jagdoptik-gmbhcokg.de

Modernste Nachtsicht
Made in Niedersachsen
In 3 Sek. auf jedem ZF montiert
100 % professionell
100 % präzise
100 % kein Einschießen



www.CML-Jagd.de
Tel. 05722-9619070

PRINT WIRKT!
Hier hätte Ihre Anzeige stehen können ...

Instandsetzungen von Prismengläsern,
Zielfernrohren, Spektiven, Nachtsichtgeräten aller Fabrikate.
Präzisionsoptik Froelich
Im Druseltal 85, **34131 Kassel**
Tel. 0561/312454, Fax 3165214
http://www.optik-froelich.de
E-Mail: office@optik-froelich.de

Tiermarkt + Trophäen

Spezialversand Seit 1994
- Teletakt
- Hundezaun
- Antibellband

100% Wasserdicht bis 2,5km Distanz



Jetzt anrufen. Auskunft & Beratung unter:
03 42 07/40 22 39
PAC | www.PacDog.de

SCHMIDT FAHRZEUGBAU GmbH



Weltweit die Nummer 1
www.hundeboxen.de
07774/9220-0

Die Adresse, die für alle Jäger wichtig ist

H.G. Schmithüsen
Büchsenmachermeister ...seit 1884 Qualität aus Tradition.
• Jagdausrüstung/ -Optik • Munition • Jagdbekleidung
• Büchsenmacherei • Jagd-/ Sportwaffen für Damen/ Herren
Marsstr. 53-55 46509 Xanten Tel 02801/ 7139-0 Fax 02801/ 7139-20
Jagdschieß-Center
• Schießkino (25 m Schussentf., 28,5 m Bildwand, HDTV)
• Großkaliber-Kugelschießstand (drei 100-m-Bahnen)
Küvenkamp 24 46509 Xanten Tel 02801/ 96 82
über 125 Jahre
info@waffen-schmithuesen.de · www.waffen-schmithuesen.de

Die Adresse, die für alle Jäger wichtig ist

Etabliertes Wildgeschäft in Hamburg sucht

Junior Partner/in

Langfristige Übernahme möglich.

Kontakt: anna@wildinhamburg.de

27232 Sulingen

Sport - und Jagdwaffen GmbH

Schmelingstraße 29, 27232 SULINGEN
Tel. 0 42 71 / 55 80 · Fax 0 42 71 / 95 25 82

Jagdzubehör, Patronen, Outdoor, Kleidung, Pokale, Gravuren, Ehrenpreise, Schützenjacken, Messer.

Fallenbau Weißer

Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit

J. Weißer

Betonrohrfallen, Abzugeisen Holzkastenfallen und vieles mehr in bester Qualitätsarbeit

Fordern Sie kostenlos unser ausführliches Prospekt an!





D-78713 Schramberg (Sulgen) · Schoren 4 · Tel. (07422)8199 · Fax (07422)52393
E-Mail: Fallenbau-Weisser@t-online.de · Internet: www.fallenbau-weisser.de

Wir kaufen jagdliche Nachlässe und Ihre gebrauchten Waffen auf.

Sofort Bargeld!

Sabine Schneider Waffen und Munitionshandel
Im Loffenkamp 2, 31832 Springe, Ortsteil Eldagsen
Tel. 05044 / 97 00, Fax 05044 / 83 56
Besuche bitte nur nach telefonischer Anmeldung
e-mail: schneider-waffen@t-online.de
Besuchen Sie uns im Internet: schneider-waffen.de

Große Ausstellung
Lagerverkauf Nürnberg
Original-Waffenraum ist hier aufgebaut

ZFS SAGERER

Ihr Partner für den Schutz Ihrer Werte

Emmericher Straße 19
90411 Nürnberg
sagerer-tresore.de
info@sagerer-tresore.de
0911 / 933 88 0

ertüchtigen Sie Ihren Waffenraum







Waffentresore
mit/ohne Glastüre
Waffenraumtüren
Waffenräume











Eiderheim • Wohn- und Werkstätten für behinderte Menschen
An der Bahn 100 • D - 24220 Flintbek • www.eiderheim.de
Telefon: +049 4347 / 907 - 241 • Telefax: +049 4347 / 907 - 260

eiderheim
Ihr Reviereinrichter

„Lösungen für Jäger“

Unser Ansitzkanzel-Programm



Katalogbestellung:
www.eiderheim.de

* Qualitativ hochwertig
* Robust
* Praktisch



wir liefern frachtfrei nach Deutschland, Österreich und BeNeLux

MASIMO RÄUMT AUF

Der Schalldämpferhalter für den Waffenschrank

Die Waben-struktur des Bodens sorgt für ausreichende Belüftung



Ultrastarke Neodym-Magnete halten jeden verfügbaren Schalldämpfer

Die Rückwand aus Moosgummi schützt deinen Safe vor Kratzern

MASIMO
MAGIC SILENCER MOUNT

www.masimo-shop.com



Über 90 Fachgeschäfte im Bundesgebiet bieten Ihnen mehr als nur günstige Preise

Waffen Hiendlmayer GmbH
The German Gunsmith · Custom Guns & Engravings
Landshuter Str. 59
D-84307 Eggenfelden
Tel. 0049/8721/6418 · Fax: 0049/8721/6451
mail@waffen-hiendlmayer.de
Fotos und Details: **www.waffen-hiendlmayer.de**

Repetierbüchse Krico, Kal. .22-250 Rem. mit Mündungsgewinde und deutschem Stecher 490,– €
Repetierbüchse Sauer Mod. 80, Kal. 8x68 S mit ZF Zeiss Diavari Z 2,5-10x52 Abs. 1 1.250,– €
Repetierbüchse Krico, Kal. 5,6x50Mag., Stutzen, deutsche Backe, deutscher Stecher, mit ZF Zeiss Diasta 8x52 Abs. 1 950,– €
Repetierbüchse Krico, Kal. 5,6x57 mit Handspannung, ZF Bauer 3,5-12x56 HD Abs. 4 mit LP 1.500,– €
Repetierbüchse Mod. 98, Kal. 8x57IS, Kunststoffschaft schwarz, deutscher Stecher, seitliche Sicherung, LL 55 cm mit ZF Hunter 3-12x50 LP Abs. 4 790,– €
Repetierbüchse Unique Mod. T-GC, Kal. .308 Win., Zweibein, Erdsporn, verstellbarer Schaftrücken, Lauf kanneliert, ZF Burris 3-12x56 2.500,– €
Repetierbüchse Howa Mod. 1500, Kal. 6,5 Creedmoor, LL 64 cm, Picatinnyschiene, Carbon-Lochschaft von FBT, Mündungsgewinde, Adapter für A-Tec-Schalldämpfer 2.500,– €
Kipplaufbüchse Franz Sodia Ferlach, Kal. 7x65 R, 8-Kant-Lauf, reichlich graviert, Bayerische Backe, Schweinsrücken, ZF Hensoldt Diavari 1,5-6x42 Abs. 4, SEM 5.000,– €
Halbautom. Büchse Voere, Kal. .22 l.r. 200,– €
Halbautom. Büchse Erma EG MI 70, Kal. .22 l.r. 300,– €
Halbautom. Büchse Erma Mod. EM1 22, Kal. .22 l.r. 300,– €
Halbautom. Büchse Winchester Mod. 290, Kal. .22 l.r. 350,– €
Halbautom. Flinte Browning Mod. Auto 5, Kal. 12/70 390,– €
Halbautom. Flinte Gazelle Magnum 2000, Kal. 12/76 300,– €
BDF Noris, Kal. 16/70, Choke ½ und ¾, schön graviert mit Seitenplatten 490,– €
BBF Frankonia/Zoli, Kal. 7x65R, 12/70 ohne ZF 590,– €
Vorderschaftrepetierflinte Daudson, Kal. 12/70 350,– €
Vorderschaftrepetierflinte Mossberg Mod. 500A, Kal. 12/76, Holzschaft, Sluglauf 600,– €
Vorderschaftrepetierbüchse Winchester Mod. 275, Kal. .22 WMR mit ZF Tasco 4-12x56 390,– €
Doppelflinte FN, Kal. 16/70, Doppelabzug 250,– €
Doppelflinte Adler, Kal. 12/70, Doppelabzug 250,– €
Doppelflinte Simson Suhl, Kal. 16/70, Doppelabzug, deutsche Backe, gravierstes System 350,– €
Doppelflinte Baikal Mod. IJ-58, Kal. 12/70 250,– €
Doppelflinte Dumoulin Liege, Kal. 12/70 200,– €
Pistole Walther Mod. P 99, Kal. 9 mm Luger 400,– €
Pistole CZ Mod. 97B, Kal. .45Auto, brüniert, verstellbare Visierung, Triggerstop, LL 5“ 750,– €
Pistole Springfield Mod. 1911-A1, Kal. 9 mm Luger, stainless, verstellbare Visierung, Lauflänge 5” 900,– €
Pistole Colt Mod. M 1991 A1, Kal. .45 Auto 890,– €
Pistole Para Ordnance Mod. P14.45 Duotone, Kal. .45 Auto, verstellbare Visierung, Lauflänge 5” 890,– €
Pistole Para Ordnance Mod. P14.45 schwarz, Kal. .45 Auto, verstellbare Visierung, Lauflänge 5” 890,– €
Pistole Colt Mod. Woodsman Match Target, Kal. .22 l.r. mit Holzgriffschalen 690,– €
Revolver Freedom Arms Mod. Premier Grade „Grand African“, Kal. .475 Linebaugh, Lauflänge 5,5” 3.290,– €
Revolver Uberti, SAA, Kal. .357 Mag., verst. Visierung, Lauflänge 8” 260,– €
Revolver Weihrauch HW 357, Kal. .357 Mag., Lauflänge 6”, brüniert 250,– €
Revolver Smith & Wesson Mod. 15-6, Kal. .38 Spec., Lauflänge 4”, Abzug überarbeitet 350,– €
Revolver Smith & Wesson Mod. 10-8, Kal. .38 Spec., Lauflänge 4” 290,– €
Revolver Smith & Wesson Mod. 36, 5-Schuss, Kal. .38 Spec., Lauflänge 2”, brüniert 250,– €
Revolver Smith & Wesson Mod. 64-1, Kal. .38 Spec., Lauflänge 4” 290,– €
Revolver Smith & Wesson Mod. 33-1, Kal. .38 Spec., Lauflänge 4”, brüniert 260,– €
Revolver Colt Diamond Back, Kal. .357 Mag., brüniert, verstellbare Visierung, Gummigriff, Lauflänge 6” 1.000,– €

Bilder von den Waffen gerne auf Anfrage!
Beachten Sie bitte weitere Angebote im Internet: www.waffen-hiendlmayer.de
Bitte beachten Sie auch unsere Angebote auf www.vdb-waffen.de



Waffen Beer, Fürstenstraße 6, 87439 Kempten/Allgäu
Telefon 0831/52274-0, Fax 0831/52274-30
e-mail: **info@waffen-beer.de**
Ein Auszug aus unserem reichhaltigen Gebrauchtwaffenangebot aller aktuellen Gebrauchtwaffen mit Fotos unter **www.waffen-beer.de**
Über 500 Gebrauchtwaffen am Lager
Wir senden Ihnen jede Waffe auch unverbindlich zur Ansicht zu!
Bitte beachten Sie unsere Erwerbsinformationen!

Bockbüchsflinten
Blaser ES 700
16/7 5,6x50 R Mag.

Verkauf aller auf dieser Seite angebotenen Artikel nur an Erwerbsberechtigte

montiert mit Hensoldt Diatal 6x42 Absehen 1 über Einhakmontage, Rückstecher im vorderen Abzug.
408500 1.298,– €

Ferlacher Ferlach Sodia
16/70 6,5x57 R
348862 1.400,– €

Blaser ES 67
6,5x57 R 16/70
System mit Handspannung. Montiert mit Swarovski Habicht 3-12x56 Absehen 4 Schwenkmontage.
406557 1.498,– €

Brünner Super Seitenschloss
12/70 7x57 R
Swarovski Habicht 6x42 Absehen 1, Basküle graviert, rechts Rehbock, links Rothirsch.
409544 1.698,– €

Ferlacher Ferlach Sodia
16/70 7x65 R
montiert mit Zeiss 8x56 A 4 SEM. 358281 1.698,– €

Merkel Mod. 210
12/7x65 R
Zf Nickel 8x56 Abs.1 mit SEM, Buntgehärteter Kasten, Schaft mit deutscher Backe. 329373 1.800,– €

Merkel Mod. 210
12/70 7x65 R
Stecher im vorderen Abzug, Hinterschaft mit deutscher Backe und ventilierter Gummischaftkappe, montiert mit Zeiss Diatal 6x42 Abs. 4 über Einhakmontage. Basküle mit Tierstückgravur, Links Rotwild, rechts Enten. Guter Zustand.
394104 1.998,– €

Merkel Mod. 210
7x65 R 16/70
montiert mit Zeiss Diavari VM 2,5-10x50 T* Suhler Einhakmonatge, E-Lauf Keppeler 222 Rem., Wechsellauf BDF. 16/70.
329373 2.450,– €

Ferlacher Sodia
16/70 5,6x52 R
mit Jagdgravur links Hirsch, rechts Fasan, Schaftlänge 36,5 cm, montiert mit Zeiss Diatal-ZM 6x42 T* Absehen 4 auf SEM, Kugellauf mit Stecher. Ursprungskaliber 7x65 R geändert auf 5,6x52 R.
321795 2.480,– €

Blaser ES 700/88 Luxus
12/70 5,6x50 R mit WL .22 Hornet
mit Wechsellauf in .22 Hornet. Große Kugel mit Zeiss 6x42 Absehen 4, kleine Kugel mit Swarovski 8x56 Absehen 4, Ventilierte Gummikappe, Deutsche Backe. Links Rehbock mit Geiß, rechts Fuchs und Ente, Rückstecher im vorderen Abzug.
405182 2.750,– €



Krieghoff Ulm

16/70 6,5x57 R inkl. BDF Wechsellauf
Alu-Basküle mit herausnehmbaren Seitenschlossen, Arabeskengravur, Stecher im vorderen Abzug, Lauflänge 63 cm, Schaftlänge 36 cm, montiert mit Hensold Diavari-D 1,5-6x36.
387867 **2.950,– €**

www.waffen-beer.de

Blaser 95 Standard
16/70 5,6x50 R Mgn.
montiert mit Minox ZE5i 2-10x50 Absehen 4 #406721 Sattelmontage. 406734 2.980,– €

16/70-7x65 R
mit Zeiss Diatal-Z 8x56 Abs.1, SEM, EL VVV Kal. 5,6x50 R, lange Seitenplatten mit Jagdstückgravur, linke Seite: Rotwild, rechte Seite Fasanen, Umrandung Arabesken, Schaft mit Schweinsrücken, bayer. Doppelfalzbacke, schottisch Fischhaut, Kaisergriff, Schaftmagazin, vent. Gummikappe.
313819 3.150,– €

Ferlacher Koschat Luxus
7x65 R
mit E-Lauf .22 Hornet, montiert mit Zeiss 1,5-6x36 A 4 Suhler Einhakmontage, System graviert mit Rotwild/Rehwild, Schaft aus dunklem Maserholz, bayer. Backe mit Doppelfalz, Kaisergriff, Schuppenfischhaut.
404867 3.250,– €

Simson + Suhl Luxus
16/70 7x65 R
links, Merkel Model, LL 650mm; Schaftlänge 370 mm mit Schuppenfischhaut und Eichenlaub mit bayerischer Backe und Doppelwalz, Basküle graviert mit Hasen li., Fuchs re., Enten am Boden.
394703 3.250,– €

Krieghoff Ulm
16/70 7x65 R
Systemkasten voll graviert, links Rehwild, rechts Fasan. Alles umrahmt von Eichenlaub. Schaftmagazin montiert mit einem Hensoldt Diavari-D 1,5-6x 36, Absehen 11, montiert mit Suhler Einhakmontage.
406612 3.450,– €

Krieghoff Ulm
16/70 7x65 R
herausnehmbare Seitenschlosse, graviert mit engl. Arabesken, vergoldete Schlösser, montiert mit Hensoldt 4x32 Abs.1, SEM, Bockflinten WL. Kal.16/70, Schaft mit Schuppenfischhaut und Verschneidung im Alukoffer.
347283 3.600,– €

Sodia Sodia
5,6x61R SEvH,16/70
montiert mit Supra 6x43 Absehen 4 auf Suhler Einhakmontage. Schaftlänge 36,5cm. Mit Wechsellauf in den Kalibern 7x75R 16/70
406634 3.800,– €

Merkel Mod. 211 E
20/76 .243 Win.
mit Zeiss Diavari C 3-9x36 Abs. Plex, Schwenkmontage, neuwertiger Zustand.
315501 4.500,– €

Ferlacher Ferlach Sodia
16/70 6,5x57 R
Systemkasten graviert mit langen Seitenplatten: links Rotwild, rechts Rehwild, unten Auerwild. Vorderer Abzug mit Stecher, montiert mit ZF Zeiss HT 2,5-10x50 M Absehen 60 auf Schwenkmontage.
373089 4.998,– €

Preiss Luxus
.30R Blaser 20/76 (5,6x50 R)
Montiert mit Swarovski Habicht 3-12x50 Leuchtabsehen 4 Ai, Schwenkmontage. Gravur: links stellender Hund am Keiler, rechts

Verkauf aller auf dieser Seite angebotenen Artikel nur an Erwerbsberechtigte

treibender Bock, Füllung Eichenlaub. Laufwurzelgravur und Montage mit Eichenlaub graviert. Vergoldete Abzüge, in beiden Abzügen Rückstecher. Einstecklauf 5,6x50RMagnum. (Bergstutzen) Schaft mit Schuppenfischhaut umrahmt von Eichenlaub, Bayerische Backe mit Doppelfalz, Schaftlänge 350mm, Holzklasse 9. Pistolengriffkäppchen Keiler. Die Waffe befindet sich in einem sehr guten Zustand. 363036 5.500,– €



Merkel Mod. 213

12/70 .30-06
Mit oben liegendem Kugellauf, Holland & Holland Seitenschloss herausnehmbar, graviert mit Tierstücken und Distelgravur umrahmt, montiert mit Doctor 1,5-6x42 A 4 SEM.
288594 **5.600,– €**

Merkel Mod. 211 E
12/70,7x57 R
System graviert, rechts Vorstehhund mit abfliegenden Enten, links Entsstrich umrahmt mit engl. Laub, Schaft mit deutscher Backe aus Wurzelmaserholz Holzkl. 8, montiert mit Zeiss Varipoint M 2,5-10x50 LA 60 SEM. 408702 5.900,– €

Merkel Mod. 213
16/70 8x57 IRS
von Fa. Knopf mit herausnehmbaren H & H Seitenschlossen, voll graviert rechts Rehwild/links Sauen, montiert mit Swarovski 1,5-6x42 A 1 SEM, Schaft mit deutscher Backe und Kaisergriff, Gummikappe, Abzugsbügel mit Fingerhaken.
296047 6.450,– €

Ferlacher Ferlach Koschat
20/76 30-06
mit langen Seitenplatten graviert, links mit Rehwild und rechts Vorstehhund mit Fasanen, durchbrochenen Verschlusshebel mit Steinbockhaupt, E-Lauf mündungslang Kaliber 5,6x52 R Brettschneider, Stecher in beiden Abzügen, Hornabzugsbügel, Schaft mit Pfeifenkopfpistolengriff, bayerischer Backe mit Doppelfalz, Schaftlänge 36,5cm, Schaftmagazin, montiert mit Zeiss 2,5-10x48 A 4 SEM, Wechsellauf 12/70 5,6x50 R Mgn. mit separatem Vorderschaft, montiert mit Swarovski 6x42 A 4a SEM.
323422 6.950,– €

Merkel Mod.203 E
12/70 8x57 IRS
Seitenschlosse erhaben graviert von Norbert Triebel u. Hans Obiltschnig, Klappdeckelmagazin, dunkles Maserholz, mit Zeiss 2,5-10x52 Bockflinten-Wechsellauf 12/70 im Lederkoffer.
352116 7.450,– €

Krieghoff Teck Sondermodell
12/70 7x65 R
lange Seitenplatten mit feiner Bolinogravur, vollgraviert mit Dianamotiven und feinen englischer Ornamentgravur. Montiert mit Swarovski 3-12x50 LA 4 SEM, graviertes Schaftmagazin.
318305 7.500,– €

Krieghoff Ulm
12/70 7x65 R
H&H Seitenschlosse erhaben graviert, links Rotwild, rechts Rehwild, Unterseite Gams mit Eichenlaub umrahmt, montiert mit Schmidt & Bender 2,5-10x56 Zenith LA 4 SEM, Wurzelmaserschaft mit bayerischer Backe und PM Kappe inkl. Wechsellauf Kal. 12/70.
386537 8.900,– €

Ferlacher H&H Seitenschloss
16/70 7x65 R *
Zeiss 1,5-6x62 A 11 Suhler Einhakmontage, Erhabene Gravur, links Rotwild, rechts Gams mit Adler, vergoldete Seitenschlosse, Laufwurzel graviert mit goldenen Tierstücken Fasan und Ente, Schuppenfischhaut, Wurzelschaft mit bayer. Backe mit Doppelfalz, Eichenlaubverschneidung, Schaftgravur Rehbock mit Geiß, durchbrochenen VerschluSShebel mit Eichhörnchen. BJhr. 1972.
259835 12.500,– €

www.waffen-beer.de

Merkel Mod. 313
7x65 R 12/70
mit Bockdoppelflinet Wechsellauf 12/70 montiert mit Schmidt & Bender Zenith 2,5-10x56 Suhler Einhakmontage, Hangestochene Gravur, links Fuchs und Enten, rechts röhrender Hirsch und Kahlwild umrahmt von Grundenglisch Arabesken. Dezente Eichenlaub Schaftverschneidungen am Schaft (Eichenlaub Band) und einzelne Blätter am Holzvorderschaft. Dunkles Schaftholz.
387093 14.998,– €

Bergstutzen

Blaser B 750/88
7x75 RSE vom Hofe .222 Rem.
Systemkasten graviert, links Rehwild, rechts Fuchs mit aufsteigender Ente, Pistolengriffkäppchen mit Gamswild. Handspannung, Rückstecher im vorderen Abzug. Hinterschaft mit ventilierter Gummischaftkappe, leichtem Schweinsrücken und Bayerischer Backe mit Doppelfalz, Kaisergriff, Schaftlänge 37 cm, Lauflänge 60 cm. Montiert mit Zeiss 6x42 Absehen 4.
398080 2.498,– €

Sodia Seitenschloss
6,5x68 .222 Rem.
Führiger Bergstutzen, mit langen Seitenplatten, rechts Rehwild, links Rotwild mit Eichenlaub verziert, Schlossblech mit Gams, Schaft aus Nußbaumholz mit bayer. Backe Doppelfalz, Schottische Fischhaut, Rückstecher in beiden Abzügen, montiert mit Swarovski 6x42 A 4 Suhler Einhakmontage, eingeschosen mit RWS 6 g Tlm, 222 Rem. 3,24 gr.
407704 4.900,– €

Blaser ES 750 Luxus
.270 Win/.22 Hornet
mit Schuppenfischhaut mit engl. Laub umrahmt, Schaftmagazin mit Arabeskengravur, montiert mit Zeiss Diavari VM 3-12x56 LA 40 SEM. 358764 4.950,– €



Merkel B4 Luxus

.30-06 Spring 5,6x52 R
Graviert links mit Rotwild, Rechts mit Wildschweinen. Schaftlänge 36 cm, Schweinrücken mit Walz, Pistolengriff mit Kaisergriff und graviertem Pistolengriffkäppchen (Rehwild). Montiert mit Zeiss Diavari VM 3-12x56T* Henneberger-Montage.
403294 **4.950,– €**

Ferlacher Koschat Luxus
7x65 R/.223 Rem.
mit langen Seitenplatten, links treibender Hirsch, rechts treibender Bock, mit Weinlaub umrahmt, Schaft mit bayer. Backe, Schuppenfischhaut, Schaftmagazin engl. Laub graviert, Laufverstellung, montiert mit Swarovski Habicht 3-12x56 LA 44 EAW Schwenkmontage. 404904 5.900,– €

Ferlacher Fanzoj Ferlach
.300 Win. Mgn./5,6x50 R Mgn.
mit langen Seitenplatten mit feinen englischen Arabesken, beide Abzüge mit Rückstecher, Linksschaft aus Wurzelmaserholz, bayer. Backe mit Doppelfalz, Schuppenfischhaut, montiert mit Zeiss Victory VM 2,5-10x50 LA 0 SEM, lange Scheibe, eingeschossen mit RWS DK und SUB 3,24 gr.
336563 8.900,– €

Ferlacher Orasche Ferlach
.300 Win. Mgn./5,6x50 R Mgn.
herausnehmbare H&H Seitenschlosse, erhaben graviert mit Gams und Rehwild, mit Eichenlaub verziert, Schaft mit bayer. Backe und Doppelfalz, Vorderschaft 2 geteilt mit Schuppenfischhaut, Kaisergriff und Hornabzugsbügel, durchbrochener Verschlusshebel Eichenlaub, montiert mit Zeiss 1,5-6x42 A 8 SEM.
312300 11.500,– €

Ferlacher Borovnik
9,3x74 R 5,6x50 R Mgn.
herausnehmbare H&H Seitenschlosse, erhaben graviert mit Gams und Rehwild, mit Eichenlaub verziert, Schaft mit bayer. Backe und Doppelfalz, Vorderschaft 2 geteilt mit Schuppenfischhaut, Kaisergriff und Hornabzugsbügel, durchbrochener Verschlusshebel Eichenlaub, montiert mit Zeiss 1,5-6x42 A 8 SEM.
352346 14.000,– €

Bockdoppelflinten

Merkel 201 E
12/70
Laufänge 71 cm, Schaftlänge 36,5 cm.
336320 1.498,– €

Rottweil Paragon
12/70
Abzugsbügel gebrochen!
Schaftlänge 34,5 cm, Lauflänge 70 cm.
354141 1.698,– €

Rottweil Mod. 72
12/70
Trap Montreal inklusive Wechsellaufbündel Mod. Skeet Olympia. Schaftlänge 35,5 cm, Basküle voll graviert mit englischen Arabesken und feinen Goldeinlagen, durchbrochener Öffnungshebel, herausnehmbare Abzugseinheit Lauflänge Trap: 76 cm, Lauflänge Skeet: 68 cm. 343108 1.980,– €



Fabrique-Nationale Jagd B1

12/70
Lauflänge 70 cm, Schaftlänge 35 cm, Schienebreite 5 mm, Choke 1/1 & 1/2.
317266 **2.498,– €**

Browning Ultra XS
12/70
Lauflänge 76 cm, Schaftlänge 375 mm, inklusive Koffer (nicht original), Wechselchokes und Chokeschlüssel. Die Waffe ist in einwandfreiem Zustand. 405340 2.750,– €

Browning Mod. B 25 G1
12/70 * Skeet
Lauflänge 70 cm, Schaftlänge 36 cm, Schienenbreite 12 mm, Choke 3/4 & 1/4 286032 2.950,– €

divers Caprinius
12/70
323712 3.950,– €

Krieghoff Ulm Seitenschloss
12/70
Lauflänge 71 cm, Schaftlänge 37,5 cm
267748 5.500,– €

Perazzi MX 8 SC 3
12/70
Rosenbouquetgravur, Wurzelmaserschaft mit verstellbarem Schaftrücken, ventilierte Lauf und Inneschiene, halb und Vollchoke, E-Abzug. 395207 5.600,– €

Perazzi Mirage S
12/70 Wechselchoke
351337 7.900,– €

Fabrique-Nationale B5G Seitenplatten
12/70
Sondermodell mit langen Seitenplatten mit engl. Laub graviert links eingelegte Fasanen in Gold rechts Enten in gold, Unterseite Fasan in Gold, umrahmt mit Goldfäden, engl. Fischbauchschaft mit Korbfischhaut und Laubgravur verziert HKl. 8, BJH. 75 Lauflänge 70 cm mit breiter ventilierter Schiene 1/4 3/4 Choke Zustand 1-2.
404092 9.900,– €

Fabrique-Nationale FN D5G
12/70
englischer Schaft, Einabzug in Gold, Sicherung auf dem Kolbenhals mit Umschaltung, Gravur Links abstreichende Fasane in Gold, rechts abstreichende Enten in Gold, Basküle mit Arabesken, Chocks oben dreiviertel unten halb, mit Ejektor.
332012 12.500,– €

Drillinge

Krieghof Waldschütz
16/70 7x65 R
montiert mit Hensold Diatal 6x42 SEM, Basküle graviert mit englischen Arabesken, Lauflänge 63, Schaftlänge 35,5 mit deutscher Backe und ventilierter Schaftkappe, Stecher im vorderen Abzug.
332747 1.298,– €

Suhler Drilling
16/70 7x57 R
mit Zeiss 6x42 A 1
338987 1.498,– €

Sauer & Sohn 3000 Standard
16/70 7x57 R
Zfr. 1,5-6x36 Abs. 1
267346 1.500,– €

Sauer & Sohn 3000 Lux
16/70-6,5x57 R
montiert mit Zielfernrohr Zeiss Diavari-Z 1,5-6x42 Abs.4, SEM,

www.waffen-beer.de

Verkauf aller auf dieser Seite angebotenen Artikel nur an Erwerbsberechtigte

Basküle graviert links mit Rehwild, rechts Fuchs mit Ente, Lauflänge 63, Schaftlänge 36 mit deutscher Backe und ventilierter Gummikappe, Schaftmagazin und Stecher im vorderen Abzug.
311238 2.398,– €

Sauer & Sohn 3000
12/70 .243 Win.
montiert mit Zfr. S&B 8x56 Abs. 1 , SEM, Handspanner, Basküle graviert mit Arabesken, Lauflänge 63, Schaftlänge 36 mit ventilierter Schaftkappe, deutsche Backe und Stecher im vorderen Abzug. Gesammtzustand 1-2. 210223 2.800,– €

Krieghoff Trumpf
16/70-6,5x57 R
montiert mit Zielfernrohr Schmidt & Bender 2,5-10x56 Abs.1, Suhler Einhakmontage. Duralbasküle mit Arabesken graviert, Lauflänge 63, Schaftlänge 38 mit deutscher Backe und leichtem Schweinrücken. 310131 3.450,– €



Krieghoff Trumpf

12/70-7x64
Montiert mit Zeiss 2,5-10x52 Abs.1, SEM Krieghoff EL Kal. .22 Mag. 44 cm, Schaftkappenmagazin für EL und Patronen. Duralbasküle graviert, Lauflänge 62, Schaftlänge 36 mit deutscher Backe. Guter Zustand.
286718 **4.100,– €**

Suhler Mod. 35
16/70 8x57JRS 5,6x52R
buntgehärteter Kasten, montiert mit Zeiss Diavari VM 3-12x56 LA 40, Schwenkmontage, mündungslanger E-Lauf 5,6x52 R
405302 4.500,– €

Grass Hahndrilling
16/65,5,6x50 R Mag.
Eleganter Hahndrilling, schöne Wetzlaub-Gravur mit dezenter Feingold Umrahmung auf Basküle und Laufbündel, Vergoldete Abzüge, Roux-Verschluss, Schaft mit Schweinsrücken, bayrischer Backe mit Doppelfalz und Pistolengriff, Schaftlänge 36 cm, Lauflänge 63 cm, tadelloser Zustand der Waffe. Montiert mit Asslar/Wetzlar 2-8x42
403921 6.900,– €

Ferlacher Morgenstern & Sohn
16/70 22Hornet, 8x57 IRS
vollständig restauriert und in neuwertigem Zustand. Leichte Rostnarben auf den Läufen unter der neuen Brünierung sichtbar. Montiert mit Kaps 2,5-10x50 Absehen 4, System komplett mit allen Eisenteilen (Vorderschaft) Buntgehärtet mit feiner Arabeskengravur und leichten Goldeinlagen, Abzüge vergoldet, Bayerische Backe mit Doppelfalz. 403919 7.900,– €

Heym Mod. 33 Luxus
16/70 6,5x57 R
Basküle graviert links mit Rehwild, rechts mit Rotwild, Umrahmt mit neuenglischen Arabesken. Unterseite mit fliegender Ente. Montagering und Pistolengriffkäppchen im gleichen Montiv graviert. Schaft mit schöner Akanthuslaub Verschneidung, Schweinrücken mit deutscher Backe, Schaftlänge 36,5 cm. Montiert mit ZeissDiavari VM 2,5-10x50T*, Suhlereinhakmontage.
403924 8.900,– €

Kipplaufbüchsen

Blaser Wechsellauf K95
.300 Win.
in Achtkant Laufkontur. 295315 1.200,– €

Merkel K 3 Stutzen
.308 Win.
Mit schwarzen Kasten, Schaft aus Wurzelmaserholz mit bayerischer Backe und goldenem Abzug. 408798 3.600,– €

Krieghoff Hubertus
.30 R Blaser
bayerische Backe, gerader Schaftrücken, mit Brückenschwenkmontage, vorbereitet für Spartan Zweibein, ventillierte Gummikappe, Rückstecher, Handspannung, Zustand 2. 389970 4.500,– €



Blaser K95 Mod. Allgäu Stutzen

7x57 R
Mit gravierten Seitenplatten, links Rotwild, rechts Gams, mit Schaft mit bayer. Backe Doppelfalz.
404067 **4.800,– €**

Blaser K95 Luxus Stutzen
.308 Win.
408342 4.950,– €

Ferlacher Koschat Luxus
7x65 R
8-kant Lauf, lange Seitenplatten voll graviert, links Sauen, rechts Rotwild, Deutscher Stecher, montiert mit Schmidt & Bender 8x56 A 4 SEM, Schaft mit bayr. Backe, Schuppenfischhaut mit Eichenlauf umrahmt. 391037 5.900,– €

Repetierer

Krico Mod. 700
6,5x57
Links geschäftet, montiert mit ZF. Zeiss Diatal 8x56 A1 mit EAW Schwenkmontage, deutscher Stecher. Guter Zustand.
330727 1.250,– €

Mauser 98er
.30-06 Spring
406633 1.250,– €

www.waffen-beer.de

Weitere Angebote finden Sie in unserem Onlineshop.

Wir bauen für alle
Blaser - Modelle
den bewährten Beer-Rückstecher
z.B.

R8	**360,– €**
R93	**320,– €**
B95	**350,– €**
K95	**340,– €**

Besuchen Sie auch unsere Homepage:
www.waffen-beer.de
oder e-mail an: jagd@waffen-beer.de
Alle Angaben ohne Gewähr! Zwischenverkauf vorbehalten.

Verkauf aller auf dieser Seite angebotenen Artikel nur an Erwerbsberechtigte

VORSCHAU
Januar 2023

Im Nächsten JÄGER

ERHÄLTLICH AB **17. JANUAR**



Foto: Adobe Stock

Muffelwild

Muffelwild ist selten geworden in unseren Landen. Wir machen uns auf die Suche nach den beeindruckenden Tieren im Ausland.

WEITERE THEMEN:

Wildtierfotografie

Tiere arttypisch in freier Wildbahn zu fotografieren, ist gar nicht so einfach. Wir zeigen Ihnen, worauf es ankommt.

Damenflinten

Was Frauen bei der Flintenwahl wollen. Wir haben einige Modelle in der Redaktion für Sie getestet.

Abschussplan

Unser Experte stellt kritische Fragen zum Thema Abschussplanerfüllung.

Fuchsjagd

Richtig ranzig - unser Autor nimmt Sie mit nach Norddeutschland zur Jagd auf die Rotröcke.

Die Redaktion behält sich vor, Themen aus aktuellem Anlass zu ändern.

PRÄMIENABO



- 12 x JÄGER lesen
- 1 Heft gratis bei Bankeinzug
- JÄGER Prime - 12 Monate volle Filmauswahl
- Kein Risiko: Nach Laufzeit monatlich kündbar

AB 83,40 €

GESCHENKABO



- 12 x JÄGER verschenken
- Geschenkmappe inkl. Gratis-Heft
- JÄGER Prime - 12 Monate volle Filmauswahl
- Kein Risiko: Endet automatisch nach Ablauf der Mindestlaufzeit

AB 83,40 €

TESTABO



- 3 x JÄGER testen
- Sie sparen über 34 %
- Inkl. JÄGER Prime - das Filmportal für Jäger
- Kein Risiko: Nach Laufzeit monatlich kündbar

AB 13,95 €

www.jaegermagazin.de/angebote

Anbieter des Abonnements ist JAHR MEDIA GmbH & Co. KG. Belieferung, Betreuung und Abrechnung erfolgen durch DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH als leistender Unternehmer.
Verantwortliche Stelle: JAHR MEDIA GmbH & Co. KG, Jürgen-Töpfer-Straße 48, 22763 Hamburg, datenschutz@jahr-media.de. Weitere Informationen zum Datenschutz unter: www.jahr-media.de/datenschutzerklaerung.

NICHTS MEHR **VERPASSEN!**



- 3 AUSGABEN FÜR 29,40 €*
- PRÄMIE MIT ATTRAKTIVEM PREISVORTEIL
- GESCHENKABO: HEFT UND MAPPE GRATIS

PORTOFREI NACH HAUSE

Tolle Prämie wählen und gleich bestellen:

- **www.sauen-magazin.de/abo**

+49 (0)40 - 38 90 68 80 *(Bitte die Bestellnr. angeben: Selberlesen: 1986706 Verschenken: 1986707)*

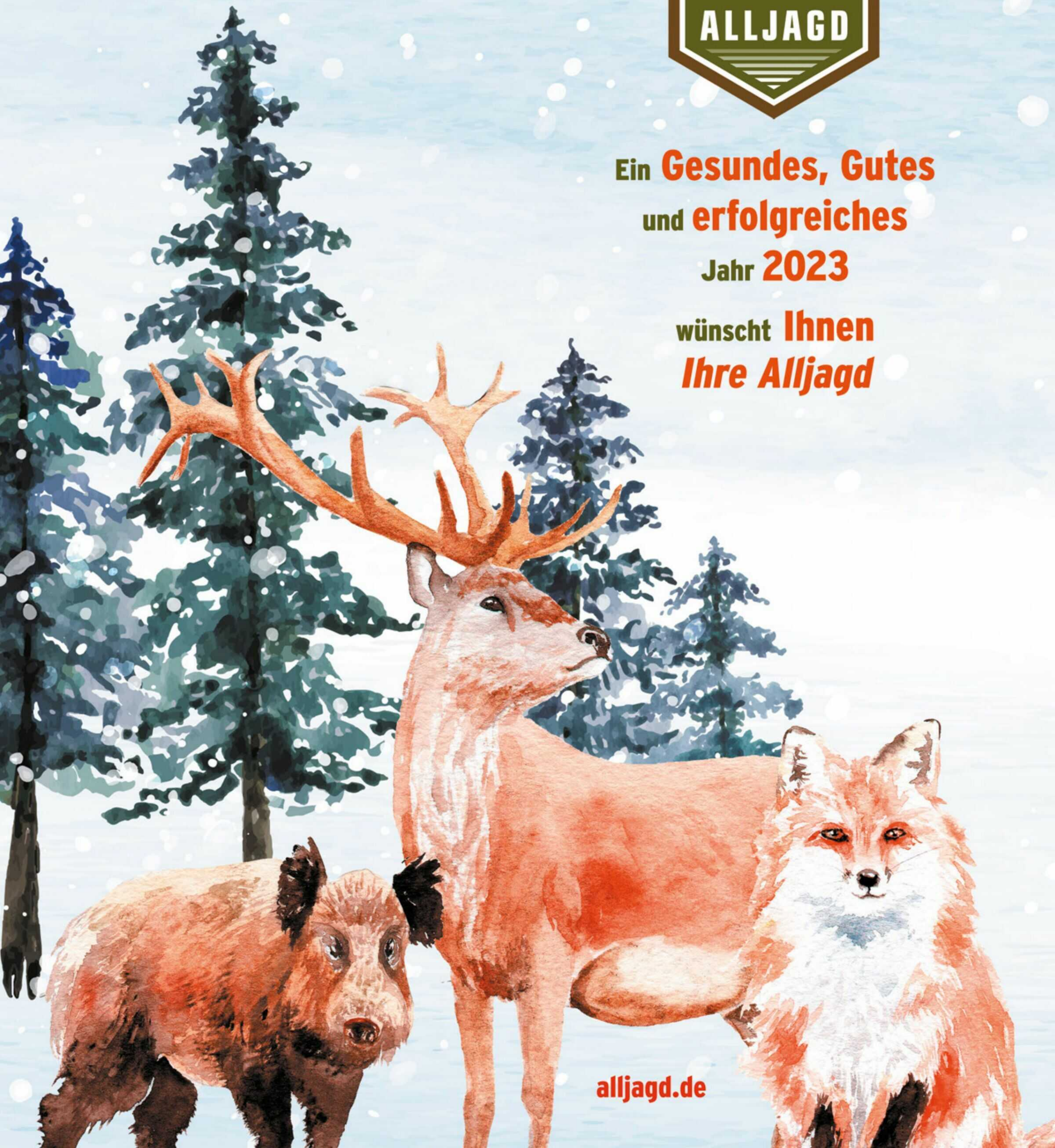
*Sie erhalten 3 Ausgaben SAUEN ab der nächsterreichbaren Ausgabe für zzt. 29,40 € (DE) / 32,70 € (AT) / 48,00 CHF (CH) (inkl. MwSt. u. Versand) zzgl. des jeweiligen Zuzahlungsbetrags. Der Prämienversand erfolgt nach Zahlungseingang. Dieses Angebot gilt nur solange der Vorrat reicht. Ersatzlieferung vorbehalten. Zahlungsziel: 14 Tage nach Rechnungserhalt. Es besteht ein 14-tägiges Widerrufsrecht. Anbieter des Abonnements ist JAHR MEDIA GmbH & Co. KG. Belieferung, Betreuung und Abrechnung erfolgen durch DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH als leistenden Unternehmer.

Danke für Ihr Vertrauen!

ALLJAGD

Ein **Gesundes, Gutes**
und **erfolgreiches**
Jahr **2023**

wünscht **Ihnen**
Ihre Alljagd



alljagd.de

JÄGER Special

NACHTOPTIK
Technischer Überblick

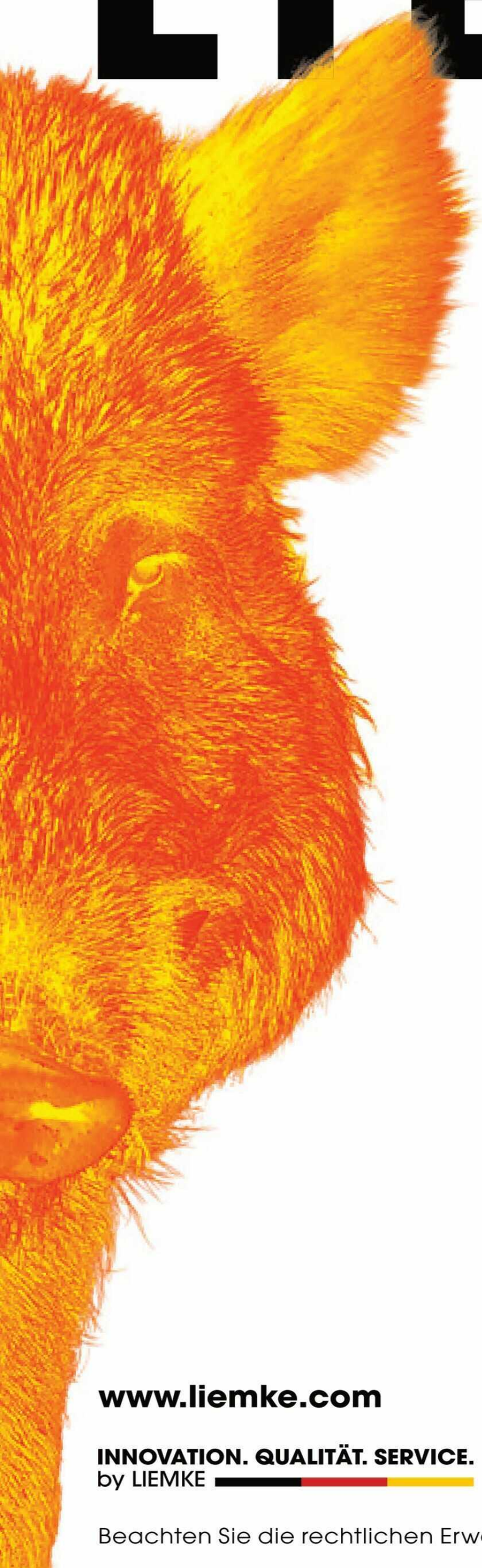
NACHTPRAXIS
Pirsch und Ansitz

Nachtjäger

Großes Optik 1x1



LIEMKE



HÖCHSTLEISTUNG
IM TASCHENFORMAT

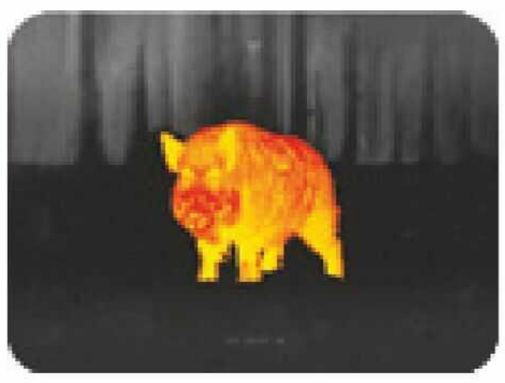
NEU

MADE IN **GERMANY**

KEILER-1

Die Premium-Wärmebildkamera von LIEMKE – klein und kompakt

Maximale Bildqualität: Mit einer Objektivlinse der Oberklasse, einem hochauflösenden Sensor und einer Reichweite von 1.750 m ist der KEILER-1 der optimale Begleiter für die Wald- und Feldjagd. Durch sein kompaktes Format passt er in (fast) jede Jackentasche und ist beidhändig bedienbar. Hervorragende Bildverarbeitung und verschiedene Bildmodi sorgen für sehr gute Detailerkennbarkeit bei allen Witterungsverhältnissen!





KEILER-1
Höchstleistung im Taschenformat mit
35mm f/1.0 Objektivlinse (Feld & Wald)
UVP 3.650,– €

www.liemke.com

INNOVATION. QUALITÄT. SERVICE.
by LIEMKE

LIEMKE

Beachten Sie die rechtlichen Erwerbs- und Nutzungsbedingungen für Wärmebildoptiken in Ihrem Land.

BLASER | MARKETING & COMMUNICATIONS © 2022

Großes Optik 1x1



Die Jagd bei Nacht begeistert und fasziniert uns JÄGER schon seit Generationen. Fast unendlich scheinen heutzutage die technischen Möglichkeiten auf dem Optikmarkt für die Jagd im Dunklen. Beschäftigt man sich jedoch ausführlich mit dem Thema Nachtsicht- oder Wärmebildtechnik, ist es nicht allzu leicht, die richtige Wahl zu treffen. Ob Handgerät, Vorsatz- oder Nachsatzgerät. Wir geben Ihnen mit diesem JÄGER-Booklet nicht die nur wichtigsten Informationen an die Hand. Der große technische Überblick, die Praxisstrecke zur Montage und dem Einschießen von Vorsatzgeräten, der Nachtjagd-Knigge und nützliche Expertentipps für den Nachtansitz oder die Pirsch, helfen Ihnen bei Ihrer Entscheidung zu mehr Jagderfolg.

INHALT

03 Editorial
04 Technik, die begeistert!
06 Nachtjagd-Knigge
10 Montage und Ein schießen von Vorsatzgeräten
12 Tipps für Ansitz und Pirsch

Waidmannsheil,

Ihre Madeline Lindhorst

Technik, die begeistert!

Nachts sicher treffen wollen wir alle, doch was ist das richtige Hilfsmittel? **NACHTSICHT- ODER WÄRMEBILD, VOR- ODER NACHSATZGERÄT?**

Nachtsichttechnik entfaltet ihr volles Potential nur mit IR-Aufheller.

Jahnke DJ-8 NSV
Nachtsichtvorsatzgerät



Mit hochwertigen Röhren lassen sich gestochen scharfe Bilder erzielen.

Bei den meisten Nacht-sichtgeräten gibt es kaum Treffpunktabweichung.

Zielfernrohr/ Fernglas	
Vorteile	**Nachteile**
Gewohnter Umgang mit der Waffe. Kein Anbauen von anderen Geräten notwendig.	Man ist immer auf ein gewisses Restlicht von Mond oder anderen Lichtquellen angewiesen.
Das Wild kann nicht pausenlos bejagt werden. Es herrscht Wildruhe im Revier.	Schlechtes Wetter bei Vollmond kann den Ansitz zu nichte machen.
Auf der Stoppel teils eine wirklich gute Option.	Häufig ist kein sicheres Ansprechen möglich.
Es kommt zu keinerlei Treffpunktverlagerung, die Waffe bleibt wesentlich führiger und gerade auf hellem Untergrund ist man gut aufgestellt.	Schwarzwild, welches mit Taschenlampe bejagt wird, lernt sehr schnell und hält das Licht bei erneuter Bejagung nur noch selten aus.

Nachtsichtgeräte (Handgerät, Objektiv-und Okular-Clip-On)	
Vorteile	**Nachteile**
Exaktes Ansprechen ist möglich, da man das Stück Wild als echtes Bild nur in schwarz-weiß sieht. Hirsche können zum Beispiel angesprochen werden.	Bei Nebel, Regen oder vielen Ästen ist ein erkennen der Stücke unmöglich, da das Licht reflektiert wird. Hier ist die Wärmebildtechnik haushoch überlegen.
Häufig preiswert in der Anschaffung	Ein leistungsstarker Infrarot-Aufheller muss meistens als Extrazubehör gekauft werden.
Infrarot Aufheller mit einer Wellenlänge von 850 NM haben eine große Reichweite.	Die Wellenlänge von 850 NM wird vom Wild noch wahrgenommen und häufig als störend empfunden.
Infrarot Aufheller mit einer Wellenlänge von 940 NM werden vom Wild nicht wahrgenommen.	Mit einer Wellenlänge von 940 NM wird das Bild nicht mehr stark ausgeleuchtet.
Nachtsichtgeräte können als Vorsatz- (Pulsar FN 455) oder als Nachsatzgeräte (Pard NV007S) verwendet werden.	Bei Nachsatzgeräten muss meistens der Schaft durch eine Gummikappe verlängert werden, da die Geräte weit nach hinten aufbauen.



Foto: Redaktion

Beispiele

Nachtsichtvorsatz: Jahnke DJ-8 NSV,
Nachtsichtnachsatz: Pard 007s
Wärmebildvorsatz: HIKMICRO Thunder Pro TQ50C
Wärmebild Dual-Use: Liemke Luchs 1, Luchs 2 und Merlin 35
Wärmebildhandgerät: Liemke Keiler 1, Jahnke Thermal Statement

OPTIK *Der Überblick*

Wärmebildgeräte (Hand-und Vorsatzgeräte)	
Vorteile	**Nachteile**
Sehr gutes Erkennen von Wild bei fast jeder Witterung und zu jeder Tages-/ Nachtzeit.	Bei sehr heißen Temperaturen bzw. Sonnenflecken am Boden kann die Erkennung erschwert werden.
Identifizieren der Wildart und des Geschlechts ist je nach Auflösung und Sensor des Gerätes sehr gut möglich.	Auf weitere Entfernung wird das Ansprechen bei günstigen Modellen erschwert oder unmöglich.
Vielzahl an Geräten verfügbar: Vorsatzgeräte, Handgeräte und Dual-use (Vorsatz und Handgerät in einem)	Häufig sind Wärmebildgeräte etwas teurer in der Anschaffung.
Für Wald- und Feldjäger geeignet. Waldjäger benötigen großes Sichtfeld, Feldjäger können auch kleineres Sehfeld nutzen	Geräte mit kleinem Sehfeld sind gerade für den Einsatz im Wald nur sehr eingeschränkt geeignet.
Wild nimmt ein Wärmebildgerät nicht wahr.	Einschießen ist meist erforderlich.

Objektiv (Vorsatzgerät)- und Okular Clip-On (Nachtsichtgerät)	
Vorsatz	**Nachsatz**
Muss eingeschossen werden. Wiederholgenauigkeit prüfen	Muss nicht eingeschossen werden.
Waffe lässt sich wie gewohnt bedienen	Baut meist weit nach hinten auf. Eventuell Schaftverlängerungskappe nötig.

Die Spitzengeräte überzeugen durch großes Sehfeld und gestochen scharfes Bild.



Egal ob Nebel oder Starkregen, gute Wärmebildoptik verschafft Durchblick!

Foto: Liemke

Liemke Luchs-2
Wärmebildvorsatzgerät

Der Luchs 2 lässt sich auch abnehmen und zur Beobachtung nutzen.



Groß, robust und intuitiv sollten die Bedienelemente des Gerätes sein!



Das gilt es nachts zu beachten!

Was nimmt man mit und wie geht man richtig vor? Wir präsentieren den kleinen **NACHTJAGD-KNIGGE**.

Bei der Nachtjagd gilt der Grundsatz: Weniger ist mehr. So gilt es, möglichst wenig Ausrüstung mitzunehmen, um sich bei Dunkelheit gut bewegen zu können und nichts zu verlieren. Beim Pirschen sollten Waffe, Zielstock, Wärmebildgerät und Kopflampe sowie ein Messer ausreichen. Für den Ansitz kann man dann durchaus auch etwas mehr mitnehmen.

Auch bei der Nachtjagd ist immer der Wind zu beachten.

Foto: Eike Mross



Der Schießstock ist bei der Nachtjagd ein wichtiges Hilfsmittel.

Man sollte, wie sonst auch, seine Waffe problemlos, wie im normalen Jagdalltag, auch bei Dunkelheit bedienen können. Tut man sich hier schwer, heißt es üben, üben, üben.

- Eine sehr gute Revierkenntnis ist von Vorteil, da man sich somit stets schnell, sicher und zudem extrem leise bewegen kann.

- Sight-Seeing auf Sauen lautet bei der nächtlichen Pirsch das Motto. Unnützes Herumpirschen gilt es auf jeden Fall zu vermeiden, stattdessen suchen wir uns Punkte von denen aus wir eine große Fläche überblicken können, glasen ab und beobachten.

- Hot-Spot Schlagschatten:
Die starke Obermast, insbesondere die der Eichen, zieht die Sauen immer wieder magisch an. Allerdings suchen die Borstentiere gerade in hellen Mondnächten auch sonst den Schlagschatten der Bäume und somit die dunkelsten Ecken der Wiese gezielt auf. Hier gilt es zu jagen!

- Oft verkannt und trotzdem Gold wert: Wenn man aussichtsreiche Plätze kennt und diese gezielt anlaufen möchte, lohnt es sich Pirschwege anzulegen und diese auch zu pflegen, man kommt einfach wesentlich besser ans Wild.

- Absolut leise Bekleidung!

Beweglichkeit ist Trumpf, je leiser und zügiger man ans Wild kommt, desto besser!

VORSATZ *Montage und Einschießen*

Die ideale Einstellung zwischen Adapter und Zieloptik sollte man sich am besten markieren.

Foto: Sophie Linckersdorff

Montage und Einschießen von Vorsatzgeräten

Entscheidend für die Montage eines Vorsatzgerätes ist der richtige **ADAPTER.** Zum Einschießen von Wärmebildvorsatzgeräten haben sich Handwärmpads bewährt.

Ein qualitativ hochwertiger Adapter zum Montieren des Vorsatzgerätes ist Pflicht. Der Adapter muss entsprechend dem Objektivaußendurchmesser ausgewählt werden, welcher am besten mit einer Schieblehre bestimmt wird. Hat man den passenden Adapter für das eigene Zielfernrohr gefunden, muss dieser eingestellt werden. Über eine Schraube kann die Klemmkraft des Adapters perfekt justiert werden. Der Klemmhebel des Adapters muss sich ohne großen Kraftaufwand öffnen und schließen lassen. Wird dieser zu stark eingestellt, kann das Zielfernrohr eingedrückt und somit beschädigt werden. Am besten markiert man zum Beispiel mit einen feinen weißen Edding eine Stelle am Adapter und Zielfernohr, um somit auch immer wieder die gleiche Ausgangsstellung beim Aufsetzen zu finden. Wärmebildvorsatzgeräte müssen mit Hilfe eines Wärmepads, das auf die Anschussscheibe geklebt wird, eingeschossen werden. In der Regel sitzen die



Einige Vorsatzgeräte können die Korrekturen gleich für mehrere Zieloptiken speichern.

Schüsse immer in der Nähe des Wärmepads und müssen meist nur um wenige digitale Klicks korrigiert werden. Dies geschieht über eine X- und Y- Achse im Menü der jeweiligen Vorsatzoptik. Wichtig ist zu wissen, um wieviele Zentimeter auf 100 Meter sich das Bild pro Verstellbarer Einheit bewegt. In den



Einfache Handwärmepads zum Knicken eignen sich wunderbar zum Einschießen.

meisten Fällen ist das Einschießen mit 2 bis 5 Schuss erledigt. Mehrmaliges Abnehmen und Aufsetzen der Vorsatzoptik und darauf folgende Probeschüsse geben Sicherheit über die Wiederholgenauigkeit. Einige Geräte haben auch die Option, die Daten verschiedener Waffen zu speichern. Das bedeutet, dass man das Gerät auf verschiedenen Waffen beziehungsweise Zieloptiken einsetzen kann und die Einheit nicht immer neu einstellen muss. Man wählt in dem Fall zum Beispiel nur Waffe A, B oder C. Unter diesen Buchstaben sind dann die jeweiligen Korrekturen unter den Waffenprofilen abgespeichert.

Foto: Eike Mross

Tipps für Pirsch und

Bei der Jagd in der Nacht sollte man – je nachdem, ob man ansitzen oder auf die Pirsch gehen möchte – die richtige Ausrüstung parat haben.



An Kirrungen reicht Nachtsichttechnik mit kurzer Einsatzweite.

Foto: Adobe Stock

Tipps für den Ansitz bei Nacht

Für den Ansitz wird eine andere Ausrüstung benötigt als für die Pirsch. Warme und leise Bekleidung ist ein absolutes Muss, wenn man nicht frieren möchte. Beheizbare Kleidung ist hier sehr praktisch, da man sich nicht zu dick einpacken muss und trotzdem dauerhaft warm bleibt. Nimmt man einen Rucksack mit, sollte dieser lautlos zu öffnen sein und so sortiert, dass man alle Gegenstände leicht im Dunklen ohne Lampe findet. Jagt man nur an Kirrungen, kann die Wärmebild- oder

Ansitz bei Nacht

Nachtsichttechnik auch auf diese Verhältnisse abgestimmt werden. Da die Entfernungen häufig sehr gering sind, können auch Geräte mit einer nur kurzen oder mittleren Einsatzweite genutzt werden. Auch für den Ansitz ist ein Pirschstock zu empfehlen, da es vorkommt dass die Rotte schon auf der Kirrung steht und man gar nicht mehr bis auf den Hochsitz kommt.

Tipps für die Pirsch bei Nacht

Pirschen bei Nacht bedarf einer sehr genauen Revierkenntnis, um sich im Dunkeln sicher, schnell und vor allem lautlos bewegen zu können. Leichte, aber schützende Bekleidung ist von Vorteil. Da man in Bewegung ist, sollte diese nicht zu warm sein, jedoch auch nicht zu dünn, um nicht zu frieren, wenn man etwas länger an einer Stelle verweilt. Ein guter Zielstock ist absolut Gold wert. Hier empfiehlt sich ein Pirschstock mit 4 oder 5 Beinen, auf dem die Waffe ruhig abgelegt werden kann. Ein Wärmebildhandgerät mit einem weiten Erkennungsbereich ist von Vorteil. Auch sollte das Gerät eine hohe Detailgenauigkeit (Detektorauflösung/ Bildschirmauflösung) besitzen, um das Wild auch auf größere Entfernungen anzusprechen.

IMPRESSUM
JAHR MEDIA GMBH & CO. KG
Jürgen-Töpfer-Str. 48,
22763 Hamburg
Geschäftsführung: Alexandra Jahr
Chefredaktion: Madeline Lindhorst

Anzeigen: Rainer Propp
Layout&Lithografie: JAHR MEDIA GmbH & Co.KG
Produktion: Hauke Rieffel (Ltg.)
Druck: Walstead Central Europe, Krakau

DEN MUTIGEN GEHÖRT DIE NACHT!

Erleben Sie die Jahnke Thermal Statement in Carbon Optik mit neuer patentierter Software für ein technisch brillant ausgereiftes Seherlebnis. **Die Jahnke Thermal Statement** ist die weltweit erste Wärmebildkamera mit serienmäßig verbautem Super Silencer, der das Kalibrierungsgeräusch auf ein nicht mehr wahrnehmbares Minimum reduziert.



- Hohe Bildschärfe
- Extrem starker Kontrast
- Geräuschlos dank Super Silencer

JAHNKE
NACHTSICHTTECHNIK MADE IN GERMANY

Kurfürstendamm 130, 10711 Berlin | Auenstraße 5B, 85391 Allershausen
Telefon: +49 30 3149270 | E-Mail: kontakt@nachtsichttechnik-jahnke.de